



## 79. Sitzung

am Dienstag, dem 12. Juli 2016, 14.00 Uhr,  
in München

Geschäftliches..... 6757

### Geburtstagswünsche für

Frau Vizepräsidentin **Inge Aures** und den  
Abgeordneten **Benno Zierer** ..... 6757

### Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der Fraktion FREIE WÄHLER "Zukunft der Realschulen jetzt gestalten!"

Prof. Dr. Michael Piazolo  
(FREIE WÄHLER)..... 6757  
Peter Tomaschko (CSU)..... 6758  
Margit Wild (SPD)..... 6760  
Thomas Gehring (GRÜNE)..... 6762  
Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU)..... 6763 6764  
Eva Gottstein (FREIE WÄHLER)..... 6765  
Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU)..... 6766  
Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle..... 6767 6768

### Gesetzentwurf der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Franz Schindler, Dr. Linus Förster u. a. und Fraktion (SPD)

**zur Änderung des Bezirkswahlgesetzes  
Einführung des aktiven und passiven Wahl-  
rechts für Bürger eines anderen Mitgliedstaats  
der Europäischen Union bei der Wahl der Be-  
zirksräte in Bayern (Drs. 17/12345)**

- Erste Lesung -

Dr. Paul Wengert (SPD)..... 6768 6770 6771  
Andreas Lorenz (CSU)..... 6769 6773  
Joachim Hanisch (FREIE WÄHLER)..... 6771  
Jürgen Mistol (GRÜNE)..... 6772  
Staatssekretär Gerhard Eck..... 6773

Verweisung in den Verfassungsausschuss..... 6773

### Gesetzentwurf der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Dr. Simone Strohmayr, Martin Güll u. a. und Fraktion (SPD)

**zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über  
das Erziehungs- und Unterrichtswesen  
Einführung eines Rechtsanspruchs auf Ganz-  
tagsbildung an bayerischen Schulen**  
(Drs. 17/10580)

- Zweite Lesung -

Beschlussempfehlung des Bildungsausschusses  
(Drs. 17/12257)

Dr. Simone Strohmayr (SPD)..... 6774 6775 6776  
Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU)..... 6775 6776  
Prof. Dr. Michael Piazolo  
(FREIE WÄHLER)..... 6777  
Thomas Gehring (GRÜNE)..... 6778  
Staatssekretär Bernd Sibler..... 6779

Beschluss..... 6779

### Abstimmung über Europaangelegenheiten und Anträge, die gemäß § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht einzeln beraten werden (s. Anlage)

Beschluss zur Änderung des Einleitungssatzes bei  
Nr. 3 und Nr. 4 der Anlage ..... 6780

Beschluss zu den restlichen Voten..... 6780

**Bestellung  
eines stellvertretenden Mitglieds der Daten-  
schutzkommission aus der Mitte des Landtags**

Beschluss..... 6780

**Bestellung  
eines stellvertretenden Mitglieds der Enquete-  
Kommission "Gleichwertige Lebensverhältnis-  
se in ganz Bayern"**

Beschluss..... 6780

**Wahl  
der/des Vorsitzenden des Gefängnisbeirats bei  
der Justizvollzugsanstalt Nürnberg**

Beschluss..... 6781

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause,  
Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und  
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern I - Markt-  
orientierte Instrumente im Flugverkehr einfüh-  
ren (Drs. 17/11054)**

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses  
(Drs. 17/12313)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause,  
Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und  
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern II - Reali-  
tätsnahe Verbrauchsmessung bei Lastkraftwa-  
gen und Bussen (Drs. 17/11055)**

Beschlussempfehlung des Umweltausschusses  
(Drs. 17/11934)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause,  
Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und  
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern III - Bür-  
gerbusse im Rahmen vorhandener Haushalts-  
mittel offensiv fördern (Drs. 17/11056)**

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12288)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause,  
Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und  
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern IV - Akti-  
onsplan zur Förderung Nahmobilität aufstellen  
(Drs. 17/11057)**

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12289)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause,  
Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und  
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern V - Bera-  
ternetzwerk für Mobilitätsmanagement aufbau-  
en, Erstberatungen von Betrieben, Schulen  
und anderen Einrichtungen im Rahmen vor-  
handener Haushaltsmittel fördern  
(Drs. 17/11058)**

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12290)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause,  
Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und  
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern VI - Reise-  
kostenrecht überarbeiten (Drs. 17/11059)**

Beschlussempfehlung des  
Dienstrechtsausschusses (Drs. 17/12160)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause,  
Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und  
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern VII - Öko-  
logischere Neuausrichtung der steuerlichen  
Förderung von Dienstwagen (Drs. 17/11060)**

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses  
(Drs. 17/12314)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause,  
Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und  
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern VIII - Tem-  
polimit (Drs. 17/11061)**

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12291)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern IX - Car Sharing in Bayern vorantreiben** (Drs. 17/11062)

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12292)

und

**Antrag** der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**Klimaschutz und Mobilität in Bayern X - Umweltfreundliche Mobilität belohnen** (Drs. 17/11063)

Beschlussempfehlung des  
Dienstrechtsausschusses (Drs. 17/12161)

|  |                |
|--|----------------|
| Markus Ganserer (GRÜNE).....           | 6782 6788 6791 |
| Klaus Holetschek (CSU).....            | 6783           |
| Bernhard Roos (SPD).....               | 6784 6788      |
| Alexander Muthmann (FREIE WÄHLER)..... | 6785           |
| Wolfgang Fackler (CSU).....            | 6786 6788      |
| Florian von Brunn (SPD).....           | 6789           |
| Staatsminister Joachim Herrmann.....   | 6790 6792      |

Beschluss en bloc..... 6792

**Antrag** der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München I: Verlässliches, laufend aktualisiertes und öffentliches Projektmanagement der Ertüchtigungsmaßnahmen einführen und vorausschauend planen** (Drs. 17/11048)

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12282)

und

**Antrag** der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München II: Ertüchtigungsmaßnahmen auf Außenästen mit Betroffenen abstimmen** (Drs. 17/11049)

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12283)

und

**Antrag** der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München III: Höhengleiche Kreuzungspunkte zwischen Schienen- und Straßenverkehr aufheben** (Drs. 17/11050)

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12284)

und

**Antrag** der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München IV: Ertüchtigung und Ausbau der S-2 Ost vorantreiben** (Drs. 17/11051)

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12285)

und

**Antrag** der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München V: Ausbau und Ertüchtigung der S4-West** (Drs. 17/11052)

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12286)

und

**Antrag** der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München VI: Ertüchtigung des S 7 Ost - Projekts "S7 Ost plus" - jetzt in Angriff nehmen!** (Drs. 17/11053)

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12287)

und

**Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Karl Freller, Kerstin Schreyer-Stäblein u. a. und Fraktion (CSU)  
**Münchner S-Bahn-Verkehr verbessern!** (Drs. 17/11592)

Beschlussempfehlung des  
Wirtschaftsausschusses (Drs. 17/12293)

|  |           |
|--|-----------|
| Prof. Dr. Michael Piazolo<br>(FREIE WÄHLER)..... | 6793 6800 |
| Dr. Otmar Bernhard (CSU).....                    | 6794      |
| Bernhard Roos (SPD).....                         | 6795      |

Markus Ganserer (GRÜNE)..... 6796 6799  
Dr. Herbert Kränzlein (SPD)..... 6797  
Staatsminister Joachim Herrmann. 6798 6799 6800

Beschluss en bloc..... 6800  
Schluss der Sitzung..... 6800

(Beginn: 14.00 Uhr)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 79. Vollsitzung des Bayerischen Landtags. Presse, Funk und Fernsehen sowie Fotografen haben um Aufnahmegeheimung gebeten. Die Genehmigung wurde erteilt.

Bevor wir mit der Tagesordnung beginnen, darf ich noch zwei Glückwünsche aussprechen. Am 10. Juli feierten sowohl Frau Vizepräsidentin Inge Aures als auch Herr Kollege Benno Zierer einen runden Geburtstag.

(Allgemeiner Beifall)

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Hauses und persönlich alles Gute und weiterhin viel Erfolg für Ihre parlamentarischen Aufgaben.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 1** auf:

**Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der Fraktion FREIE WÄHLER "Zukunft der Realschulen jetzt gestalten!"**

Die Regeln für die Aktuelle Stunde sind Ihnen bekannt. – Erster Redner ist Herr Kollege Professor Dr. Piazzolo von den FREIEN WÄHLERN. Herr Kollege, Sie haben das Wort, bitte schön.

**Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Was Toni Kroos für die deutsche Nationalmannschaft ist, das sind die Realschulen für die bayerische Schullandschaft. Lassen Sie uns die Europameisterschaft noch einmal Revue passieren. Toni Kroos ist enorm wichtig, spielt sich nicht immer in den Vordergrund, ist kein Selbstdarsteller, hat Übersicht und ist leistungsstark. Das alles zeichnet auch die Realschulen in Bayern aus. Deshalb, glaube ich, ist es angebracht, ihnen, insbesondere den Direktoren, aber auch allen Lehrern an Realschulen und den verantwortlichen Eltern an dieser Stelle einen Dank auszusprechen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der SPD)

Aber manchmal ist es so, dass man dann, wenn man nicht so laut ist, vielleicht auch nicht wahrgenommen wird. Das gilt auch für die Realschulen. Ich darf insbesondere an die Stellensituation erinnern; darauf möchte ich auch einen Schwerpunkt legen. Oder nehmen Sie die Referendare – ich glaube, das sollten wir nicht verheimlichen –, und nehmen Sie sich – da

spreche ich die Regierungsfraktion an – einmal selbst als Beispiel.

Das lässt sich leicht rechnen. Sie sind, glaube ich, 101 Abgeordnete. Sagen wir, es sind 100 Abgeordnete. Das letzte Mal sind 3,5 % der Referendare übernommen worden. Das ist so, als würde man sagen, von den CSU-Abgeordneten würden nach der nächsten Wahl nur noch drei oder vier im Parlament sitzen, nur um die Größenordnung einmal an diesem Beispiel deutlich zu machen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

In den letzten drei Jahren sind 6.423 Referendare nicht übernommen worden – in drei Jahren! Man muss sich das vorstellen. Alle haben fleißig studiert und sind in vielen Jahren – übrigens mithilfe bayerischer Steuergelder – in diese Position gebracht worden, aber nicht übernommen worden. Das ist ein Skandal, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLER)

Im letzten Jahr sind 3,5 % übernommen worden und vor zwei Jahren 6 %. Interessanterweise waren es im Jahr der Landtagswahl 13,5 %. Da waren es komischerweise plötzlich etwas mehr, wenn auch immer noch zu wenig. Insofern kann sich der Redner der CSU, lieber Kollege Tomaschko, nicht vorne hinstellen und sagen: Alles ist gut. Es ist nicht alles gut.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die Realschulen sind auf keinen Fall schlecht. Sie machen eine gute Arbeit, und wir loben sie. Aber das gilt nicht im gleichen Maß für die Staatsregierung. Da ist noch einiges nachzubessern.

Ähnlich ist es bei der Stellensituation. 337 Planstellen sind infolge der demografischen Rendite erst einmal in ein Haushaltssammelkapitel zurückgegeben worden, und die Realschulen müssen jedes Jahr zittern, wie viele der 337 erst einmal einkassierten Stellen sie wirklich bekommen. Das kann es nicht sein. Das ist eine Unsicherheit und eine Intransparenz. Wir fordern: Gebt alle Stellen – mindestens alle Stellen – zurück an die Realschulen! Denn die Aufgaben sind gewachsen, und daher darf man Stellen nicht streichen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich nenne nur ein paar zusätzliche Aufgaben: die Inklusion – sie kommt auch auf die Realschulen zu –, der Ganztagesunterricht – mit diesem Thema werden wir uns nachher noch intensiv befassen – und die Auswirkungen der Flüchtlingsthematik; sie ist selbst-

verständlich auch bei den Realschulen angekommen. Immer noch haben die Realschulen auch noch die größten Klassen. Daher mein Monitum und das der FREIEN WÄHLER: Wir fordern mehr Lehrer und auch mehr Referendare für die Realschulen. Das tut not, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Zusammengefasst: Es gilt, die Realschulen für die Zukunft zu stärken. Wir brauchen mehr Lehrer. Wir wollen aber auch die Eigenverantwortung stärken. Auch die erweiterte Schulleitung muss verbessert werden. Wir wollen – dafür stehen Realschulen – eine Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Ausbildung. Da sind die Realschulen stark. Wir FREIEN WÄHLER stehen an der Seite der Realschulen. Wir glauben, sie sind in Bayern in der Champions League. Dann müssen sie aber auch für die Champions League ausgestattet werden. Bei Toni Kroos haben es die Bayern verpasst, den Vertrag zu verlängern, und jetzt spielt er bei Real, bei den Königlichen. Das wollen wir für die Realschulen nicht. Sie müssen in Bayern bleiben und müssen stärker aufgestellt werden, als sie es schon sind.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Danke schön, Herr Kollege. Ich glaube, wir brauchen keine weitere Nachlese zur Europameisterschaft. –

(Volkmar Halbleib (SPD): Jetzt darf der arme Kerl keine Fußballvergleiche bringen!)

Als Nächster hat nun der Kollege Tomaschko von der CSU das Wort, bitte schön.

**Peter Tomaschko (CSU):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Die Realschulen in Bayern sind leistungsfähig, erfolgreich und gefragt. Die Realschule steht als Synonym für eine leistungsfähige Schulart. Keine Schulart hat vielfältigere Schnittstellen mit anderen Schularten und mit dem beruflichen Bereich. Die Durchlässigkeit des differenzierten Schulwesens und die Individualisierung von Bildungsbiografien sind Kernthemen an den Realschulen. Die Realschule vermittelt Kompetenzen, die den Weg zur Hochschulreife eröffnen und die – ganz wichtig – die Schüler auf eine anspruchsvolle duale Berufsausbildung vorbereiten. Die Realschule setzt ihren Bildungsauftrag konsequent um, indem sie Theorie und Praxis anspruchsvoll miteinander verbindet.

Erlauben Sie mir, den Artikel 8 Absatz 1 BayEUG zu zitieren:

Die Realschule vermittelt eine breite allgemeine und berufsvorbereitende Bildung. Die Realschule ist gekennzeichnet durch ein in sich geschlosse-

nes Bildungsangebot, das auch berufsorientierte Fächer einschließt. Sie legt damit den Grund für eine Berufsausbildung und eine spätere qualifizierte Tätigkeit in einem weiten Bereich von Berufen mit vielfältigen theoretischen und praktischen Anforderungen. Sie schafft die schulischen Voraussetzungen für den Übertritt in weitere schulische Bildungsgänge bis zur Hochschulreife.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, das setzen die bayerischen Realschulen perfekt um.

(Beifall bei der CSU)

Die Realschulen sind bei Schülern und Eltern sehr beliebt und gefragt. In allen Umfragen erreichen sie höchste Zufriedenheitswerte. Das ist nicht zuletzt dem vergleichsweise jungen und vor allem sehr engagierten Lehrpersonal an den Realschulen zu verdanken. Sie machen die Realschule zu einer erfolgreichen und attraktiven Schulart.

Nach dem Erwerb des mittleren Schulabschlusses sind sämtliche weiterführenden Abschlüsse und Abschlüsse möglich. Ein Drittel der Absolventen besucht anschließend die FOS, und zwei Drittel entscheiden sich für eine duale Berufsausbildung. Dies ist wichtig, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die Realschule leistet nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag zum beruflichen und persönlichen Lebensweg der jungen Menschen, sondern auch für die bayerische Wirtschaft insgesamt. Alle Lehrerinnen und Lehrer der Realschulen verdienen hierfür einen großen Dank. Auch dem brlv, dem Bayerischen Realschullehrerverband mit Herrn Böhm an der Spitze, gebührt großer Dank für die gute und faire Zusammenarbeit.

Ich sage deutlich: Wir als CSU-Fraktion unterstützen die Realschulen, und wir unterstützen sie weiterhin. Wir wollen die eben aufgelisteten Erfolge ganz klar in die Zukunft tragen.

(Beifall bei der CSU)

Jetzt aber komme ich zum Antrag der FREIEN WÄHLER.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Das ist kein Antrag! Wir sind in der Aktuellen Stunde!)

– Das ist ein guter Einwand! Das ist nicht einmal ein Antrag, sondern man hat sich für die Aktuelle Stunde einfach ein Thema herausgepickt. Lassen Sie mich später noch darauf eingehen.

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): In der Geschäftsordnung nachschauen!)

Die Begründung klingt phänomenal:

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Seit Jahren lauten die wichtigen bildungspolitischen Forderungen der FREIEN WÄHLER folgendermaßen: Wir wollen ein Ende der Stundenkürzungen an den bayerischen Realschulen, den Auf- und Ausbau einer integrierten Lehrerreserve, den vollständigen Abbau übergroßer Klassen sowie ein qualitativ und finanziell besser ausgestattetes Ganztagsangebot. Auch nennen die FREIEN WÄHLER die demografische Rendite, gehen aber nicht näher darauf ein.

Lieber Herr Professor Piazolo, das ist interessant. Interessant ist aber auch, dass wir im Bildungsausschuss zu den Realschulen bisher relativ wenig von Ihnen gehört haben. Das ist eine neutrale Feststellung. Lieber Herr Professor Dr. Piazolo, Sie sprechen immer nur vom Gymnasium, und zwar seit Jahren.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Weil Sie so lange brauchen, um das zu kapierten!)

Sie meinen – das geben Sie in unterschiedlichen Foren auch bekannt –, ein Jahr Schule länger für alle, dann könnten alle Kinder aufs Gymnasium gehen.

(Zurufe)

– Jetzt muss ich die Damen und Herren in der Mitte noch miteinbeziehen. Herr Güll und die SPD applaudieren dann dazu. Aber leider vergessen Sie dabei die Realschulen und die Mittelschulen. Sie vergessen vor allem die Schüler.

Lassen Sie mich nun auf die Forderungen im Einzelnen eingehen. Zum Begriff und zur Bedeutung der demografischen Rendite sei gesagt: Jede Stelle aus der sogenannten demografischen Rendite bedeutet ein Plus für die Versorgung der Schulen in Bayern. Aufgrund des Rückgangs der Schülerzahlen müssten diese Stellen eigentlich gestrichen werden. Sie verbleiben aber aufgrund eines Beschlusses der CSU-Fraktion vom Februar 2014 im Schulsystem und verbessern die Lehrerversorgung. Im Schuljahr 2015/16 sind keine Planstellen der Realschulen, wie von den FREIEN WÄHLERN behauptet, in die demografische Rendite verschoben worden; den Realschulen wurde keine einzige Stelle weggenommen. Vielmehr haben sie im Schuljahr 2015/16 aus der demografischen Rendite 114 zusätzliche Stellen erhalten. Eine höhere Zuweisung wäre zulasten anderer Schularten erfolgt. Im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen wäre dies auch nicht sachgerecht gewesen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Das ist die höhere Mathematik der CSU!)

Zu den Planungen des Staatsministeriums für Bildung und Wissenschaft für das Schuljahr 2016/17 sei gesagt: Von den 1.068 Stellen aus der demografischen Rendite kommen insgesamt 238 Stellen den Realschulen zugute. Das ist ein sehr, sehr hoher Anteil. Meine Damen und Herren, für die Realschulen ist das ein Riesenerfolg.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Wie viele fließen in die demografische Rendite?)

Mit dieser Planung – 238 neue Stellen – ist die Forderung des Bayerischen Realschullehrerverbandes nach einer zusätzlichen Lehrkraft pro Realschule bereits erfüllt, da wir derzeit 237 Realschulen haben. Diese zusätzlichen Stellen können für den Ausbau gebundener Ganztagsangebote, für Integration, für Inklusion, für Begabtenförderung oder für den Ausbau der erweiterten Schulleitung verwendet werden.

Meine Damen und Herren, hinsichtlich der Stundenanzahl fordern Sie die volle Umsetzung der Stundentafel, so heißt es in Ihrer Begründung. Mit der geplanten zusätzlichen Zuweisung aus der demografischen Rendite können an den Realschulen zum Schuljahr 2016/17 von 180 Pflichtwochenstunden 179 unterrichtet werden. Damit wurde nach der Zuweisung des nötigen zusätzlichen Personals aus der demografischen Rendite innerhalb kürzester Zeit ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur vollen Umsetzung der Stundentafel getan. Im Jahr 2014 ging es nämlich noch um die 178. Stunde. Die CSU-Fraktion wird sich auch weiterhin dafür einsetzen. Ich denke, dass wir hier bereits in Kürze vermelden können, dass die 180. Stunde in Angriff genommen wird.

Lassen Sie mich noch einen weiteren wichtigen Punkt ansprechen, nämlich die integrierte Lehrerreserve. Diese ist sehr wichtig, um Unterrichtsausfälle zu vermeiden. Die integrierte Lehrerreserve wird seit dem Schuljahr 2013/14 aufgebaut. Im Schuljahr 2013/14 erfolgte eine Zuweisung von 110 zusätzlichen Planstellen. Dies bedeutete nahezu eine halbe Stelle pro Realschule. Die integrierte Lehrerreserve soll zum Schuljahr 2016/17 mit 89 weiteren Stellen aus der demografischen Rendite ausgestattet werden. Das heißt, die 237 bayerischen Realschulen verfügen dann über 209 zusätzliche Planstellen. Dies entspricht fast einer ganzen Stelle zusätzlich an jeder Schule.

Herr Professor Piazolo, hinsichtlich des Abbaus übergroßer Klassen möchte ich auf Folgendes hinweisen: In den letzten Jahren hat es hier deutliche Verbesserungen gegeben, und das wissen Sie. Hatten wir im Schuljahr 2006/07 noch eine durchschnittliche Schü-

lerzahl von 28,6, so lagen wir im letzten bekannten Vergleichsjahr 2014/15 bereits bei 26,2. Ich verweise hier darauf, dass es der Eigenverantwortung der Schule obliegt, wie sie das zugewiesene Budget einsetzt, ob für kleinere Klassen oder für ein breiteres Angebot an Wahlfächern. Diese Eigenständigkeit der Schule ist hier sehr wichtig und wird von der Schulleitung sehr verantwortungsvoll genutzt.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zu der Aktuellen Stunde auf Vorschlag der FREIEN WÄHLER ein Fazit ziehen: Die Staatsregierung und die CSU-Fraktion haben gemeinsam mit dem brlv und allen Lehrerinnen und Lehrern gut und erfolgreich gearbeitet, um die positive Situation der Realschulen weit in die Zukunft zu tragen. Allein die 238 neuen Stellen beweisen das.

Liebe FREIE WÄHLER, jetzt da das Paket geschnürt ist, versuchen Sie aufzuspringen. Ich würde sagen, bei dieser Aktuellen Stunde handelt es sich ganz klar um eine Themaverfehlung. Ich würde das Thema folgendermaßen formulieren: FREIE WÄHLER, guten Morgen, aufgewacht!

(Beifall bei der CSU)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Danke schön, Herr Kollege. – Als Nächste hat die Frau Kollegin Wild von der SPD das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

**Margit Wild (SPD):** (Von der Rednerin nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Mit den Zahlen ist es ja immer so eine Sache. Wenn man sich anschaut, was der Herr Minister Spaenle verschickt hat, dann stellt man fest, dass man im vergangenen Schuljahr wohl falsche Schülerzahlen hatte.

(Widerspruch bei der CSU)

– Na ja, das ist ganz klar und richtig. Das können Sie alles nachlesen.

An den Realschulen und an den Förderschulen gab es aufwuchsbedingt höhere Schülerzahlen. Demzufolge musste man nachsteuern. Ich finde, wenn man schon Zahlen nennt, dann sollte man, ehrlich gesagt, die ganze Wahrheit auf den Tisch legen.

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Jetzt möchte ich auch noch etwas Erfreuliches sagen. Anders als der Kollege Piazzolo gerade gesagt hat, gehört der Bayerische Realschullehrerverband e.V. nicht zu den Leisen. Ich finde, die Realschullehrer mit

ihrem Vorsitzenden Herrn Böhm an der Spitze sind durchaus wortgewaltig und wissen Forderungen für ihre Schulart zu artikulieren. Wer heute die Medien aufmerksam verfolgt hat, konnte eine schöne Meldung zur Kenntnis nehmen. An unseren Realschulen gibt es 18 bilinguale Kurse. Die Evaluierung zeigte einen klasse Erfolg für alle Schülerinnen und Schüler, die an diesem Modell teilgenommen hatten. Diesen Schülerinnen und Schülern kann man nur gratulieren, da sie dadurch ihre Englischkenntnisse phänomenal verbessert haben. So viel dazu!

Der Bayerische Realschullehrerverband e.V. hat sich heute dazu gleich gemeldet. Es ist ein Erfolg der bayerischen Realschulen. Europaweit ist es das einzige Modell. Das ist doch klasse. Da könnten Sie einmal Beifall dafür klatschen, dass diese Schülerinnen und Schüler jetzt einfach besser in Englisch geworden sind. Das ist eine gute Sache; dafür geht ein Dank an die Lehrer und die Schüler.

(Beifall bei der SPD)

Nun zur Forderung, die Realschulen fit für die Zukunft zu machen; so etwa lautete das Motto des Südbayerischen Realschultags im März 2016 in Landshut. Über 100 Personen aus den verschiedensten Bereichen haben sich darüber unterhalten, wie man diese Schulart für die Zukunft fit machen könnte. Es wurde über die pädagogischen Herausforderungen diskutiert, die immer vielschichtiger werden, über den Lehrplan, die neuen Konzepte, die Projekte, die wahnsinnige Heterogenität, die es inzwischen auch an den Realschulen gibt, aber auch über das Projekt individueller Förderung und nicht zuletzt auch über das Flüchtlingsprojekt SPRINT, das die Realschulen ebenfalls vor große Herausforderungen stellt. Ich meine, dass der Vorsitzende Böhm zu Recht gesagt hat, dass die SPRINT-Klassen je zwei Pädagogen brauchen. Recht hat er! Das stellt die SPD auch immer fest.

(Beifall bei der SPD)

Noch eine Anmerkung. Die SPD hat im Jahre 2014 das Thema Realschulen in den Bildungsausschuss gebracht. Wir waren es, die uns dieser Schulart angenommen und die Problematik erstmals thematisiert haben.

(Zuruf von der CSU: Mein Gott!)

Sie, Kolleginnen und Kollegen von der CSU, können doch nicht immer behaupten, Sie wären die Hüter der Realschule. Wir lassen uns dieses Thema nicht nehmen. Wir haben konkrete Anträge vorzuweisen, Sie aber nicht.

(Beifall bei der SPD)

Und noch etwas! Für die vielfältigen Aufgaben an den Realschulen gibt es total engagierte Lehrkräfte. Aber ich möchte nicht, dass diese Lehrkräfte, die sich über die Maßen engagieren, an ihr Leistungslimit geraten. Das sollte man auch einmal zur Kenntnis nehmen.

Ich verweise nun zum letzten Mal auf Herrn Böhm, der gesagt hat: Um dieses hochwertige qualifizierte Angebot an den Realschulen weiter aufrechterhalten zu können, braucht es Investition im System der Realschule. Recht hat er. Auch das unterstützen wir.

(Beifall bei der SPD)

Die Lösung wäre so einfach. Es stehen immer wieder Tausende von Realschullehrern auf der Straße. Da möchte ich nur an die Aktion des vergangenen Jahres erinnern: Lehramt statt Arbeitsamt. Diese Resolution haben damals circa 7.000 Lehrer beziehungsweise Eltern unterzeichnet. Ist das nichts? Sie ignorierten das ganz einfach und gaben den Realschulkräften einfach nur schöne warme Worte. Das hilft denen nichts.

(Beifall bei der SPD)

Die Einstellungsquote, die von Jahr zu Jahr schlechter wurde, wurde von uns immer wieder thematisiert. Ich erinnere noch einmal an das vergangene Jahr. 97 % der frisch ausgebildeten Lehrkräfte haben 2015 kein Stellenangebot erhalten. Es gab nur 76 feste Stellen für die Realschulen bei fast 2.500 Bewerbern. Das ist nicht in Ordnung.

(Beifall bei der SPD)

In der "Süddeutschen Zeitung" war zu lesen, dass viele Schülerinnen und Schüler in andere Bundesländer abwandern. Wenn darunter 2.000 Realschüler sind, muss man sich doch einmal fragen, was da los ist. Müssen wir etwas verändern? Mein Eindruck war, man nimmt das zur Kenntnis, hakt es ab und macht so weiter wie bisher. Das ist nicht der Weg, den wir mitgehen wollen. Wir wollen eine Fehleranalyse, um die Situation zu optimieren. Das Gleiche erwarten wir vom bayerischen Kultusminister.

(Beifall bei der SPD)

Für die bayerischen Realschulen gibt es eine Menge zu tun. Das haben wir bereits im Jahr 2014 angesprochen. Es gibt viel zu viele Klassen mit 26 Schülern, und es gibt auch noch eine Menge Klassen mit über 30 Schülern. Wie soll man da individualisieren und den von mir erwähnten Anforderungen und der Verschiedenartigkeit der Schülerinnen und Schüler gerecht werden? Das geht so überhaupt nicht.

(Beifall bei der SPD)

Für uns möchte ich Folgendes festhalten. Die Realschulen sind nach unserer Meinung ein echtes Erfolgsmodell. Schauen Sie sich doch einmal an, wie viele 15- und 16-jährige Jugendliche diese Schule besuchen. Mit diesen Besucherzahlen sind die Lehrkräfte in den Realschulen überfordert. Das ist eine echt schizophrene Situation. Auf der einen Seite stehen zahlreiche junge, gut ausgebildete Lehrkräfte auf der Straße, und auf der anderen Seite gibt es in den Klassen sehr viel zu tun.

Wenn ich Kultusministerin in einem anderen Bundesland wäre, würde ich mir auf die Schenkel klopfen und sagen: Super, die Bayern bilden aus, aber bei uns unterrichten die jungen Lehrkräfte. Das ist wirklich schizophren.

(Beifall bei der SPD)

So etwas können wir nicht mittragen. Meine Fehleranalyse lautet, wie gesagt: viel zu große Klassen und eine restriktive Einstellung der vorhandenen Lehrkräfte.

Ich spreche nun den Stundenausfall an. Eine Anfrage der SPD hat ergeben, dass eine Zunahme des Stundenausfalls zu verzeichnen ist; bei den Realschulen sind es 11 %. Das können Sie auch nicht schönreden; denn das sind die nackten Zahlen.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

– Jetzt rede ich. Das alles wird so wunderbar vertuscht. Ich erinnere nur an die fachfremd erteilten Stunden. Das ist nicht der qualifizierte Unterricht, der an den Realschulen stattzufinden hat. 11 % aller Unterrichtsstunden fallen aus; das sind viel zu viele. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, schaffen Sie mehr Stellen für die Integrierte Lehrerreserve, eine Stelle an jeder Realschule zusätzlich, und unsere tollen Leute vor Ort würden entlastet und könnten endlich eine noch bessere Arbeit leisten. Aber Sie haben ja bereits bei der großen Petition des Realschullehrerverbandes alles so wunderbar schöngeredet, jedoch die Taten fehlen. Diese Analyse, die Kollege Tomaschko wie in einer Vorlesung hier eben vorgetragen hat, allein hilft nichts. Worte, Worte, aber keine Taten!

(Beifall bei der SPD)

Wir haben in der Politik allen Schulen, auch den Realschulen, immer mehr Aufgaben zugeschrieben, und wir fordern, dass sie qualifiziert wahrgenommen werden. Wir fordern Inklusion und eine stärkere Integration der Flüchtlinge auch an den Realschulen. Wir

wollen praxisnahen Unterricht. Wir wollen, dass der Digitalisierung Rechnung getragen wird, die Begabtenförderung muss genutzt werden, und das intellektuelle Potenzial an unseren Realschulen muss genutzt werden.

Nach dem Übertrittzeugnis könnten 50 % der Absolventen ans Gymnasium gehen. Aber lediglich 40 % nehmen das wahr. Das muss man also infrage stellen. Ich sehe das sehr, sehr skeptisch.

Und nun ein Wort zu den Modellversuchen. Das ist alles recht und schön. Realschule21, MINT21 usw. Wir sind raus aus dieser Modellphase. Das hat sich alles bereits bewährt. Diese Modellversuche gehören endlich beendet und in einen regulären Unterricht überführt.

Auch den Ganztagsunterricht möchte ich bei den Realschulen nicht außer Acht lassen. Ein gutes Ganztagesangebot wird inzwischen von allen Eltern gefordert. Wie so oft, fehlt es hier ebenfalls an Mitteln wie auch an pädagogischen Konzepten. Wir fordern es immer wieder. Ein guter Ganztagsunterricht kann nur durch ausreichend Lehrkräfte stattfinden. Meine Fehleranalyse hier lautet: viele Aufgaben für die Realschulen, aber viel zu wenig Unterstützung.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die bayerischen Realschulen sind sehr beliebt, aber es lohnt durchaus auch ein Blick über den Tellerrand hinaus. Das tun Sie auch immer sehr gerne. Andere Bundesländer wie zum Beispiel Baden-Württemberg zeigen deutlich, dass es ein großes Potenzial nach oben gibt, und zu einer zukunftsfähigen Realschule gehören ganz einfach mehr Lehrkräfte, kleinere Klassen, mehr Stunden für den Ganztagsunterricht, mehr Stunden für die individuelle Förderung, für die Inklusion und die Integration.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Ich denke, wir haben hier viel zu tun. Ich finde es gut, dass die FREIEN WÄHLER das Thema aufs Tablett gebracht haben, sonst hätten wir es wieder getan.

(Beifall bei der SPD)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Danke schön, Frau Kollegin. – Als Nächster hat Kollege Thomas Gehring von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident, es tut mir leid, dass ich auf den Fußball zurückkommen muss, auch wenn es nicht so schön ist. Herr Piazzolo, obwohl

Toni Kroos gut gespielt hat, wurde Deutschland nicht Europameister. Das lag letztendlich an der Gesamtmannschaft und daran, dass er in diese Gesamtmannschaft nicht richtig eingebunden war. Das ist das Problem, das wir sehen. Herr Tomaschko, das Problem löst man nicht dadurch, indem man die Mannschaftsaufstellung oder das, was im Gesetz steht, immer wieder vorliest. Vielmehr muss man sagen, wie die bayerische Bildungsmannschaft aufgestellt ist, welche Funktion die Realschule erfüllt, welche sie in Zukunft erfüllen muss und ob sie dafür richtig aufgestellt ist. Deswegen bin ich – auch wenn das Fußballbeispiel nicht so erfolgreich war – für die Aktuelle Stunde, die die Fraktion der FREIEN WÄHLER beantragt hat, dankbar.

Tatsächlich durchläuft auch die Realschule einen Veränderungsprozess. Unser Schulsystem verändert sich. Die Realschule war einmal die einzige Schule, die den mittleren Abschluss angeboten hat. Heute machen 80 % der Schülerinnen und Schüler auf irgendeine Art und Weise den mittleren Abschluss. Es gibt mindestens zehn Möglichkeiten, den mittleren Abschluss zu erreichen – eine davon bietet die Realschule. Die Realschule befindet sich in einer neuen Situation. Sie war sicherlich und ist auch heute noch die Schule des sozialen Aufstiegs. Auch heute gibt es gute Beispiele von Leuten, die über die Realschule zur Hochschule gekommen sind.

Insgesamt muss man sich aber fragen: Wie stellt sich die Realschule dar? Betrachten wir nur einmal die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, bei denen wir sicher sind, dass sie den Bildungsaufstieg schaffen müssen. 26 % dieser Schülerinnen und Schüler besuchen die Mittelschule und machen dann dort zum Teil den mittleren Abschluss. Immerhin 6,7 % sind auf dem Gymnasium. Ich muss aber sagen: Nur genauso viel, nämlich 6,7 %, sind auf der Realschule. Die Realschule müsste eigentlich besser als das Gymnasium sein können und auch besser sein. Wir müssen die Realschule besser ausstatten, um dies zu erreichen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die gleiche Situation besteht bei den Flüchtlingen. Jetzt gibt es an Realschulen Modellversuche. Wenn aber die Realschule auch in Zukunft die Schule des sozialen Aufstiegs, des Bildungsaufstiegs sein will, dann muss sie Migrantinnen und Migranten besser fördern können, dann muss sie Flüchtlinge besser fördern können – nicht nur in Modellversuchen, sondern im Regelangebot. Dazu muss sie besser ausgestattet sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Realschule – das wird der Realschullehrerverband sicherlich nicht behaupten –, ist nicht die Schule für alle, aber die Realschule ist die Schule mit dem breitesten Leistungsspektrum ihrer Schülerinnen und Schüler. Das hat auch die PISA-Studie bestätigt. Wir haben dort Schülerinnen und Schüler, die sich eigentlich auf Mittelschulniveau befinden, wir haben Schülerinnen und Schüler, die sich auf gymnasialem Niveau befinden, und viele dazwischen. Die Realschule bringt es fertig, all diesen Schülerinnen und Schülern einen Anschluss zu vermitteln, entweder zu einer beruflichen Ausbildung oder sogar in Richtung Hochschulreife. Damit die Realschule diese Aufgabe in Zukunft weiterhin und auch besser erfüllen kann, muss sie besser ausgestattet werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Realschule hat sicherlich noch großen Nachholbedarf beim Ausbau als Ganztagschule. Da ist noch viel Luft nach oben. Auch dafür muss die Realschule besser ausgestattet werden. Die Realschule hat wie alle Schularten die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler besser individuell zu fördern – durch differenzierte Angebote und durch das Zwei-Lehrer-Prinzip. Sie muss auch das Thema Inklusion besser angehen können. Dafür muss die Realschule ebenfalls besser ausgestattet werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich betrachte die Einstellquoten des letzten Jahres. 3 % aller Absolventinnen und Absolventen des Lehramtes an Realschulen sind eingestellt worden, 97 % sind auf die Straße geschickt worden. Ich muss sagen: Die Staatsregierung und die sie tragende CSU-Fraktion wurden ihrer Verantwortung gegenüber den Realschulen nicht gerecht. Sie sind einfach bodenlos gescheitert.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wer lobt, aber gleichzeitig demjenigen, den er lobt, den Stuhl wegzieht, handelt eigentlich infam, und dessen Lob kann man sich sonst wo hinschmieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir als GRÜNE haben für den Haushalt beantragt, die Realschulen besser auszustatten und eine 110-prozentige Lehrerversorgung zu erreichen. Wir haben genügend Absolventen und müssen in die zusätzliche Lehrerversorgung einsteigen. Jetzt haben wir die Leute. Diese brauchen wir an den Schulen auch noch in ein paar Jahren. Daher müssen wir sie jetzt einstellen. Wir als Oppositionsfraktion haben auch die Petition des Bayerischen Realschullehrerverbandes unterstützt. Die CSU-Fraktion hat es nicht getan.

Wir brauchen eine bessere Unterstützung der Realschulen. Sie müssen sich weiterentwickeln können. Sie müssen weiter als Schulen für viele Schülerinnen und Schüler mit einem breiten Leistungsspektrum aufgestellt werden. Deswegen müssen sie unterstützt werden, und deshalb finde ich es gut, dass wir heute über das Thema gesprochen haben.

Den Kollegen der CSU kann ich sagen: Es geht nicht um Worte, sondern es geht um Taten. Diese sind Sie bislang schuldig geblieben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Danke schön, Herr Kollege. – Als Nächste hat Frau Kollegin Schreyer-Stäblein von der CSU das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

**Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich den Vertretern des brlv ein herzliches Dankeschön dafür sagen, dass sie heute der Diskussion beiwohnen. Ich möchte mich aber auch dafür bedanken, dass die Zusammenarbeit so stattfindet, dass man miteinander – nicht übereinander, sondern miteinander – redet und dann versucht, miteinander Lösungen zu entwickeln. Wir werden nicht immer alle glücklich machen. Herr Piazzolo hat gesagt, dass sie sich nicht in den Vordergrund spielen. Das aus der Ecke der FREIEN WÄHLER zu hören, ist spannend. Gleichwohl möchte ich Ihnen an der Stelle – –

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Wir sind Brüder im Geiste mit den Realschulen!)

– Herr Aiwanger, es ist ganz schwierig. Wenn Sie über Bildungspolitik reden, ist es ganz schwierig.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Einmal müssen Sie es aushalten!)

Ich glaube, dass die Blinden von Farbe mehr Ahnung haben

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die sind alle klüger als Sie! Das wissen wir!)

als Sie von der Bildungspolitik.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Arrogant bis in die Haarspitzen! Das ist die CSU! – Weitere Zurufe – Glocke des Präsidenten)

– Herr Aiwanger, ich habe noch nicht einmal angefangen, und Sie plärren schon die ganze Zeit dazwischen. Das ist wirklich anstrengend.

(Lebhafte Zurufe – Unruhe – Glocke des Präsidenten – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ich habe überhaupt nicht geplärrt! – Volkmar Halbleib (SPD): Sie hat noch nicht angefangen, als die erste Beleidigung schon gekommen ist!)

– Ich hatte keine Beleidigung ausgesprochen. Ich fange gerade erst an.

(Unruhe)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Verehrte Kolleginnen und Kollegen, wir sollten uns wieder beruhigen. Bis jetzt war es nicht grenzwertig.

**Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU):** Also probieren wir es noch einmal. Ein Dankeschön dafür, dass wir miteinander konstruktiv versuchen, Lösungen zu entwickeln! Ich kann Ihnen nur sagen: Bezüglich der Resolution, die Sie auch uns gegeben haben, werden wir alle versuchen, das Maximale umzusetzen. Sie wissen auch, dass es Grenzen gibt, innerhalb derer wir uns alle befinden.

(Beifall bei der CSU)

Frau Wild hat sehr schön dargestellt, wie wichtig die Arbeit der Realschulen ist. Diesbezüglich sind wir auf jeden Fall einer Meinung. Wir unterscheiden uns darin, dass wir der Auffassung sind, dass Gymnasien, Realschulen und Mittelschulen eine sehr gute Arbeit machen. Das ist das Plädoyer gegen eine Einheitschule und für die Vielgliedrigkeit.

(Margit Wild (SPD): Ach geh! Kerstin, hör auf!)

Ich muss sagen, dass ich insofern davon sehr überzeugt bin; denn die Realschulen stärken wir nur dann, wenn wir diese Vielfalt auch wertschätzen.

Die Kollegen haben den Ganzttag angesprochen. Dieser wird natürlich auch an den Realschulen ausgebaut. Gleichwohl ist die Wahrheit, dass die Nachfrage dort eben nicht so stark ist wie an manch anderer Schulart. Aber jeder Antrag, der genehmigungsfähig war, wurde bewilligt. Das ist ja das Entscheidende: dass die Anträge bewilligt werden. Wenn sie nicht gestellt werden, kann dies manchmal auch damit zu tun haben, dass die örtliche Struktur andere Angebote aufweist. Ich bin sehr froh, wenn man vor Ort entwickeln kann, was für die betreffende Gemeinde, den betreffenden Kreis bzw. auch für die betreffende Schule passgenau ist.

(Beifall bei der CSU)

Natürlich fordert jeder Lehrerverband eine personell und finanziell bessere Ausstattung. Wenn er das nicht

täte, wäre er fehlbesetzt. Auch die Bildungspolitiker sind dafür immer sehr offen. Gleichwohl muss man stets im Blick haben, was in dem betreffenden Rahmen möglich ist. Deshalb sind die Realschule und das Gymnasium betreffend Ausbau der Ganztagsangebote relativ gleichgestellt. Hinsichtlich der Forderung nach mehr Lehrerstunden für den Ganzttag würde ich eine Differenzierung vornehmen. Der gebundene Ganzttag ist das eine, das andere ist der offene Ganzttag. Je nach Konzeption muss man fragen, wo welche Lehrerstellen nötig sind. Manchmal ist es vielleicht auch gescheit, dies nicht ausschließlich über Lehrkräfte, sondern auch über andere Fachleute abzudecken. Ich glaube nämlich, dass die Vielfalt durchaus für die Kinder gut ist.

Wichtig ist, in diesem Bereich die eigenverantwortliche Schule anzusprechen. Für die Führungsstruktur bestehen Möglichkeiten. Wer will, kann bewusst eine mittlere Führungsebene einziehen. Wir bieten hierfür einen Teil aus der demografischen Rendite an Lehrerstellen, damit dieser Ausbau stattfinden kann. 39 % der Realschulen machen dies bereits. Ich denke, dass dies ein Angebot ist, da die Schulen wirklich für sich entscheiden können.

Ich möchte an dieser Stelle nicht verhehlen, dass es mir bei einem Punkt genauso wie den Kollegen geht. Ich finde die Situation, dass wir viele gut ausgebildete Referendare haben, manche davon aber nicht übernommen werden können, auch schwierig. Der Einstellungskorridor ist eng. Ich sage das auch so. Er ist deswegen eng, weil wir schauen müssen, welche Lehrergruppen wir brauchen und welche wir im Moment nicht einstellen können. Wir müssen deshalb seriös sein und klar sagen, wie viele Lehrkräfte wir einstellen können und welche Lehrkräfte wir nicht einstellen können. Es gehört zur Regierungsverantwortung, in diesem Punkt ehrlich zu sein.

(Beifall bei der CSU)

Zur finanziellen und personellen Ausstattung des Ganztags möchte ich auf die jüngste Bertelsmann-Studie zum gebundenen Ganzttag vom April 2016 hinweisen, die Sie vielleicht auch schon gesehen haben. Bei dieser Studie kommt sehr klar heraus, dass wir im Verhältnis zu anderen Bundesländern den Ganzttag sehr gut ausstatten. Mir ist die Ausstattung nie genug; das gehört zu meinem Job. Die Wahrheit ist aber, dass wir im Verhältnis zu anderen Bundesländern eine sehr gute Ausstattung haben. Ich bitte Sie, auch das zu registrieren.

Ich freue mich darüber, dass wir in Zukunft sicherlich sehr oft über die Realschule reden werden, weniger über Gesamtschulen, Einheitschulen und alles ande-

re, und danke noch einmal ganz herzlich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Danke schön, Frau Kollegin. – Als Nächste hat Frau Kollegin Gottstein von den FREIEN WÄHLERN das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

**Eva Gottstein (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Tomaschko, vielleicht ist Ihnen der Unterschied zwischen einem Antrag und einer Aktuellen Stunde nicht klar; denn so viele Anträge könnten wir gar nicht stellen, wie das die Realschule nötig hätte. Deswegen haben wir das Format der Aktuellen Stunde gewählt, um endlich einmal etwas ausführlicher über diese Schulart reden zu können.

Zu Ihrem Vorwurf wegen der Anträge zur Realschule: Die CSU trägt dazu ihren Teil bei. Wenn wir nicht seit Jahren dauernd wegen des Gymnasiums herumdoktern müssten, weil es dort nicht passt und die Unzufriedenheit draußen greifbar ist, könnten wir uns mehr um diese Schulart kümmern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Herr Tomaschko, ich danke Ihnen dafür, dass Sie die Forderungen der FREIEN WÄHLER vorgelesen haben. Sie haben das Ende der Stundenkürzungen an den bayerischen Realschulen genannt. Sie haben den Auf- und Ausbau einer Integrierten Lehrerreserve genannt. Sie haben auch den Abbau übergroßer Klassen genannt. Danke! Sie haben allerdings vergessen zu erwähnen, dass dies auch die ersten drei Punkte der Resolution des Bayerischen Realschullehrerverbands, der Vereinigung Bayerischer Realschuldirektorinnen und Realschuldirektoren und des Landeselternverbands der Bayerischen Realschulen sind. Diese Resolution wurde Ende Juni verkündet. Trotzdem Danke; denn die FREIEN WÄHLER haben diese Forderungen seit Jahren erhoben, weil sie berechtigt sind. Das sind die Knackpunkte, mit denen sich die Realschulen draußen herumschlagen müssen. Wie gesagt: Das sind nicht nur unsere Forderungen, sondern auch die Forderungen der drei an der Realschule beteiligten Verbände. Deswegen sind diese Forderungen natürlich unterstützenswert.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Herr Tomaschko, Sie haben auch gesagt, worin die Krux besteht. Sie haben erklärt, dass die Realschulen die Möglichkeit hätten, selbst zu entscheiden, da sie ein Budget haben. Herr Tomaschko, das ist ein Ar-

mutszeugnis. Ich glaube, ich habe Sie vorhin richtig verstanden: Die Schulfamilie muss entscheiden. Entweder entscheidet sie sich für kleinere Klassen oder für ein großes Wahlfachangebot. Das kann es doch nicht sein! Wir brauchen kleinere Klassen und ein großes Wahlfachangebot!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Hier zeigt sich die Vernachlässigung dieser Schulart. Wir sprechen seit Jahren davon, dass an der Realschule überhaupt das normale Stundenkontingent gegeben wird. Sie sagen, jetzt fehle uns nur noch eine Stunde des normalen Lehrplans, der sehr sinnvoll gestaltet ist. Wir reden hier aber nicht vom differenzierten Sportunterricht, der gerade in dieser Schulart nötig ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Damit wir wissen, worüber wir reden: Wir haben immer noch mehr als 700 Klassen mit mehr als 30 Schülern, und das in einem Land, das sich bewusst ist, dass Bildung das Beste ist, was den Kindern mitgegeben werden kann. Die Realschule ist eine Schulart, die es wunderbar schafft, eine heterogene Schülergruppe zu einem guten Ziel zu führen. Und da leisten wir uns so eine Klassengröße. Wir FREIEN WÄHLER sagen seit dem Jahr 2008, dass das nicht der richtige Weg ist. Und Sie sagen: Mei, das ist halt so.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir unterstützen auch die weiteren Forderungen der Verbände. Wir nehmen in dieser Aktuellen Stunde die Gelegenheit wahr, diese Forderungen noch einmal in die Öffentlichkeit zu tragen. Wir brauchen einen professionellen Ausbau der Führungsstrukturen und der Schulverwaltungen. Wie gesagt: Das sind nicht nur die Forderungen der FREIEN WÄHLER; ich zitiere weiter aus der Resolution der Verbände. Über die demografische Rendite ist heute schon genügend gesprochen worden. Zum Schluss wird ein Einstellungskorridor gefordert. Wir FREIEN WÄHLER haben diese Forderung schon immer erhoben. Jede Firma sorgt dafür, dass sie die nötigen Fachkräfte für die Zukunft hat. In den Siebzigerjahren – leider bin ich schon so alt – habe ich erlebt, wie Leute mit der Note 3,9 eingestellt und verbeamtet wurden. Diese Leute gehen übrigens gerade in Pension. Jetzt leisten wir es uns, nach der Ausbildungszeit die Besten auf der Straße stehen zu lassen. Leisten Sie sich im Interesse der Zukunft der Realschule diesen Einstellungskorridor! – Herr Bocklet, ich bin fertig geworden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Danke schön, Frau Kollegin. Es war vorbildlich, wie Sie die Zeit eingehalten haben. – Als Nächster hat Herr Kollege Professor Dr. Waschler für die CSU das Wort.

**Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU):** Herr Präsident, werte Kolleginnen, werte Kollegen! Ich nehme das Fazit vorweg: Wir sind stolz auf die Schulart Realschule. Ich schließe mich dem Dank, der heute geäußert wurde, an. All diejenigen, die dort tätig sind, die im Lande in den Lehrerverbänden und in der Schulfamilie in der Verantwortung stehen, leisten eine großartige Arbeit. In allen internationalen Vergleichsstudien kommt zum Ausdruck, dass wir auf diese Schulart mit Recht stolz sein können.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, Sie haben es sicher nicht beabsichtigt, gerade nicht in der Aktuellen Stunde, dass diese Schulart hier schlechtgeredet wird. Im Gegenteil: Sie haben den Willen zur weiteren Verbesserung und zur weiteren Optimierung dieser Schulart. Die CSU-Landtagsfraktion hat vor vielen Jahren eine wichtige Entscheidung zur Zukunft der Realschule getroffen. Damals wurde nämlich die sechsstufige Realschule eingeführt, ein Markenzeichen der Realschulfamilie weit über die Grenzen Bayerns hinaus.

Auch ich möchte betonen, was meine Kollegin Kerstin Schreyer-Stäblein und mein Kollege Peter Tomaschko von der CSU-Fraktion schon gesagt haben: Wir sind stolz auf unser gegliedertes Bildungswesen. Wir sind auch stolz darauf, dass wir die bayerische Realschule haben, die sich als wichtige Säule darstellt. Frau Kollegin Gottstein, ich danke all denen, die sich in schwierigen Zeiten mit großem Engagement eingebracht haben und auch in großen Klassen, die Sie vorhin genannt haben, Großartiges leisten. Wir haben also keinen Grund, diese Schulart irgendwie schlechtzureden.

Frau Kollegin Gottstein, nur zu Ihrer Beruhigung: Es gibt keine wissenschaftliche Analyse, die zu dem Ergebnis kommt, dass die Größe der Klasse mit dem Leistungsresultat des Unterrichtsprozesses in einem Zusammenhang stünde. Sie wissen das, haben das aber nicht gesagt. Für die Lehrerinnen und Lehrer sind große Klassen eine Herausforderung. Als Germanist hatte ich selbst große Klassen und musste viel korrigieren. Ich sage aber: Diese Herausforderung wird an den Realschulen mit Bravour bewältigt.

(Beifall bei der CSU – Widerspruch bei den FREIEN WÄHLERN)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich verstehe Ihre Aufregung nicht. Ich sage doch nur Positives. Ich bringe noch einmal einen positiven Punkt: Man sollte auch erwähnen, dass wir diese Leistung in Euro und Cent anerkennen.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Ein richtiger Experte!)

Die bayerischen Realschullehrer sind in Bezug auf die Besoldung im deutschlandweiten Vergleich an der Spitze; und das mit Recht und mit gutem Grund. Das leistet sich der Haushaltsgesetzgeber. Die CSU-Fraktion stimmt dem Haushalt naturgemäß zu. Ich möchte hier nicht ausbreiten, wie sich die Opposition zum Haushalt verhält. Die Gründe dafür, dass sie diesem Haushalt nicht zustimmt, sind differenziert. Wir können jedenfalls sagen: Jeder Euro und jeder Cent für unsere Realschulen ist bestens angelegt.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, wir haben auch eine Verantwortung für kommende Generationen, das heißt, wir müssen auch an die Zukunft denken und nach Bedarf einstellen.

(Beifall bei der CSU – Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Der Bedarf kann schwanken!)

– Frau Kollegin Gottstein, danke schön für den Zwischenruf. Wenn wir in die Zukunft schauen, dann erkennen wir, dass sich die Situation auch verbessern wird, weil sich strukturelle Veränderungen im Sinne der Realschule vollziehen. Die Bedarfsanalyse zeigt, dass die Situation, was die strukturelle Entwicklung angeht, mit jedem Jahr ein gutes Stück besser wird.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Weil die Schülerzahlen zurückgehen!)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, ich möchte einen weiteren Punkt ansprechen, der dazugehört. Manche – nicht alle – Missverständnisse, gerade wenn Sie Forderungen aufstellen, sind wohl dadurch bedingt, dass Sie nicht genau unterscheiden, dass Schuljahre entsprechend dem Unterricht organisiert werden, aber nicht mit Haushaltsjahren, auf die sich unsere Beschlusslage als Haushaltsgesetzgeber bezieht, identisch sind. Im Klartext: Den Realschulen wurde und wird in puncto demografische Rendite nicht eine einzige Planstelle weggenommen. Vielmehr sind spürbare strukturelle Verbesserungen auf dem Weg.

Vor diesem Hintergrund können wir auch mit Blick auf die Zukunft sagen: Ihr an der Realschule leistet Großartiges. Die notwendigen Mittel werden wir nach den Kräften, die wir hier im Parlament haben, in verantwortlichen Haushalten weiterhin bewilligen.

Frau Kollegin Schreyer-Stäblein hat zu Recht auf den Einstellungskorridor hingewiesen. Auch damit versuchen wir, in möglichst vielen Fächerverbindungen den Leistungsstärksten eine Zukunft zu geben.

Die aus der Beschulung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge resultierenden Lasten werden übrigens nicht einer Schulart aufgebürdet, sondern auf mehrere Schultern verteilt. Insofern leisten auch die Grundschulen, die Mittelschulen und die beruflichen Schulen Großartiges. Dafür danke ich allen Beteiligten herzlich.

Frau Kollegin Wild hat erwähnt, dass sowohl SPRINT-Klassen an Realschulen als auch InGym-Klassen an Gymnasien ermöglicht werden. Das ist ein weiterer guter Beitrag. Damit gehen wir gemeinsam in die richtige Richtung.

Wenn ich noch den Ausbau von Ganztagsangeboten hinzunehme – dieser ist zügig vorangekommen –, kann ich sagen: Wir in Bayern sind stolz auf unsere Realschule. Wir gestalten auch mit der Realschule die Zukunft. Wir alle sollten uns nicht auf den Versuch einlassen, unsere Erfolge in irgendeiner Weise schlechtzureden. – Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Danke schön, Herr Kollege. – Als Nächster hat Herr Staatsminister Dr. Spaenle das Wort. Bitte schön, Herr Staatsminister.

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus! Lassen Sie mich eine Eingangsbemerkung machen, von der ich die FREIEN WÄHLER ausdrücklich ausnehmen will: Wenn wir den Umgang mit der Realschule in den Ländern betrachten, in denen Rot und Grün Verantwortung tragen, dann sehen wir, dass dort diese Schulart systematisch abgebaut und sogar zerstört wird. Das ist die Wahrheit – jüngst zu beobachten in Baden-Württemberg.

(Beifall bei der CSU)

So gehen Rot und Grün mit einer Schulart um, die den sozialen Aufstieg in einem Maße befördert, wie es kaum eine andere schafft. Daher ist es heuchlerisch, wenn sich die Redner von SPD und GRÜNEN hier vorn hinstellen und so mit der bayerischen Realschule argumentieren.

(Beifall bei der CSU)

Die bayerische Realschule ist eine starke Schulart. Sie ist die Schulart des sozialen Aufstiegs. 40 % der

jungen Menschen, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben, erlangen diese nicht am Gymnasium. Der große Teil derjenigen, die dann die Berufliche Oberschule besuchen, kommt über die bayerische Realschule. Das ist übrigens der Weg, den die jungen Menschen aus Familien mit Zuwanderungshintergrund in besonderem Maße einschlagen. Natürlich muss es unser Ziel sein, dass auch das Gymnasium diesen Weg eröffnet.

Wir in Bayern haben als einziges Bundesland das Thema Begabtenförderung an der Realschule längst im Blick. Mit den Talentklassen, die wir massiv ausbauen, haben wir ein Instrument geschaffen, das Begabtenförderung an der Realschule auch in der Fläche ermöglicht.

Mit der Schaffung der Integrierten Lehrerreserve haben wir im Jahr 2012 begonnen; wir werden sie zum kommenden Schuljahr massiv ausweiten.

Wir haben die – zu Recht eingeforderte – Rückgabe der 179. Stunde für den Beginn des kommenden Schuljahres angesetzt. Damit sind erhebliche Planaufwendungen verbunden.

Wir haben ein Modell geschaffen, das die Integration von jungen Flüchtlingen, die entsprechendes Begaubungspotenzial haben, in der Fläche ermöglicht. Dazu werden wir zusätzlich zu den aus der demografischen Rendite resultierenden 238 Stellenäquivalenten noch einmal 28 einsetzen, um letztlich in ganz Bayern ein solches Angebot vorhalten zu können.

(Margit Wild (SPD): Das freut uns doch auch!)

Wir haben mit der strategischen Initiative Realschule21, die eine sehr gute Entwicklungsperspektive eröffnet, die Profile, die die Realschule so stark machen – Ausbildung in MINT und in der zweiten Fremdsprache –, ausgebaut und fortentwickelt.

Es trifft zu, dass die Einstellungssituation nicht einfach ist. Das liegt aber auch daran, dass wir intensiv versuchen, die jungen Menschen zu beraten, wenn sie vor der Frage stehen, auf welches Lehramt sie studieren sollen. Grundlage für unsere Beratung ist die Lehrbedarfsprognose, deren Treffsicherheit erheblich ist. Mit Sonderprogrammen bieten wir jungen Menschen die Möglichkeit, sich für eine Planstelle an der Mittelschule zu qualifizieren.

Ich komme zum Einsatz der demografischen Rendite. Wenn wir zu den Zahlen der vergangenen fünf Jahre noch die demografische Rendite des kommenden Schuljahres hinzunehmen, kommen wir für die bayerische Realschule auf einen Plussaldo von 250 Stellen. Ich erwähne dies, damit endlich mit der Mär auf-

geräumt wird, der Realschule werde etwas genommen und nichts zurückgegeben. Ich wiederhole: Wir haben einen Plussaldo von 250 Stellen. Wenn die Stellen zugewiesen sind – die Zusagen sind den Mitgliedern des Bildungsausschuss zugegangen –, dann werden die Realschulen mehr zur Verfügung haben, als sie in den vergangenen Jahren in das Sammelkapitel eingebracht haben. Daran wird deutlich, dass die Behauptung der Opposition eine Chimäre ist. Sie tragen nur zur Verunsicherung bei.

Wir stehen vor großen Herausforderungen. Die bayerische Realschule ist dafür in besonderer Weise gerüstet. Sie bietet auf der einen Seite beste Voraussetzungen, um auch Spitzenherausforderungen durch duale Bildung und Ausbildung gerecht werden zu können. Sie eröffnet auf der anderen Seite – über die Berufliche Oberschule – den Weg zur Hochschule. Sie ist damit die zweite Säule des bayerischen Bildungswesens.

Dass die Familien in Bayern unser Modell längst angenommen haben, sieht man daran, dass Bayern das einzige Land ist, das zum sechsten Mal hintereinander bei der Schullaufbahnwahl der Eltern stabile Zahlen zeigt: Etwa 40 % wählen das Gymnasium, stabile 30 % die Realschule und knapp 30 % die bayerische Mittelschule. Das ist Ergebnis unserer Bildungspolitik. Wir fördern ein differenziertes Bildungswesen, das organisierte Übergänge ermöglicht. Wir wollen den jungen Menschen in unserem Land mit guten Angeboten einen guten Abschluss ermöglichen. Für diese Bildungspolitik stehen wir.

(Beifall bei der CSU)

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Herr Staatsminister, bleiben Sie bitte am Rednerpult. Herr Kollege Güll hat sich zu einer Zwischenbemerkung gemeldet.

(Margarete Bause (GRÜNE): Das geht doch gar nicht in der Aktuellen Stunde!)

Herr Güll, ich werde darauf aufmerksam gemacht, dass es in der Aktuellen Stunde keine Zwischenbemerkung gibt.

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Ich hätte sie in der nötigen Demut angenommen.

**Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet:** Mit der Zwischenbemerkung hätten wir die Aktuelle Stunde noch etwas verlängern können. – Es gibt keine weiteren Wortmeldungen mehr. Die Aktuelle Stunde ist beendet.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 2** auf:

**Gesetzentwurf der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Franz Schindler, Dr. Linus Förster u. a. und Fraktion (SPD)  
zur Änderung des Bezirkswahlgesetzes  
Einführung des aktiven und passiven Wahlrechts  
für Bürger eines anderen Mitgliedstaats der  
Europäischen Union bei der Wahl der Bezirksräte  
in Bayern (Drs. 17/12345)  
- Erste Lesung -**

Der Gesetzentwurf wird vonseiten der Antragsteller begründet. Erster Redner ist Herr Kollege Dr. Wengert von der SPD. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

**Dr. Paul Wengert (SPD):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum wiederholten Mal legt die SPD-Fraktion einen Gesetzentwurf zur Beseitigung des diskriminierenden Ausschlusses von EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern bei Kommunalwahlen vor. Damit nehmen wir den Ministerpräsidenten beim Wort; denn er hat in seiner Regierungserklärung am 12. November 2013 hier im Landtag gesagt:

Unsere Integrationspolitik orientiert sich an der Würde des Menschen. Integration gelingt in Bayern am besten von allen Ländern.

Die Realität lässt uns allerdings manchmal daran zweifeln. Tatsache ist jedenfalls: In Bayern dürfen EU-Bürgerinnen und EU-Bürger, die nicht deutsche Staatsangehörige sind, zwar die Mitglieder des Gemeinderates, des Stadtrates und des Kreistages wählen und sich in diese Kommunalgremien als Gemeinderäte, Stadträte und Kreisräte wählen lassen. Sie dürfen auch den Ersten Bürgermeister, den Oberbürgermeister und den Landrat mitwählen, aber leider nach wie vor nicht selbst Bürgermeister oder Landrat werden.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Sie dürfen auch nicht – darum geht es uns heute – an der Wahl des Bezirkstags mitwirken. Dieser Ausschluss ist nicht nur diskriminierend unseren EU-Mitbürgerinnen und EU-Mitbürgern gegenüber, sondern zeugt auch nicht gerade von einer ausgeprägten Willkommenskultur gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern aus den EU-Mitgliedstaaten.

(Beifall bei der SPD)

Wir sind nach reiflicher Überlegung zu der Überzeugung gelangt: Das Europarecht lässt es zu, dass EU-Bürgerinnen und EU-Bürger den Bezirkstag wählen. Auch deutsches Verfassungsrecht steht dem nicht entgegen. Ich stehe dazu, dass wir in dieser Frage vor einigen Jahren in der Debatte über einen entsprechenden Gesetzentwurf der GRÜNEN noch Zurück-

haltung geübt haben. Aber es ist ja nicht verboten, seine Rechtsposition zu ändern, wenn es dafür gute Argumente gibt. Es wäre erfreulich, wenn auch die Regierungsfraktion diesen Weg mitgehen würde.

Maßgebliche Rechtsgrundlage für das kommunale Wahlrecht von Unionsbürgern ist Artikel 22 Absatz 1 Satz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, wonach jeder Unionsbürger mit Wohnsitz in einem Mitgliedstaat, dessen Staatsangehörigkeit er nicht besitzt, in dem Mitgliedstaat, in dem er seinen Wohnsitz hat, das aktive und das passive Wahlrecht bei Kommunalwahlen hat, wobei für ihn dieselben Bedingungen gelten wie für die Angehörigen des betreffenden Mitgliedstaates. Näheres regelt die Richtlinie 94/80 des Rates vom 19. Dezember 1994 über die Einzelheiten der Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts bei den Kommunalwahlen für Unionsbürgerinnen und Unionsbürger.

Nun mag eingewandt werden, dass der Anhang zu der oben genannten Richtlinie in Bezug auf Deutschland eine abschließende Aufzählung von Verwaltungseinheiten enthalte, in der zwar Stadt, Gemeinde oder Ortsbezirke genannt sind, nicht aber die Bezirke bayerischer Provenienz. Wir alle wissen aber, dass es die Bezirke, wie man sie in Bayern findet, nirgends sonst in Deutschland gibt. Es kann aber nicht sein, dass lediglich aufgrund einer fehlenden Mitaufzählung dieser bayerischen kommunalen Verwaltungsebene in der Anlage zu einer Richtlinie ein grundsätzliches und wichtiges Recht von EU-Bürgern eingeschränkt wird, nämlich ihre Teilnahme an den Wahlen auf der kommunalen Ebene.

Der Wille des EU-Gesetzgebers, dass alle Unionsbürger über das kommunale Wahlrecht verfügen sollen, kann und darf dadurch nicht ausgehebelt werden. Niemand hier im Hohen Hause wird bestreiten, dass die Bezirke zur kommunalen Ebene gehören. Sie werden von jeher als "dritte kommunale Ebene" bezeichnet und nehmen selbstverständlich kommunale Aufgaben wahr, die ihnen zugewiesen wurden, zum Beispiel weil Gemeinden und Landkreise mit deren Wahrnehmung überfordert wären.

Noch klarer wird es, wie selbstverständlich es ist, dass hier eine kommunale Ebene vorliegt und dort das Wahlrecht auch für EU-Bürgerinnen und EU-Bürger bestehen muss, wenn man sich die Frage stellt, wo sonst, wenn nicht auf der kommunalen Ebene, die Bezirke eingeordnet werden sollten. Zur Legislative gehören sie jedenfalls nicht, auch wenn die Wahl der Bezirkstage regelmäßig am Tag der Landtagswahl stattfindet und ihre Mitglieder nicht auf sechs Jahre, sondern aus technischen Gründen ebenso wie die

Landtagsabgeordneten auf fünf Jahre gewählt werden.

Diese Festlegungen haben jedoch keinen normativen Charakter für die Zuordnung der Bezirke zur Verwaltungsebene der Kommunen. Ich meine daher, dass es keine europarechtlichen Hindernisse gibt, durch eine relativ kleine redaktionelle Änderung des Bezirkswahlgesetzes EU-Ausländerinnen und -ausländern das Wahlrecht zu den Bezirkstagen einzuräumen, wie wir es mit unserem Gesetzentwurf vorschlagen. Lassen Sie uns diese Frage in den Ausschüssen bitte kreativ und zukunftsgerichtet beraten.

(Beifall bei der SPD)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Herzlichen Dank. – Nächster Redner ist Herr Kollege Lorenz.

**Andreas Lorenz (CSU):** Verehrte Frau Landtagsvizepräsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Die SPD-Fraktion fordert in ihrem Gesetzentwurf das Wahlrecht für EU-Bürger auch bei Bezirkswahlen. Diese Forderung kann man selbstverständlich erheben; aber was Sie hier schreiben, grenzt wirklich an Dreistigkeit. Sie verwenden im Zusammenhang mit dem bestehenden Wahlrecht Begriffe wie "rechtswidrig", und in Ihrer Rede haben Sie gar von "Diskriminierung" gesprochen. Bei allem Respekt – da wird es langsam schon ein bisschen dreist.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Paul Wengert (SPD))

Das Thema wurde in dieser Legislaturperiode schon einmal ausführlich behandelt, nämlich in einer Schriftlichen Anfrage der GRÜNEN. Die Rechtslage ist Ihnen seinerzeit ausführlich erläutert worden. Es wäre wirklich an der Zeit, dass auch Sie die Rechtslage anerkennen und nicht für sich einfach mal feststellen, dass das Ganze rechtswidrig oder diskriminierend sei.

Fakt ist, dass nach Artikel 20 des Grundgesetzes alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Bei Ihnen von Rot-Grün ist das ganz anders: Sie haben wohl ein Problem mit Artikel 20 des Grundgesetzes. Bei den GRÜNEN geht das sogar so weit, dass Sie Einwohnerversammlungen statt Bürgerversammlungen haben wollen. Wenn also irgendeiner hier Probleme mit der Verfassung hat, dann sind das doch wohl Teile von Rot-Grün.

Die Rechtslage ist eindeutig. Bei den Verwaltungsgerichten ist bereits richterlich über das Thema entschieden worden. Im Übrigen gibt es seitens der Europäischen Union keinerlei Ansinnen an den Freistaat Bayern – auch nicht bei kürzlich behandelten The-

men, bei denen das Thema Kommunalwahlen eine Rolle gespielt hat –, hier aktiv zu werden.

Fakt ist: Es gibt nun einmal eine abschließende Liste, wann das Kommunalwahlrecht für EU-Bürger anzuwenden ist. In dieser Liste sind die bayerischen Bezirke nicht aufgeführt. Im Übrigen ist es nicht so, dass Bayern das einzige Land ist, in dem es Regierungsbezirke gibt; insofern muss ich Ihnen widersprechen. Die Bezirke gibt es woanders zwar nicht in dieser Form – und wir sind auf unsere Bezirke recht stolz –,

(Dr. Paul Wengert (SPD): Es geht gar nicht um die Regierungsbezirke!)

aber Regierungsbezirke existieren beispielsweise auch in Baden-Württemberg oder Rheinland-Pfalz. Der Begriff "Regierungsbezirke" ist daher nicht alleine für Bayern zu verwenden, aber selbstverständlich sind unsere Bezirke einzigartig.

Sie wollen das Kommunalwahlrecht für Ausländer. Das sieht das Gesetz jedoch nicht vor. Wir glauben überdies, dass das Ganze auch inhaltlich keinen Sinn macht. Vom technischen Verfahren her gibt es die Zeitgleichheit der Bezirkswahlen mit den Landtagswahlen; wir wählen in den gleichen Stimmkreisen und am gleichen Wahltag. Aus unserer Sicht würde es überhaupt keinen Sinn ergeben, am gleichen Wahltag zwei verschiedene Wählerverzeichnisse vorzuhalten. Das würde den Bürger nur zusätzlich verwirren.

Wenn Sie Ihr Vorhaben konsequent umsetzen wollen, dann müssen Sie auch für eine Abkehr vom bisherigen Wahlverfahren plädieren. Dann müssten Sie auch sagen – ich sage das bewusst im Konjunktiv –, dass die Bezirkswahlen zusammen mit den Kommunalwahlen stattfinden sollen. Wir möchten das nicht, aber wenn Sie das wollen, steht es Ihnen selbstverständlich frei, dies zu beantragen.

Langer Rede kurzer Sinn: Das Ganze ist nichts Neues. Sie können sich jetzt mit den Kollegen von den GRÜNEN, die in dieser Legislaturperiode bereits eine Schriftliche Anfrage gestellt haben, gerne darüber streiten, wer jetzt von wem abschreibt oder ob Sie gegenseitig voneinander abschreiben. Vermutlich ist Letzteres der Fall.

Aus unserer Sicht gilt nach wie vor Artikel 20 des Grundgesetzes: Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Bei den Kommunalwahlen gibt es eben die Besonderheit, dass EU-Bürger wählen dürfen, und hierfür existieren Regelungen, wann genau dies der Fall ist. Das betrifft die Gemeinden und die Landkreise; die Bezirke sind eben nicht betroffen.

Wir sehen daher zum jetzigen Zeitpunkt keinerlei Erfordernis, Ihrem Ansinnen nachzukommen, und werden es vermutlich auch im Rahmen der weiteren Gesetzesberatungen ablehnen. In diesem Sinne können Sie den Entwurf auch im nächsten Jahr gerne wieder vorlegen. Wir lehnen das ab, und das wollte ich hier klarstellen.

(Beifall bei der CSU)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. – Nächster Redner ist Herr Kollege Dr. Wengert.

**Dr. Paul Wengert (SPD):** Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Lorenz, es wäre schön gewesen, wenn Sie auf Argumente eingegangen wären, statt hier Polemik zu verbreiten. Sie haben sich leider nicht allzu viel Mühe gemacht, auf das Thema einzugehen.

Die Rechtslage ist nämlich keineswegs eindeutig. Wir reden in unserem Gesetzentwurf nicht von "Regierungsbezirken"; das zeigt einmal mehr, wie wenig Sie sich mit dem Thema beschäftigt haben und wie oberflächlich Sie damit umgehen. Es geht überhaupt nicht um die Regierungsbezirke als Verwaltungsebene unterhalb der Ministerialebene – die gibt es in anderen Bundesländern natürlich auch –, sondern es geht um den Bezirk bayerischer Prägung, und den gibt es eben sonst nirgends mehr.

Sie können doch nicht grundsätzliche Rechte wie das Recht zu wählen an technischen Fragen scheitern lassen, wie etwa der Stimmabgabe am Tag der Landtagswahl. Sie zitieren Artikel 20 des Grundgesetzes, den wir natürlich alle kennen und auch respektieren. In dem Zusammenhang darf ich doch noch einmal darauf eingehen, dass unserer Auffassung nach verfassungsrechtliche Bedenken, insbesondere aus dem Grundgesetz, unserem Bestreben, den in unserem Land lebenden Unionsbürgern das Wahlrecht zum Bezirkstag einzuräumen, nicht entgegenstehen.

Das gilt weder für Artikel 28 des Grundgesetzes noch für Artikel 20 des Grundgesetzes. Nach Artikel 28 Absatz 1 Satz 3 des Grundgesetzes sind bei Wahlen in Kreisen und Gemeinden auch Personen, die die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedstaats der Europäischen Gemeinschaft besitzen, wahlberechtigt und wählbar.

Die noch vorherrschende Meinung – ich betone: noch vorherrschende Meinung – macht es sich meines Erachtens zu einfach, wenn sie die Auffassung vertritt, dass EU-Ausländern dieses Recht deshalb nicht zustünde, weil in dieser Grundgesetzbestimmung die bayerischen Bezirke nicht ausdrücklich enthalten sind.

Aber lassen Sie uns doch bitte den Willen des Grundgesetzgebers erforschen. Lassen Sie uns die dortigen und die Regelungen der Bayerischen Verfassung zusammenehen. Artikel 10 Absatz 1 unserer Verfassung bestimmt, dass für das Gebiet jedes Kreises, jedes Bezirks, ein Gemeindeverband als Selbstverwaltungskörper besteht. Nach Artikel 9 Absatz 1 gliedert sich das Staatsgebiet in Kreise, womit die Regierungsbezirke gemeint sind, die wiederum nach Artikel 9 Absatz 2 Satz 1 in Bezirke eingeteilt sind. Unter Bezirken sind wiederum die Landkreise zu verstehen. Das ist etwas kompliziert von der Begrifflichkeit her, aber es ist eben so. Die Bezirke im hier diskutierten Sinn tauchen dabei gar nicht auf. Sie sind aber unter den Begriff "Gemeindeverband" zu subsumieren. Sie sind allerdings keine ursprünglichen Gebietskörperschaften wie die Gemeinden, sondern zu Verwaltungszwecken zusammengefasste Gebiete, denen die Selbstverwaltung nur institutionell und nicht wie den Gemeinden auch als grundrechtsähnliches Recht von der Verfassung wegen gewährleistet ist. Die bayerischen Bezirke sind zweifellos ein bayerisches Spezifikum, aber sie sind eben ohne jeden Zweifel neben Gemeinden und Landkreisen eine kommunale Gliederungsebene, nämlich die dritte in Bayern.

Der Gemeinschaftswille in der EU ist auch klar. Auf der kommunalen Ebene sollen alle EU-Bürgerinnen und -Bürger wählen dürfen.

(Beifall bei der SPD)

Ich halte solche politischen Partizipationsmöglichkeiten gerade aus Gründen der Integration für dringend geboten. Wer sich integrieren will und soll, muss politische Mitwirkungsmöglichkeiten bekommen. Das hat auch das Bundesverfassungsgericht festgestellt.

(Beifall bei der SPD)

In den Erwägungsgründen der Richtlinie 94/80 der Europäischen Gemeinschaft – ich habe es vorhin schon angesprochen – wird ausgeführt, dass Artikel 8b Absatz 1 des Vertrags über die Europäische Union darauf abzielt, dass alle Unionsbürger, unabhängig davon, ob sie Staatsangehörige des Wohnsitzmitgliedstaates sind oder nicht, dort ihr aktives und passives Wahlrecht bei den Kommunalwahlen unter den gleichen Bedingungen ausüben können und dass Unionsbürger, die keine Staatsangehörigen des betreffenden Mitgliedstaates sind, keinen besonderen Voraussetzungen unterworfen sein dürfen, es sei denn, die unterschiedliche Behandlung von in- und ausländischen Staatsangehörigen wäre durch besondere Umstände Letzterer gerechtfertigt, die sie von Ersteren unterscheiden. Aber gerade solche besonderen Umstände haben wir nicht, und Sie haben auch

keine solchen vorgetragen. Sie könnten auch keine vortragen; denn worin sollten die eigentlich zwischen einem Deutschen und einem Franzosen, der an der Kommunalwahl teilnimmt, bestehen?

Es kann nicht sein, dass durch das Festklammern an einer offenbar unvollständigen Liste in einer Anlage zu einer Richtlinie zu einem EU-Vertrag die Ende 1992 erfolgte Öffnung des Grundgesetzes durch Aufnahme des EU-Ausländerwahlrechts in Artikel 28 Absatz 1 Satz 3 für eine wichtige kommunale Ebene, nämlich die Bezirke, unterlaufen wird und EU-Bürgerinnen und -Bürger in Bayern damit nur ein eingeschränktes kommunales Wahlrecht haben. Deswegen halte ich das für diskriminierend und für EU-rechtswidrig.

Bei der Richtlinie 94/80 handelt es sich im Vergleich zum Vertrag über die Arbeitsweise der Union als primärem EU-Recht nur um Sekundärrecht, dem gerade keine abschließende Definitionsmacht zukommt. Daher ist der Ausschluss von EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern vom Bezirkswahlrecht als kommunalem Wahlrecht eindeutig rechtswidrig. Sie werden sehen, dass sich die Rechtsprechung ändern wird. Die Lehrmeinung ist bereits dabei, sich zu ändern. Wenn Sie einschlägige Kommentare nachlesen, können Sie sich selbst davon überzeugen.

Dieser rechtswidrige und diskriminierende Zustand muss schnellstmöglich beendet werden.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Herr Kollege, beachten Sie bitte die Uhr.

**Dr. Paul Wengert (SPD):** Daran anschließend wird es darum gehen, einem weiteren Reformbedarf im kommunalen Wahlrecht nachzugehen.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. Sie dürfen am Rednerpult verbleiben. Wir haben eine Zwischenbemerkung des Kollegen Lorenz.

(Andreas Lorenz (CSU): Ich möchte im Anschluss noch einmal reden!)

– Sie möchten im Anschluss noch einmal reden. – Also, danke schön. – Nächster Redner ist der Kollege Hanisch.

**Joachim Hanisch (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Das Bezirkswahlrecht steht heute zur Diskussion. Einen entsprechenden Antrag mit ähnlichem Inhalt haben die FREIEN WÄHLER bereits in der letzten Periode in diesem Plenum vorgetragen. Wir sind der Auffassung, dass es sich bei den Bezirken in Bayern um eine ganz spezielle Regelung handelt. Unstrittig für alle ist, dass die Bezirke zur kommunalen Ebene gehören. Wenn

wir auf der kommunalen Ebene Regelungen haben, wonach EU-Ausländer, die die sonstigen Voraussetzungen – wie Aufenthaltsdauer, Lebensalter und was hier noch gefordert wird – erfüllen, in den Gemeinderat gewählt werden können und zur Wahl gehen dürfen, dann ist unsere Auffassung, dass das auch für den Bezirk so geregelt werden muss, weil es sich um die kommunale Ebene handelt.

Herr Kollege Wengert, ich kann Ihnen in allem, was Sie gesagt haben, zustimmen. Eines ist jedoch nicht richtig, nämlich dass es diese Regelung nur in Bayern gibt. Es gibt eine ganz interessante Konstellation, sicher aus der bayerischen Geschichte begründet, nämlich in Rheinland-Pfalz. In Rheinland-Pfalz gibt es den Bezirkstag Pfalz; so nennt sich dieser ganz offiziell. Der Bezirkstag Pfalz ist übernommen worden, weil die Pfalz jahrhundertlang – ich meine zwei Jahrhunderte, wenn ich es richtig im Kopf habe – zu Bayern gehört hat oder umgekehrt. Es gab die Bezirke. Die haben das übernommen und behalten. Sie haben das interessanterweise, Herr Kollege Lorenz, auf eine Basis gestellt, zu der wir erst noch kommen müssen. Sie haben nämlich geregelt, dass heute für die Wahl der Bezirkstage, die wie bei uns vom Volk gewählt werden, Kommunalrecht anzuwenden ist. Damit werden dort automatisch die EU-Ausländer wahlberechtigt; sie können wählen und gewählt werden. Damit gilt dort die Regelung, die wir erreichen wollen. Also kann es nicht so unanständig sein, und es kann nichts dabei sein, was gegen irgendwelche Gesetze verstößt. Der Antrag ist in Ordnung und sauber begründet. Wir werden uns diesem Antrag anschließen.

Zu den Wählerverzeichnissen: Ich bin lange genug in der Kommunalpolitik gewesen, um zu wissen, dass es durchaus Wahlen gibt, bei denen der Bürger bei einer Wahl wahlberechtigt ist, während er das bei einer anderen nicht ist. Das muss man in Gottes Namen im Wahlverzeichnis vermerken. Schlimmstenfalls legt man ein eigenes Wahlverzeichnis für die EU-Ausländer an, oder man richtet in München ein eigenes Stimmlokal für die EU-Ausländer ein. Das alles ist technisch machbar, und zwar ohne großen Verwaltungsmehraufwand, wenn wir es nur wollen. Es wäre eine saubere Lösung, die kommunale Ebene in allen drei Bereichen mit gleichen Rechten auszustatten. Insofern werden wir dem Antrag in dieser Form zustimmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Vielen Dank. – Nächster Redner ist Herr Kollege Mistol.

**Jürgen Mistol (GRÜNE):** Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Gestatten Sie mir zwei Vorbemer-

kungen. Herr Kollege Wengert, Ihre Initiative leuchtet mir nicht ganz ein, nachdem wir erst kürzlich über den Erfahrungsbericht im Kommunalausschuss diskutiert haben und die Staatsregierung einen eigenen Gesetzentwurf angekündigt hatte, um die gemachten Erfahrungen in Gesetzesform zu gießen. Wir hatten eigentlich im Kommunalausschuss ausgemacht, auf die Vorlage eigener Gesetzentwürfe zu verzichten. Nichtsdestoweniger handelt es sich um eine Forderung, die auch die GRÜNEN-Landtagsfraktion – Sie haben selber darauf hingewiesen – bereits mehrfach erhoben hat. Ich freue mich natürlich immer, wenn auch die SPD nach reiflicher Überlegung, wie Sie es ausgedrückt haben, nach zweieinhalb Jahren ihre Position ändert und eine Position der GRÜNEN übernimmt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, an den Argumenten des Für und Wider zum Wahlrecht für EU-Bürgerinnen und EU-Bürger bei Bezirkstagswahlen hat sich grundsätzlich nichts geändert. Sie haben darauf hingewiesen. Frau Kollegin Schulze und ich haben eine Schriftliche Anfrage zu diesem Thema auf den Weg gebracht. Entgegen der Staatsregierung, die verfassungsrechtliche und europarechtliche Bedenken geäußert hat, befürwortet der Bezirkstag längst – darauf muss man hinweisen – die Erweiterung des aktiven und passiven Wahlrechts auf die EU-Bürgerinnen und EU-Bürger. Herr Kollege Lorenz, die Rechtsauffassung der Staatsregierung muss nicht immer die richtige sein. Zu Recht ist darauf hingewiesen worden, dass sich in den Kommentaren einiges tut und die Rechtslage alles andere als eindeutig ist.

Kolleginnen und Kollegen, wir sind vielmehr der Auffassung, dass eine Änderung des Bezirkswahlgesetzes weder dem Grundgesetz noch dem EU-Recht entgegenstehen würde. Nach Artikel 22 des Grundgesetzes sind bei Wahlen in Kreisen und Gemeinden auch Personen, die die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedstaats der Europäischen Union besitzen, wahlberechtigt und wählbar. In Verbindung mit dem einschlägigen Artikel der Bayerischen Verfassung ist aus unserer Sicht eindeutig, dass die Bezirksebene die dritte kommunale Ebene im Freistaat darstellt. Deshalb ist es folgerichtig, das Wahlrecht nicht wie bisher auf Gemeinde- und Landkreiswahlen zu beschränken.

Auf der Grundlage des Europarechts lässt sich aus unserer Sicht nicht begründen, dass Unionsbürgern bei Bezirkstagswahlen, anders als bei Gemeinde- und Landkreiswahlen, kein aktives und passives Wahlrecht zukommen sollte. Der Ausschluss von der Teilnahme an den Bezirkswahlen ist nicht mit der Gewährleistung des Wahlrechts bei Kommunalwahlen

nach dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und Artikel 40 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union vereinbar. Das Kommunalwahlrecht ist Kernstück der Unionsbürgerschaft. Damit es als partizipatorisches Mittel der Integration funktioniert, ist der Begriff der Kommunalwahl weit auszulegen mit der Folge, dass alle in einem Mitgliedstaat existierenden Ebenen der kommunalen Selbstverwaltung in diese Garantie einzubeziehen sind. Nur weil die berühmte Richtlinie 94/80/EG über die Einzelheiten der Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts bei Kommunalwahlen die bayerischen Bezirke nicht explizit als lokale Gebietskörperschaften der Grundstufe aufzählt, sind diese im Umkehrschluss nicht automatisch ausgeschlossen. Das muss man ganz deutlich sagen.

Kolleginnen und Kollegen von der CSU, ich bitte Sie deshalb, sich nicht länger hinter der fadenscheinigen Auslegung von Gesetzen zu verstecken. Stimmen Sie dieser längst überfälligen Anpassung des Bezirkswahlgesetzes zu.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Vielen Dank. – Herr Kollege Lorenz hat noch einmal um das Wort gebeten.

**Andreas Lorenz (CSU):** Verehrte Kollegen, ich wollte noch auf die Ausführungen von Herrn Dr. Wengert eingehen. Sie erwecken den Eindruck, als ob wir das Bezirkswahlgesetz einfach durch landesgesetzgeberische Maßnahmen ändern könnten. Unsere Rechtsauffassung ist eine andere. Selbstverständlich können Sie anderer Meinung sein, aber nach der herrschenden Rechtsauffassung der Bayerischen Staatsregierung, der Mehrheitsfraktion und der öffentlichen Gerichte wäre eine Änderung des Grundgesetzes notwendig. Das wurde auch schon von einzelnen Bürgern beklagt. Selbst wenn wir eine Änderung wollten, könnten wir diese nicht ohne Weiteres umsetzen. Wir bräuchten eine Zweidrittelmehrheit im Deutschen Bundestag und eine Zweidrittelmehrheit im Bundesrat, um eine Grundgesetzänderung herbeizuführen. Die Hürden sind somit sehr hoch. Es sei dahingestellt, ob andere Bundesländer, die gar nicht so genau wissen, was die bayerischen Bezirke sind, dieser Änderung zustimmen würden.

Wenn Ihnen diese gesetzliche Änderung so wichtig ist, starten Sie doch auf Bundesebene Initiativen oder schlagen Sie den Rechtsweg ein. Wir können bei Ihrem Gesetzentwurf, der verfassungswidrig ist, nicht mitgehen. Möglicherweise kommen Gerichte zu einem anderen Urteil. Aus unserer Sicht ist Ihr Vor-

schlag jedoch verfassungswidrig. Deshalb lehnen wir ihn ab.

(Beifall bei der CSU)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Herr Staatssekretär Eck hat sich zu einer abschließenden Stellungnahme gemeldet. Bitte schön.

**Staatssekretär Gerhard Eck (Innenministerium):** Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Lorenz hat meine Ausführungen fast vorweg genommen. Dennoch möchte ich einige Punkte ansprechen. Mit dieser Diskussion werden der Grundgesetzgeber und der Bundesrat in Berlin ins Abseits gestellt und für inkompetent erklärt. Sie können mir nicht weismachen, dass 16 Bundesländer im Bundesrat und der Bundestag als Grundgesetzgeber nicht wissen, dass wir in Bayern einen Bezirkstag wählen. Für mich ist es vollkommen unverständlich, dass dies nicht explizit erwähnt wird. Ich halte die Diskriminierung dieser Institutionen für falsch. Das will ich an dieser Stelle deutlich sagen. Lieber Herr Kollege Dr. Wengert, ich habe für alle Punkte, die Sie angesprochen haben, Verständnis. Wir haben jedoch bereits Ihre Schriftliche Anfrage beantwortet und mehrfach über dieses Thema diskutiert. Machen Sie doch um Gottes willen eine Grundgesetzänderung! Das ist doch überhaupt kein Problem. Dann haben wir die Möglichkeit, alles so zu regeln, wie Sie es wünschen. Ich bitte Sie besonders herzlich, das zu beachten.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Das ist ein bayerisches Thema!)

– Sie befinden sich in Regierungsverantwortung in Berlin. Dort können Sie das gerne in die Hand nehmen – überhaupt kein Problem. Bis dahin brauchen wir die Diskussion hier nicht mehr zu führen.

(Beifall bei der CSU – Dr. Paul Wengert (SPD): Das ist alles, nur nicht juristisch!)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Mit liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Ich schlage vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Verfassung, Recht und Parlamentsfragen als federführendem Ausschuss zu überweisen. Besteht damit Einverständnis? – Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 3** auf:

**Gesetzentwurf der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Dr. Simone Strohmayer, Martin Güll u. a. und Fraktion (SPD) zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen**

## Einführung eines Rechtsanspruchs auf Ganztagsbildung an bayerischen Schulen

(Drs. 17/10580)

- Zweite Lesung -

Ich eröffne die Aussprache und möchte darauf hinweisen, dass im Ältestenrat 24 Minuten Redezeit vereinbart wurden. Erste Rednerin ist Frau Kollegin Dr. Strohmayer.

**Dr. Simone Strohmayer (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute wollen wir in Zweiter Lesung über den Gesetzentwurf der SPD-Fraktion zum Ganzttag reden. Ich möchte Sie aufrütteln. Als berufstätige Mutter möchte ich Ihnen die Sorgen der Eltern aufzeigen, die verzweifelt einen Ganztagsplatz mit Ferienbetreuung für ihre Schulkinder suchen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wollen mit unserem Gesetz erreichen, dass für jeden Schüler und jede Schülerin in Bayern, der oder die einen Bedarf hat, ein guter Ganztagsplatz zur Verfügung steht.

(Beifall bei der SPD)

Ich fordere Sie dazu auf, heute unserem Gesetzentwurf zuzustimmen, damit endlich vielen Eltern und Schülern hier in Bayern geholfen werden kann.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vor Kurzem haben wir zu einem Fachgespräch "Ganzttag" eingeladen. Eltern, Erzieher und Lehrkräfte waren unisono der Meinung, dass die derzeitigen Ganztagsangebote in Bayern ganz und gar nicht befriedigend sind. Viele Eltern haben mir erzählt, dass sie ihren Beruf nicht oder nicht wunschgemäß ausüben können. Ich bin Kreisrätin im Landkreis Augsburg. Dort machen wir alle paar Jahre die Jugendhilfeplanung. In der letzten Umfrage hat jedes zweite Elternpaar angegeben, dass das Ganztagsschul- und das -betreuungsangebot und vor allem das Ferienbetreuungsangebot überhaupt nicht ausreichen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, viele Eltern empfinden das von Ihnen – ich schaue vor allem die CSU-Fraktion an – immer wieder hochgepriesene Modell der Vielfalt als chaotisch. Das fand ich erstaunlich. Ich bin mir sicher, wenn ich jetzt auf einzelne Abgeordnete zugehen und sie nach den Unterschieden zwischen Mittagsbetreuung, verlängerter Mittagsbetreuung, offener Ganztagschule, gebundener Ganztagschule, Hort oder vielleicht noch Tagesheim fragen würde, dass viele von Ihnen die Unterschiede auch nicht genau kennen. Genauso geht es den Eltern.

(Widerspruch bei und Zurufe von der CSU)

Viele kennen die Unterschiede eben nicht. Viele wissen nicht, welche Qualität welches Angebot hat. Viele wissen nicht, wo Fachpersonal tätig ist und wo Hilfskräfte arbeiten.

(Widerspruch bei der CSU)

– Hören Sie doch einmal in Ruhe zu. Ich habe Ihnen vorhin auch zugehört. – Viele Eltern wissen eben nicht, wo Fachpersonal arbeitet und wo nur Hilfskräfte arbeiten. Sie wissen nicht, wofür sie bezahlen müssen. Vor allem wissen viele nicht, warum es an den Ganztagschulen immer noch keine Ferienbetreuung gibt.

Nahezu alle Eltern, mit denen ich gesprochen habe, haben mir erzählt, dass sie das Angebot angenommen haben, das ihnen wohnortnah zur Verfügung stand. Dabei waren aber viele ganz unglücklich, weil sie eben keine gute Betreuung gefunden haben. Viele haben beklagt, dass sich ihre Kinder stundenlang in viel zu kleinen Räumen aufhalten müssen, dass keine Hausaufgaben gemacht werden können und dass es nichts zu essen gibt. Ich frage Sie: Wie kann es sein, dass es für so viele Ganztagschüler keine Ferienbetreuung und viel zu wenige Hortplätze gibt?

(Beifall des Abgeordneten Dr. Paul Wengert (SPD) – Zuruf von der CSU: Nur einer von der SPD klatscht!)

Auch der Ministerpräsident hat dieses Defizit erkannt. Er hat in seiner Regierungserklärung angekündigt, dass es bis 2018 an allen Schularten für jede Schülerin und jeden Schüler ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot geben soll. Bis 2018 sind es noch zwei Jahre. Ich frage mich, wie dieses Angebot ohne weiteres Zutun gewährleistet werden kann. Ich stelle jedenfalls bei Anfragen immer wieder fest, dass das Ganztagsangebot in Bayern mitnichten ausgebaut wird. Ich stelle fest, dass das Angebot stagniert. Nur 1,5 % der Schülerinnen und Schüler an staatlichen Gymnasien besuchen zum Beispiel eine gebundene Ganztagschule. Das sind genauso viele wie im Jahr zuvor. Herr Tomaschko, Sie haben heute das Hohe Lied auf die Realschulen gesungen. Dort haben 1,3 % der Schülerinnen und Schüler einen gebundenen Ganztagsplatz. Im Vorjahr waren es 1,1 %. Auch an den Realschulen hat kein großartiger Ausbau der Ganztagsangebote stattgefunden. Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Zahlen sind ein Armutszeugnis für ein so reiches Land wie Bayern.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Beim Bildungsmonitor stehen wir insgesamt auf dem drittletzten Platz, in der Sekundarstufe sogar auf dem letzten Platz.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, stimmen Sie heute unserem Gesetzentwurf zu, damit wir den Eltern und Kindern einen Rechtsanspruch auf einen guten Ganztagsplatz geben können, damit jeder, der einen Ganztagsplatz braucht, in Zukunft auch einen bekommt.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Frau Kollegin, beachten Sie bitte die Uhr.

**Dr. Simone Strohmayer (SPD):** Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Eiling-Hütig.

**Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Februar hat das Meinungsforschungsinstitut Infratest dimap in einer repräsentativen Schulstudie die Menschen in Deutschland unter anderem danach gefragt, in welchem Bundesland es ihrer Meinung nach das beste Schul- und Bildungssystem gibt. Darauf antworteten 44 %: in Bayern. Das nächste Bundesland auf Platz zwei folgte erst mit 30 Prozentpunkten Abstand. 30 Prozentpunkte sind, wie Sie von der SPD wissen dürften, ein riesiger Vorsprung.

(Beifall bei der CSU)

Dieser Vorsprung zeigt, dass wir in Bayern in den vergangenen Jahrzehnten in der Bildungspolitik vieles richtig gemacht haben. Dazu gehört, dass wir immer an unserem differenzierten Bildungssystem festgehalten haben, weil dieses die unterschiedlichen Talente der Schüler am besten fördert. Dazu gehört aber auch, dass bei uns die Wahlfreiheit der Eltern groß geschrieben wird. Wir schreiben den Eltern nicht vor, wo und wie sie ihre Kinder zu erziehen haben. Deshalb lehnen wir auch den vorliegenden Gesetzentwurf ab, weil er dieses bewährte und von den Eltern hoch geschätzte Prinzip der Wahlfreiheit abschaffen würde.

Die Einführung eines Rechtsanspruchs auf Ganztagsbildung an den bayerischen Schulen wäre das Ende dieser Wahlfreiheit. Dann könnte schon ein einziger Vater oder eine einzige Mutter eine Schule auf dem Klageweg dazu zwingen, Ganztagsbildung einzuführen, obwohl die große Mehrheit der anderen Eltern das gar nicht will. Dieser Forderung der SPD liegt ein merkwürdiges Demokratieverständnis zugrunde, wonach einige wenige bestimmen können, was die Mehrheit zu tun hat.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Sie verdrehen die Fakten, das ist schon sensationell!)

Das bedeutet im Klartext auch, dass der SPD diejenigen Eltern, die für ihre Kinder lieber ein Halbtagsangebot wählen möchten, vollkommen egal sind.

(Beifall bei der CSU)

Diese apodiktische Politik ist mir und meinen Kolleginnen und Kollegen der CSU-Landtagsfraktion zutiefst fremd. Die CSU will im Gegensatz zur SPD die Wahlmöglichkeit der Eltern stärken. Deshalb sollen in ganz Bayern Familien zwischen Halbtagsangeboten und flexibel gestalteten, qualitativ hochwertigen Ganztagsangeboten wählen können. In vielen bayerischen Familien verbringen die Schüler den Nachmittag lieber zu Hause, weil sich die Eltern selbst um sie kümmern können und wollen.

Wir brauchen keine Ganztagspflicht, die aus einem Rechtsanspruch entstehen würde, wie von der SPD gefordert. Über die konkreten Folgen für viele Arbeitsplätze haben wir bereits ausführlich diskutiert.

Eine Ganztagspflicht ist aber auch deshalb überflüssig, weil der Freistaat bereits massiv in den Ausbau und die Qualität der Ganztagsangebote investiert hat und es auch weiterhin tun wird. Allgemein machen bereits über 80 % der allgemeinbildenden Schulen ihren Schülern ein Ganztagsangebot. Außerdem wurden in den vergangenen Jahren alle genehmigungsfähigen Anträge auf Bildungs- und Betreuungsangebote an Schulen auch tatsächlich genehmigt. Das zeigt ganz klar, dass sich die Ganztagsbildung bei uns in Bayern mittlerweile zu etwas ganz Selbstverständlichem entwickelt. Selbstverständlich ist es für uns auch, dass die Ganztagesangebote auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen sollen. Das tun sie. Sie reichen von offenen Ganztagsgruppen über gebundene Ganztagsklassen bis zur Mittagsbetreuung. Das ist eine wirklich breite Palette.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass die Zahlen, die die SPD auf dem Vorblatt des Gesetzentwurfs zur derzeitigen Versorgung mit Ganztagsangeboten nennt, stark verzerrt und irreführend sind. Sie berücksichtigen ausschließlich Ganztagschulen und übersehen die übrigen Angebote, die ich eben genannt habe. Vor allem übersehen sie die Horte und die Mittagsbetreuung. Selbstverständlich sind auch diese Angebote ein zentraler Bestandteil unseres bayerischen Ganztagskonzepts. Ein großer Vorteil unseres praxisnahen Konzepts liegt auch darin, dass Schulfamilie und Kommunen aus verschiedenen Ganztagsmodellen auswählen können, um vor Ort ein passgenaues Angebot zu schaffen.

(Beifall bei der CSU)

Genau diese passgenauen Angebote laufen hervorragend. Die würden Sie zerstören. Mittagsbetreuung, schulische Ganztagsangebote sowie Kindertageseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind dabei gleichwertige Bausteine. Diese Bausteine können von den Entscheidungsträgern vor Ort bedarfsgerecht und passgenau kombiniert werden. Warum die SPD diesen bildungspolitischen Maßanzug gegen einen Einheitsanzug von der Stange eintauschen will, verstehe ich beim besten Willen nicht.

(Beifall bei der CSU – Dr. Paul Wengert (SPD):  
Blanke Polemik!)

Wie eingangs erwähnt, zeigt die Frage von Infratest dimap nach den besten Schulsystemen – 44 % nannten Bayern –, dass wir in Bayern in den vergangenen Jahrzehnten in der Bildungspolitik vieles, ja sehr vieles richtig gemacht haben. Wir werden diese Linie auch beim Ausbau der Ganztagsangebote konsequent fortsetzen. Unser Ziel ist es, bis 2018 an allen Schularten für jede Schülerin und jeden Schüler bis 14 Jahre ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot zu schaffen. Wir sind auf einem sehr guten Weg, dieses Ziel zu erreichen, und zwar gemeinsam mit den Eltern, nicht über deren Köpfe hinweg. Deshalb lehnen wir den Gesetzentwurf der SPD ab.

(Beifall bei der CSU)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. Bitte bleiben Sie am Rednerpult. Wir haben eine Zwischenbemerkung von der Kollegin Dr. Strohmayer.

**Dr. Simone Strohmayer (SPD):** Sehr geehrte Frau Kollegin, Sie haben Ihren Beitrag sehr schön vorgelesen. Ich als Juristin möchte Sie nochmal darüber aufklären – ich nehme es Ihnen nicht übel, dass Sie selber das vielleicht nicht wissen; aber ich habe Ihnen das eigentlich schon bei der Ersten Lesung erklärt –, dass es einen Unterschied zwischen einer Verpflichtung und einem Anspruch gibt. Wir haben zum Beispiel seit 2005 einen Anspruch auf einen Kinderkrippenplatz für Kinder unter drei Jahren. Das hat mitnichten etwas mit einer Verpflichtung zu tun. Wir haben Gleiches im Kindergartenbereich. Nur im Schulbereich fehlt eine entsprechende Regelung. Wir wollten mit unserem Gesetzentwurf eine solche Regelung erreichen. Ich habe Ihnen das jetzt noch einmal ausführlich erklärt und hoffe, dass Sie es jetzt verstanden haben.

(Unruhe bei der CSU)

Sie haben stark auf das Wahlrecht abgestellt. Daher frage ich Sie: Welches Wahlrecht haben Eltern für ihre Kinder, wenn es in 65 Landkreisen und kreisfreien Städten keinerlei Ganztagsangebote zum Beispiel an

staatlichen Realschulen gibt? Welches Wahlrecht haben die Eltern dort?

(Beifall bei der SPD)

**Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU):** Sehr geschätzte Kollegin, auch auf die Gefahr hin, mich bei Ihnen unbeliebt zu machen: Sie mögen Juristin sein; aber ich glaube, Sie haben immer noch nicht begriffen, wohin Sie mit Ihrem Antrag auf eine Gesetzesänderung gehen.

(Beifall bei der CSU)

Ich habe das letzte Mal ausführlich erklärt: Wenn Sie einen Gesetzesanspruch durchsetzen wollen, hat das zur Folge, dass das bestehende System von Ganztagsangeboten, nämlich Angebote mit nicht gebundenem Ganzttag, zerstört wird. Darauf zielt der Antrag ab, den Sie für alleinseigmachend halten.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Wer sagt denn das? –  
Dr. Simone Strohmayer (SPD): Das unterstellen Sie! Wenn Sie das lesen würden, würden Sie das nicht sagen!)

– Ich habe Sie reden lassen. Jetzt sind Sie still, Frau Strohmayer!

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Simone Strohmayer (SPD))

– Sie wollen ja gar nicht zuhören.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Ich bitte doch um etwas Geduld!

**Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU):** Dieser Rechtsanspruch hätte zur Folge, dass genau dieses funktionierende System – –

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Simone Strohmayer (SPD))

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Ich bitte doch um etwas Ruhe!

(Dr. Simone Strohmayer (SPD): Lesen Sie bitte vorher unseren Gesetzentwurf!)

**Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU):** Wollen Sie eine Antwort oder nicht?

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Simone Strohmayer (SPD))

– Wollen Sie eine Antwort, oder wollen Sie keine Antwort?

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Lesen Sie vorher unseren Gesetzentwurf!)

– Ich habe ihn gelesen, Frau Strohmayr. Leider. Ich muss vieles von Ihnen lesen, was vollkommen überflüssig ist.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU – Zurufe von der SPD)

Dieser Rechtsanspruch führt dazu, dass bestehende Systeme wie das der Horte den Bach hinuntergehen. Das muss ich ehrlich sagen. Sie sagten eben, dass in allen anderen Systemen außer dem gebundenen Ganztags Leute arbeiten, die pädagogisch gar nicht in der Lage dazu sind.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Das habe ich nicht gesagt!)

– Das war eben Ihre Aussage.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Sie haben offenbar nicht zugehört!)

– Das verbitte ich mir. Wir haben Horte, wir haben Mittagsbetreuung. Wir haben Gott sei Dank ein differenziertes System.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Scheinlösungen!)

Es ist gut, dass wir das in Bayern haben. Dieses System entspricht der Situation vor Ort. Sie haben die Landkreise ohne Ganztagsangebote angesprochen. Frau Strohmayr, egal ob das 65, 104 oder 30 Landkreise sind: Es kommt darauf an, was die Eltern und die Schulfamilien vor Ort möchten.

(Beifall bei der CSU)

Sie möchten es nicht. Ansonsten gäbe es ein solches Angebot.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Herzlichen Dank. – Nächster Redner ist Herr Professor Dr. Piaziolo.

**Prof. Dr. Michael Piaziolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Erstens. Ich glaube, da sind wir uns alle einig: Das Ganztagsangebot in Bayern muss ausgeweitet werden. Ich glaube, das ist unbestritten.

(Zuruf von der CSU: Muss?)

– Ja, muss. Sehr geehrter Herr Kollege, im Grunde ist es so, dass Bayern hier – wir haben es gerade gehört – im Bundesvergleich ganz weit hinten liegt. Das ist

so. Die Eltern wollen mehr Ganztagsangebote. Aber ich nehme zur Kenntnis, dass Sie nicht mehr Ganztagsklassen wollen. Das entnehme ich Ihrer Wortmeldung. Wir wollen es. Deshalb haben wir FREIE WÄHLER eine ganze Reihe von Anträgen gestellt.

Das Wichtigste für uns ist die Erlaubnis von Klassenmehrungen. Sie machen das im Moment nicht möglich. Auch wenn viele Eltern an einer Schule ein Ganztagsangebot wollen, führen Sie es nicht ein, wenn dadurch an der Schule eine Klasse mehr entstehen sollte. Das verhindert Ganztagsunterricht in enormem Maße. Das ist ein Fehler, meine sehr verehrten Damen und Herren. Mit dieser Einstellung kommen wir mit der Schullandschaft in Bayern nicht voran.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich komme zu einem weiteren Antrag, den wir gestellt haben. Wir wollen einheitliche Qualitätsstandards. Das ist ganz wichtig. Es geht nicht nur um die Quantität, sondern auch um die Qualität.

Nun komme ich zum Gesetzestext und zum Rechtsanspruch. Ich sage es ganz offen: Wir haben in der Fraktion intensiv darüber geredet, insbesondere vor dem Hintergrund, dass ein Rechtsanspruch vielleicht zur Schaffung von mehr Ganztagsangeboten führt. Das ist Ihre Intention als Fraktion. Die Quintessenz aber war: Es wirkt auf uns in vielem nicht praktikabel. Zum einen, was vielleicht charakterisierend ist, gibt es kein einziges Bundesland, das das eingeführt hat, überhaupt keines, auch keines, das anders regiert wird, rot-grün oder grün-rot. Das liegt wahrscheinlich daran, dass ein Rechtsanspruch im Einzelnen konkrete Schwierigkeiten bereitet. Man müsste sich überlegen, wie es ist, wenn dann ein Elternteil sagt: Ich möchte, dass mein Kind eine gebundene Ganztagsklasse besucht. Muss eine solche dann geschaffen werden? Wer schafft sie? Was ist, wenn die anderen Eltern sagen: Wir wollen ein offenes Ganztagsangebot? Das macht es im Einzelfall wahnsinnig schwierig. Die Frage ist, ob die einzelne Schule, der Landkreis oder eine andere Ebene eine Ganztagsklasse liefern muss. Wie ist dieser Anspruch ausgestaltet? Da ist noch vieles offen.

Zu den enormen Kosten gibt es bislang nur Schätzungen. Die Schätzungen belaufen sich auf jährliche Zusatzkosten von über einer Milliarde Euro und wahrscheinlich einmalig zwei Milliarden Euro, zumindest laut der Bertelsmann Stiftung. Sie selber sprechen im Entwurf von um 30 % höheren Personalkosten. Man müsste sich genau anschauen, was mit dieser Zahl gemeint ist. Sind es wirklich um 30 % höhere Perso-

nalkosten? Das wäre auf die Lehrer umgerechnet eine fünfstellige Lehrerzahl.

Ein weiteres Problem wäre die Situation in Bezug auf die Gemeinden. Sie wollen eine weite Randbetreuung. Die Gemeinden müssten das übernehmen. Das ist gerade für finanzschwache Gemeinden insbesondere im ländlichen Raum kaum zu stemmen. All das sind Fragen, die uns veranlassen zu sagen: Das ist nicht der Königsweg. Dabei sind wir uns bewusst – das will ich betonen, Frau Kollegin Eiling-Hütig –, dass es einen Unterschied gibt zwischen einem Rechtsanspruch und einer Pflicht. Das ist ganz klar. Das ist gerade erklärt worden.

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU))

Aus dem Anspruch entsteht eben keine Pflicht, sondern dabei stellt sich nur die Frage, wie das organisiert wird. Wir als FREIE WÄHLER wollen die Kompetenzen vor Ort ausweiten. Wir wollen Bildungsregionen stärken. Wir wollen, dass die Bildungsregionen vor Ort das Angebot prüfen und es erweitern. Wir wollen passgenaue Lösungen. Wir wollen mehr Stellen und mehr Geld. Darin sind wir uns sicherlich einig. Einen Rechtsanspruch aber halten wir für nicht zielführend, weil er in seinen Einzelheiten noch nicht ausgestaltet ist. Aber wir stärken den Ansatz und das Monitum, die Sie mit diesem Gesetz verbinden. Da werden wir weiter dranbleiben. Wir brauchen in Bayern mehr Ganztagsangebote. Dafür stehen wir FREIE WÄHLER. Dafür werden wir uns einsetzen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Herzlichen Dank. – Nächster Redner ist der Kollege Gehring.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, dieser Gesetzesentwurf der SPD ist der richtige Versuch, etwas dazu beizutragen, die große Differenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit zu reduzieren. Der Unterschied zwischen Anspruch und Wirklichkeit betreffend die Ganztagschulen ist in keinem Bundesland so groß wie in Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Es ist schön, dass wir nicht mehr über die Ideologie, über den Sinn von Ganztagschulen streiten und dass dieser Streit endlich beendet ist. Auch die Staatsregierung sagt, sie wolle die Ganztagschulen ausbauen. Aber wenn ich die Ansprüche und die Garantiekündigung des Ministerpräsidenten höre –

flächendeckend, bedarfsgerecht, für jedes Kind bis 14 bei Bedarf – und die Realität sehe – wir haben allenfalls für 11 % der Kinder ein Angebot, wenn wir alles zusammenrechnen –, muss ich fragen: Wo ist da eine Flächendeckung? Dabei geht es nicht darum, Schulen oder Klassen zu zählen; vielmehr stehen die Kinder im Mittelpunkt. Für 11 % der Schülerinnen und Schüler haben wir irgendein Ganztagsangebot. 11 % der Fläche Bayerns entsprechen etwa der Fläche von Oberfranken. Da fehlt noch viel zum ganzen Bayern. Wenn es um den Anspruch geht, ein bedarfsgerechtes Angebot zu machen, heißt das doch: Die anderen 89 % haben keinen Bedarf. Das glaubt doch kein Mensch!

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Wir sind uns über den Bedarf an Ganztagschulen einig wie auch beim Thema Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund. Diese Kinder sind den ganzen Tag in der Schule und bewegen sich im deutschen Sprachraum; aber auch die Sprachbildung vieler deutschstämmiger Schülerinnen und Schüler ist durchaus verbesserungsfähig. Es geht um mehr Zeit für Bildung, für das Vertiefen, für das Anwenden und das praktische Ausprobieren dessen, was man gelernt hat. Auch das ist nicht falsch. Es geht auch um mehr Zeit für musisches Lernen und für Bewegung. Ich weiß schon jetzt, dass das nächste Programm für übergewichtige Kinder kommt: In der Ganztagschule können diese Programme realisiert werden; dort kann Sport stattfinden.

Es geht auch darum, den Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildungserfolg in Bayern zu reduzieren. Nach wie vor entscheidet die Herkunft über den Bildungserfolg. Herkunft heißt: Können die Eltern zu Hause helfen, damit es in der Schule funktioniert, oder nicht? Sind die Mütter die Hilfslehrerinnen der Nation oder nicht? Nur wenn wir bessere Ganztagsangebote machen, entlasten wir die Eltern, stützen wir die Schülerinnen und Schüler.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir müssen eingestehen, dass die Umsetzung des Ganztagsangebots in Bayern nicht recht in Fahrt kommt. Wir müssen die Frage stellen, warum wir bei den gebundenen Ganztagsangeboten nicht vorankommen, obwohl der Kultusminister und die CSU-Fraktion sie loben, sogar der Fraktionsvorsitzende Kreuzer lobt sie. Aber der Ausbau ist nach wie vor mau. Wir führen jetzt die offenen Ganztagsgrundschulen ein. Das ist meines Erachtens ein wichtiger Zwischenschritt, wird aber, wie es aussieht, in der Praxis dazu führen, dass mancher gebundene

Ganztagszug an mancher Schule eingestellt wird. Schulleiter sagen uns jetzt schon: Wenn ich jetzt noch ein offenes Angebot an meiner Schule bekomme, werde ich die gebundene Ganztagschule vermutlich einstellen. Das kann's doch nicht sein! Das kann doch kein Erfolg des Ausbaus der Ganztagschulen in Bayern sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir begrüßen den Gesetzentwurf der SPD-Fraktion nicht deswegen, weil er den Bürgerinnen und Bürger etwas vorschreiben will – da liegen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, vollkommen falsch –, sondern weil er den Freistaat in die Pflicht nehmen will. Wo Anspruch und Wirklichkeit so weit auseinanderklaffen wie bei der CSU-Staatsregierung, brauchen wir Mittel, sie in die Pflicht zu nehmen. Deswegen unterstützen wir diesen Gesetzentwurf der SPD-Fraktion.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Herzlichen Dank. – Nächster Redner ist der Herr Staatssekretär Siblinger.

**Staatssekretär Bernd Siblinger (Kultusministerium):** Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Der Grundfehler dieses Gesetzentwurfs ist, dass er einzig und allein die gebundene Ganztagschule in den Mittelpunkt stellt.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Stimmt nicht!)

Sie hat ihre Vorzüge, die wir auch anerkennen; darum haben wir sie in den letzten Jahren vor allem in der Grund- und Mittelschule massiv ausgebaut. Aber sie ist nicht die einzige Betreuungsmöglichkeit, nicht die einzige Form eines Ganztagsangebots, das wir brauchen. Durch einen Rechtsanspruch käme es implizit letztlich zu einem massiven Verlust, vielleicht sogar zur Auflösung von Horten. Wir würden die Horte schwächen, die wir gerade jetzt im bestehenden System zur Abdeckung von Ferien- und Randzeiten brauchen; das ist doch gerade Ihnen ein Anliegen. Genau da haben wir ein zentrales Problem, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Wir müssen zusehen, dass wir die Vielfalt, die grundsätzlich sehr, sehr gut ist, auch tatsächlich zulassen. Das politische Signal, das Sie mit diesem Gesetzentwurf geben, würde diese Vielfalt einschränken. Dadurch, dass wir nur noch das eine Modell hätten, würden wir auch gewachsene Strukturen in den bayerischen Kommunen verknappen, reduzieren und minimieren. Demgegenüber sind wir froh über und

stolz auf das vielfältige Angebot in kommunalen Strukturen.

(Beifall bei der CSU – Dr. Simone Strohmayr (SPD): Es muss ein ausreichendes Angebot sein, Herr Staatssekretär!)

Zum anderen ist der entscheidende Punkt – das ist schon mehrfach dargestellt worden – die Freiwilligkeit. Die Wahlfreiheit ist für viele Eltern in Bayern ganz besonders wichtig. Gerade sie halte ich für einen besonderen Vorzug des bayerischen Systems. In Kooperation mit den Kommunen kann hier viel Gutes geleistet werden; aufgrund der Vielfalt der Modelle können maßgeschneiderte und passgenaue Lösungen gefunden werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben in den letzten Jahren in Bayern eine hohe Dynamik gehabt. Wir wollen hier auch noch ein Stück weiterkommen. Das haben alle Rednerinnen und Redner unterstrichen. Wenn Sie die Haushaltsansätze der letzten Jahre anschauen, sehen Sie, dass der Haushaltsausschuss eine Menge Geld zur Verfügung gestellt hat, lieber Hans Herold. Wir konnten viele Stellen anbieten. Nach wie vor gilt der Grundsatz, und dementsprechend konnte jeder genehmigungsfähige Antrag genehmigt werden. Damit waren wir bei den Menschen; damit haben wir die Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit abgeholt und haben passgenaue Möglichkeiten in Kooperation mit den Kommunen geschaffen. Das ist gerade auch beim Ganztagsgipfel 2015 besonders unter Beweis gestellt worden.

(Beifall bei der CSU)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen.

Damit kommen wir zur Abstimmung. Der Abstimmung liegt der Initiativgesetzentwurf der SPD-Fraktion auf Drucksache 17/10580 zugrunde. Der federführende Ausschuss für Bildung und Kultus empfiehlt die Ablehnung des Gesetzentwurfs. Wer dagegen dem Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich jetzt um sein Handzeichen. – Das sind die SPD-Fraktion und die Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Danke schön. – Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER. Danke schön. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Gesetzentwurf abgelehnt.

Nun rufe ich **Tagesordnungspunkt 4** auf:

**Abstimmung  
über Europaangelegenheiten und Anträge, die  
gemäß § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht  
einzeln beraten werden (s. Anlage)**

Bei den in der Anlage an Nummer 3 und 4 stehenden Konsultationsverfahren betreffend die Energieunion, zu denen in den Ausschüssen einstimmige Voten vorliegen, sind die Fristen zur Abgabe einer Stellungnahme bereits abgelaufen. Es wird daher vorgeschlagen, den bisherigen Einleitungssatz "Der Bayerische Landtag gibt im Konsultationsverfahren folgende Stellungnahme ab:" durch den Einleitungssatz "Der Bayerische Landtag nimmt das Konsultationsverfahren zum Anlass, folgende Stellungnahme abzugeben:" zu ersetzen.

Wer mit dieser Änderung einverstanden ist, den bitte ich jetzt um sein Handzeichen. – Hallo CSU? – Stimmt ihr mit oder nicht? – Also, die SPD-Fraktion, die FREIEN WÄHLER, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. – Die Gegenstimmen! – Wisst ihr, was ihr wollt?

(Hans Herold (CSU): Können Sie das bitte wiederholen? – Natascha Kohnen (SPD): Wie wär's mit Zuhören?)

– Nein. Wir können nicht dreimal wiederholen, bis es passt. Ich hab euch ja extra noch gefragt. Stimmt ihr jetzt dieser Änderung und der Übernahme der Voten zu? – Gut. Gibt's Stimmenthaltungen? – Keine Stimmenthaltungen, keine Gegenstimmen. Dann ist das so beschlossen. Ich danke Ihnen.

Wir kommen nun zur Abstimmung – ich bitte jetzt darum, ein bissla aufzupassen – über die restlichen Voten. Hinsichtlich der jeweiligen Abstimmungsgrundlagen mit den einzelnen Voten der Fraktionen verweise ich auf die Ihnen vorliegende Liste.

(Siehe Anlage)

Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion entsprechend der aufgelegten Liste einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Danke schön. Das sind alle Fraktionen. Gegenstimmen? – Keine. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit übernimmt der Landtag diese Voten.

Nun rufe ich **Tagesordnungspunkt 5 a** auf:

**Bestellung  
eines stellvertretenden Mitglieds der  
Datenschutzkommission aus der Mitte des  
Landtags**

Die CSU-Fraktion hat darum gebeten, anstelle von Herrn Michael Brückner Herrn Kollegen Andreas Schalk als neues stellvertretendes Mitglied der Datenschutzkommission zu bestellen. Ich gehe davon aus, dass hierzu keine Aussprache stattfindet, und komme deshalb sofort zur Abstimmung.

Wer mit der Bestellung des Kollegen Schalk zum stellvertretenden Mitglied der Datenschutzkommission einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind CSU, SPD, FREIE WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Danke schön. Gegenstimmen? – Keine. Stimmenthaltungen? – Keine Stimmenthaltungen. Dann ist es so beschlossen. Damit ist Herr Kollege Andreas Schalk zum stellvertretenden Mitglied der Datenschutzkommission bestellt worden.

Nun rufe ich **Tagesordnungspunkt 5 b** auf:

**Bestellung  
eines stellvertretenden Mitglieds der Enquete-  
Kommission "Gleichwertige Lebensverhältnisse  
in ganz Bayern"**

Die CSU-Fraktion hat mitgeteilt, dass anstelle von Herrn Michael Brückner künftig Herr Andreas Schalk stellvertretendes Mitglied der Enquete-Kommission werden soll. Gemäß § 32 Satz 3 der Geschäftsordnung erfolgt die Bestellung durch den Landtag. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Sehe ich keine; das ist nicht der Fall. Dann lasse ich jetzt darüber Beschluss fassen.

Wer mit der Bestellung von Herrn Andreas Schalk zum stellvertretenden Mitglied der Enquete-Kommission einverstanden ist, den bitte ich jetzt um sein Handzeichen. – Das sind die Fraktionen von CSU, SPD, FREIEN WÄHLERN und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. – Danke schön. Gibt's Gegenstimmen? – Keine Gegenstimmen. Gibt es Stimmenthaltungen? – Keine Stimmenthaltungen. Damit ist Herr Kollege Schalk zum stellvertretenden Mitglied der Enquete-Kommission "Gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Bayern" bestellt worden. Der Tagesordnungspunkt 5 b ist damit erledigt.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 5 c** auf:

**Wahl  
der/des Vorsitzenden des Gefängnisbeirats bei der  
Justizvollzugsanstalt Nürnberg**

Die CSU-Fraktion hat als Nachfolger von Herrn Michael Brückner Frau Kollegin Guttenberger für die Wahl zur Vorsitzenden des Gefängnisbeirats bei der Justizvollzugsanstalt Nürnberg benannt. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Besteht damit Einverständnis, dass gemäß § 42 Absatz 2 der Geschäftsordnung von geheimer Wahl Abstand genommen wird? – Widerspruch erhebt sich nicht. Damit erfolgt die Wahl in einfacher Form durch Handzeichen.

Wer dem Vorschlag der CSU-Fraktion seine Zustimmung erteilen möchte, den bitte ich jetzt um sein Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der SPD, der FREIEN WÄHLER und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen? – Keine Gegenstimme. Stimmenthaltungen? – Keine Stimmenthaltungen. Damit ist Frau Kollegin Petra Guttenberger zur Vorsitzenden des Gefängnisbeirates bei der Justizvollzugsanstalt Nürnberg gewählt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nun rufe ich zur gemeinsamen Beratung die **Tagesordnungspunkte 6 bis 15** auf:

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern I -  
Marktorientierte Instrumente im Flugverkehr  
einführen (Drs. 17/11054)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern II -  
Realitätsnahe Verbrauchsmessung bei  
Lastkraftwagen und Bussen (Drs. 17/11055)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern III -  
Bürgerbusse im Rahmen vorhandener  
Haushaltsmittel offensiv fördern (Drs. 17/11056)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern IV -  
Aktionsplan zur Förderung Nahmobilität aufstellen  
(Drs. 17/11057)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern V -  
Beraternetzwerk für Mobilitätsmanagement  
aufbauen, Erstberatungen von Betrieben, Schulen  
und anderen Einrichtungen im Rahmen  
vorhandener Haushaltsmittel fördern  
(Drs. 17/11058)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern VI -  
Reisekostenrecht überarbeiten (Drs. 17/11059)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern VII -  
Ökologischere Neuausrichtung der steuerlichen  
Förderung von Dienstwagen (Drs. 17/11060)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern VIII -  
Tempolimit (Drs. 17/11061)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Klimaschutz und Mobilität in Bayern IX - Car  
Sharing in Bayern vorantreiben (Drs. 17/11062)**

und

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Markus Ganserer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Klimaschutz und Mobilität in Bayern X - Umweltfreundliche Mobilität belohnen (Drs. 17/11063)**

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Wir haben 36 Minuten Redezeit vereinbart. Erster Redner ist der Kollege Ganserer.

**Markus Ganserer (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Natürlich lassen sich die extremen Niederschlagsereignisse der letzten Wochen nur schwer in einen kausalen Zusammenhang mit der Klimaveränderung bringen. Es wäre aber auch naiv, sie als einfache Wetterkapriolen abzutun. Die Klimakrise ist ja bereits Realität. Das bestätigen uns die Klimaforscher. Die Extremereignisse nehmen zu und verursachen immer größere volkswirtschaftliche Schäden.

Die Klimakrise findet auch in Bayern statt. Das haben die fränkischen Landwirte beim letzten Jahrhundertdürresommer im vergangenen Jahr am eigenen Leib zu spüren bekommen, wobei "Jahrhundertssommer" schon gar nicht mehr richtig ist. Die letzte Jahrhunderthitzewelle gab es im Jahr 2003; das ist gerade einmal 13 Jahre her. Mittlerweile erwarten uns, so sagen die Klimaexperten, solche Extremereignisse, statistisch gesehen, alle 25 Jahre. Der bayerische Landwirtschaftsminister hat die Schäden letztes Jahr im Herbst hochrechnen lassen. Bei den bayerischen Waldbesitzern sind volkswirtschaftliche Schäden allein durch die Zuwachseinbußen, die die Bäume verzeichnet haben, von mindestens 500 Millionen Euro aufgelaufen.

Die Frage ist jetzt: Was machen wir? Was macht die Bayerische Staatsregierung dagegen? Oder die Frage ist, wie der ehemalige Weltbank-Chefökonom Sir Nicholas Stern formuliert hat, ob wir das russische Roulette in Zukunft mit einer oder zwei Kugeln spielen wollen.

Mobilität ist ein Grundbedürfnis von uns Menschen. Aber die Art und Weise, wie wir heute Mobilität bewerkstelligen, nämlich im Wesentlichen auf das Auto zentriert, verursacht einen Haufen Probleme.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Verkehr verursacht Lärm und Abgase und trägt in erheblichem Maße zum Ausstoß von klimaschädlichen Gasen bei. Um die Ziele des Klimaschutzübereinkommens von Paris zu erreichen, müssen wir in Deutschland bis zur Mitte des Jahrhunderts – da bleiben uns noch weniger als 35 Jahre Zeit – unsere

CO<sub>2</sub>-Emissionen um 80 bis 95 % reduzieren. Die Klimaschutzziele werden wir aber nur erreichen, wenn wir neben der Energiewende gleichzeitig eine Verkehrswende einleiten. In Bayern trägt der Verkehr nämlich mittlerweile 40 % zu den energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen bei.

Wir haben ein ganzes Antragspaket vorgelegt, mit dem wir Möglichkeiten aufzeigen, wie wir in Bayern zum Klimaschutz im Bereich der Mobilität beitragen können. Natürlich ist eine ganze Reihe der Maßnahmen ordnungspolitischer Natur und erfordert Entscheidungen in Berlin oder sogar in Brüssel. Aber wir erwarten, dass der bayerische Löwe bei diesen Themen genauso laut brüllt wie bei anderen Themen, zum Beispiel bei der Abschaffung der Subventionen für den Flugverkehr.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Flugverkehr ist die schädlichste Art und Weise, sich fortzubewegen. In Bayern haben sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Flugverkehrs seit den Neunzigerjahren sogar verdreifacht. Mittlerweile trägt der Flugverkehr zu 14 % der verkehrsbedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen in Bayern bei. Deswegen fordern wir, dass sich die Staatsregierung dafür einsetzt, die klimaschädlichen Subventionen im Flugverkehr zu reduzieren und auf einen weiteren Ausbau der Flughafeninfrastruktur in Bayern zu verzichten.

Ein weiteres Beispiel. Carsharing ist auf dem Siegeszug. Aber wie die "Süddeutsche Zeitung" an diesem Wochenende treffend formulierte, hinkt die Politik oder, genauer gesagt, die CSU-Regierung bei dieser dynamischen Entwicklung weit hinterher. Wir fordern, dass Carsharing auch in der bayerischen Verwaltung endlich als Möglichkeit der umweltfreundlichen Mobilität genutzt wird und der Freistaat Bayern den Carsharing-Unternehmen geeignete Parkplätze auf staatlichen Flächen zur Verfügung stellt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Unsere Verkehrsmittelwahl wird im Wesentlichen, ohne lang nachzudenken, aufgrund von Gewohnheiten getroffen. Man denkt nicht lang, sondern nutzt das Verkehrsmittel, das man gewohnt ist. Deswegen sind Information und Beratung unverzichtbare Instrumente auf dem Weg hin zur umweltfreundlichen Mobilität. Wir fordern, in Bayern analog zu den Energieagenturen ein Beraternetzwerk für Mobilitätsmanagement aufzubauen. Dieses Beraternetzwerk sollte den Unternehmen eine kostenlose Erstberatung ermöglichen. Dabei geht es nicht nur darum, den Warenverkehr und die Logistik zu durchleuchten, sondern auch darum, die Mitarbeitermobilität unter die Lupe zu neh-

men; denn oftmals reicht es, dass man die Schicht nur ein paar Minuten später anfangen lässt, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit haben, mit Bus und Bahn anzureisen.

Solche Mobilitätsberater hätten zuallererst bei der bayerischen CSU-Regierung alle Hände voll zu tun, allen voran beim bayerischen Finanzministerium; denn es ist mir absolut unverständlich, warum die Staatsbediensteten im Gebiet des Verkehrsverbunds Großraum Nürnberg im Gegensatz zu ihren Kolleginnen und Kollegen im Gebiet des Münchner Verkehrs- und Tarifverbunds kein Jobticket-Angebot erhalten und somit keinen Anreiz bekommen, umweltfreundlich zu ihrem Dienort zu reisen. Nehmen Sie sich da einmal ein Beispiel an der Regierung in Baden-Württemberg. Die hat es geschafft, ein Jobticket für alle Staatsbediensteten im ganzen Land einzuführen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Darüber hinaus schlagen wir noch eine ganze Reihe von anderen Maßnahmen vor, auf die ich aufgrund der Zeit nicht mehr im Einzelnen eingehen kann. Wir fordern einen Aktionsplan zur Förderung der Nahmobilität, die Förderung von Bürgerbussen, eine Überarbeitung des Reisekostenrechts und die Einführung des Tempolimits, eine sehr kostengünstige Maßnahme, die sofort CO<sub>2</sub>-Einsparungen zur Folge hat.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn Sie aufgrund Ihrer Ideologie einzelne unserer Anträge ablehnen, kann man mit mir reden. Aber dann müssen Sie halt für jeden Antrag, den Sie ablehnen, Vorschläge bringen, wie man in anderen Bereichen CO<sub>2</sub> einsparen kann. Ich sage Ihnen nur eines: Die Klimakrise verhandelt nicht und ist auch nicht kompromissbereit. Stimmen Sie deswegen unseren Anträgen zu. Geben Sie endlich Gas beim Klimaschutz und leiten Sie die Verkehrswende ein!

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. – Nächster Redner ist der Kollege Holetschek.

**Klaus Holetschek (CSU):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Ganserer, ideologisch sind nicht wir, ideologisch sind Sie.

(Florian von Brunn (SPD): Das sagen Sie immer!)

– Das sage ich nicht immer, sondern das mache ich tatsächlich auch daran fest, dass wir das Thema Klimaschutz ernst nehmen müssen. Insoweit haben wir einen Konsens; das will ich gar nicht abstreiten.

(Florian von Brunn (SPD): Sie müssen Ihren Worten auch Taten folgen lassen! – Zuruf des Abgeordneten Markus Ganserer (GRÜNE))

Aber Sie schießen wie immer mit Ihren Anträgen über das Ziel hinaus. Wir können nicht alle Bürgerinnen und Bürger permanent bevormunden und ihnen nur noch Vorschriften machen, was sie zu tun und zu lassen haben.

(Markus Ganserer (GRÜNE): Ein Jobticket ist keine Bevormundung!)

Das ist nicht das Verständnis, das wir von einem Staat haben, Herr Ganserer. Deswegen werden wir auch viele dieser Anträge ablehnen müssen und ihnen nicht zustimmen können.

Zum Beispiel fordern Sie wieder einmal das Tempolimit. Das ist ein beliebter Antrag, der in regelmäßigen Abständen immer wieder gestellt wird. Die Argumente sind größtenteils ausgetauscht. Sie stellen ihn wieder, wohl wissend, dass sich in der Zwischenzeit viel getan hat, dass wir heute natürlich andere Fahrzeuge haben,

(Florian von Brunn (SPD): Meinen Sie die Abgaswerte, Herr Holetschek?)

dass wir auf Autobahnen die Richtgeschwindigkeit von 130 km/h ohnehin nicht permanent halten können, weil es Verkehrsstörungen gibt.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Es ist tatsächlich kaum möglich, dass jeder auf der Autobahn frei fährt, weil sich auch viele Dinge und Parameter geändert haben. Aber Sie kommen wieder mit diesem Antrag daher. Auch heute werden wir ihn wieder ablehnen, weil er nichts bringt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU – Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Wo sind denn Ihre Konzepte?)

– Wir haben Konzepte, die werden Sie heute noch hören, Herr Kollege; aber ich möchte erst einmal zu Ihren Anträgen Stellung nehmen. Sie haben Anträge gestellt und das Recht darauf, dass wir auf diese eingehen.

Als Nächstes komme ich zum Thema Carsharing. Carsharing ist gut und richtig und wird von der Bayerischen Staatsregierung auch dadurch unterstützt, dass diese die Öffentlichkeitsarbeit hierfür, zum Beispiel die Broschüren des Bundesverbandes, unterstützt.

Aber jetzt stelle ich mir einmal vor, dass wir – so Ihr Vorschlag – am Wochenende Carsharing mit den

Dienstwagen machen. Sie wissen, dass viele Dienstwagen gekennzeichnet sind, die der Polizei und des Vermessungsamts beispielsweise. Ich will das jetzt nicht überspitzen, aber wenn ich mir vorstelle, dass am Wochenende ein Polizeiauto als Carsharing-Fahrzeug zur Verfügung steht, dann kann ich das nicht so recht glauben und weiß nicht, was Sie damit verfolgen. Es ist einfach aus wirtschaftlichen, organisatorischen und steuerlichen Gründen nicht möglich, diesem Vorschlag zu folgen.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Sie haben das Thema der Bürgerbusse angesprochen. Das ist auch ein wichtiges, zentrales Thema. Wir sind der Meinung, "Bürger fahren Bürger" ist gut und richtig. Aber auch insoweit investieren wir ja jetzt schon in den ÖPNV. Wenn diese Busse im Linienverkehr einsetzbar sind, dann können sie auch bezuschusst werden. Auch können die Fahrzeuge bezuschusst werden. In diesem Bereich passiert also schon einiges.

Zum Thema der neuen Beraternetzwerke. Beratung muss vor Ort passieren, in den Landkreisen, bei den Verkehrsunternehmen. Ich denke nicht, dass wir neue Berater brauchen. Wir unterstützen zum Beispiel die Fahrradfreundlichkeit. Das wissen Sie. Wir haben diesbezüglich etliche Anträge eingebracht und setzen darauf, dass sich diese Dinge auch weiterentwickeln. Das ist gut und richtig. Diesbezüglich gibt es Initiativen, die fortgeführt werden müssen.

Aber wir brauchen keine neuen Berater. Ich bin wirklich der Letzte, der sagt, Informationen sollten zurückgehalten werden; aber wir sollten die Informationen nutzen, die wir haben, und nicht noch einmal neue Einheiten schaffen, die meiner Meinung nach nichts bringen, sondern nur etwas kosten.

(Beifall bei der CSU)

Sie haben außerdem das Thema der Nahmobilität aufgegriffen. Das ist für mich ein wichtiges Thema, weil viele Menschen sie in ihren Quartieren schätzen, wenn sie nicht motorisiert von einem Platz zum anderen kommen. Auch insoweit tun wir schon viel, zum Beispiel – ich habe es gesagt – durch die Unterstützung der Fahrradfreundlichkeit, auch im Rahmen des Städtebaus, indem wir Quartiere ertüchtigen, sodass Nahmobilität auch möglich ist. Auch in diesen Bereich fließen Mittel. Diese müssen wir vielleicht verstetigen und verstärken.

(Florian von Brunn (SPD): Wie viele Mittel fließen denn dort hinein?)

Aber wir brauchen meiner Meinung nach nicht noch einen fünften Masterplan. Auch das ist aus meiner Sicht Aktionismus, der in diesem Bereich nicht notwendig ist.

(Beifall bei der CSU)

Wir müssen die Umsetzung unterstützen, aber nicht noch einmal die anderen Bereiche, wo die Mittel nur in organisatorische Einheiten fließen.

Fazit ist: Klimaschutz und Mobilität sind sicherlich wichtig und richtig. Mit Ihren Anträgen erreichen wir die Ziele allerdings nicht. Wir müssen die Maßnahmen verstetigen, die wir jetzt schon auf den Weg gebracht haben – ich habe einige erwähnt –, und sollten nicht immer wieder dieselben ideologischen Phrasen dreschen, so wie Sie es tun, indem Sie die Bürger bevormunden und ihnen etwas vorschreiben, was sie nicht brauchen. Deswegen lehnen wir Ihre Anträge ab.

(Beifall bei der CSU – Florian von Brunn (SPD): Nichts haben wir gehört! – Christine Kamm (GRÜNE): Wenn Sie Ihre Redezeit nicht sinnvoll verwenden! – Weitere Zurufe von den GRÜNEN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Wir fahren in der Rednerliste fort. Dann hören wir wieder etwas. Herr Kollege Roos, bitte sehr. Sie sind an der Reihe.

**Bernhard Roos (SPD):** Werte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, wo sind die Konzepte? Ich habe auch nichts gehört, daher kann ich mich auf die Seite der GRÜNEN stellen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Sie verdienen sich angesichts der Fülle der Anträge, die Sie eingebracht haben, nicht nur ein Fleißbildchen, sondern diese Anträge enthalten auch viele positive Ansätze und Konzepte, über die man dann im Detail streiten kann. Natürlich können wir nicht jedem Detail zustimmen. Dennoch zum Einzelnen:

Der oberste Grundsatz lautet für uns als SPD, dass man Verkehr vermeidet. Verkehr muss viel intelligenter organisiert werden, ganz gleich, ob im Nahbereich oder im Fernbereich.

Ich will ein Beispiel nennen: Das jährliche Wirtschaftswachstum beträgt 1 % bis 1,5 %, in konjunkturell guten Zeiten vielleicht etwas mehr. Aber das Verkehrswachstum per annum beträgt 5 %, manchmal auch 6 % oder 6,5 %. Dass sich das Rad immer schneller dreht, ohne dass Wertschöpfung damit verbunden ist, ist eine Ressourcenvergeudung. Da müs-

sen wir ansetzen, liebe Kolleginnen und Kollegen: Nahmobilität, klug organisierte Verteilerzentren nahe an den Metropolregionen, die mehrere Anbieter von Logistikdienstleistungen nutzen können, wären ein Weg.

Kommen wir zum Kern, zu SPNV und ÖPNV, die wir schon lange vorantreiben wollen. Beim Schienenpersonennahverkehr, beim Güterverkehr in der Nähe und natürlich auch beim öffentlichen Personennahverkehr geht es um Vernetzung, um Intermodalität, um mehr Mittel. Natürlich erbringt der Freistaat Bayern hier eine Leistung, aber mein Kollege Eberhard Rotter, den ich im Moment nicht sehe, wird nicht müde zu sagen, dafür bräuchten wir mehr Mittel. Als Mitglied der CSU-Fraktion müsste er eigentlich wissen, was noch möglich ist. Wären sich die Verkehrspolitiker hier einig, so wäre das wunderbar.

Die Forderung nach Bürgerbussen kann ich unterschreiben. Gerade in dünn besiedelten Regionen ist das eine Frage der Selbstorganisation der Bürgerinnen und Bürger. Sie sollten natürlich aber vom Staat ordentlich bezuschusst werden.

Bayernweit gültige Tarife, E-Tickets wären noch etwas, um den Umstieg vom Auto, vom Individualverkehr, auf den ÖPNV zu erleichtern.

100-prozentige Zustimmung zum Carsharing. Das ist der einzige Punkt, dem auch der Kollege Klaus Holetschek zugestimmt hat. Trotzdem lehnt er den Antrag ab, was ich nicht verstehe. Oder verstehe ich etwas falsch?

(Klaus Holetschek (CSU): Du musst den Antrag einmal genau lesen! Darin geht es unter anderem um Dienstwagen!)

– Ja, ich kann lesen, durchaus. Für uns ist das zustimmungsfähig.

(Klaus Holetschek (CSU): Darin geht es unter anderem um Dienstwagen!)

– Auch. Warum auch nicht? Man muss ja nicht jeden einzelnen Dienstwagen zur Verfügung stellen. Ich weiß nicht, ob Herr Seehofer seinen Dienstwagen samstags zur Verfügung stellen würde. Obwohl, er arbeitet samstags logischerweise auch. Aber darum geht es nicht. Das muss ein Massenmarkt werden. Es muss eine große Aufwärtsentwicklung geben.

Das gilt natürlich auch – Lieblingsthema – für das Fahrrad. Fahrradfahrer haben zwar manchmal einen schlechten Ruf im übertragenen Sinne, aber zur Verkehrsvermeidung wäre das Fahrradfahren sehr gut.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Danke schön. – Jetzt spricht für die FREIEN WÄHLER Herr Kollege Muthmann. Bitte sehr, Herr Kollege.

**Alexander Muthmann (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Selbstverständlich ist der Klimaschutz ein Megathema, das uns alle beschäftigen muss, auch bezüglich der Frage, wie man gestalterischen und politischen Antworten möglichst wirksam und möglichst schnell nahekommt.

Richtig ist auch, dass bei den Menschen die Sensibilität für dieses Thema, die Bereitschaft, etwas zu tun, spürbar gestiegen ist. Allerdings – das muss man einräumen – ist diese Bereitschaft gerade auch durch die jüngsten Witterungskatastrophen stark beeinflusst worden. Aber wir wollen uns nicht wünschen, dass erst durch katastrophale Witterungsentwicklungen die Schmerzgrenze erreicht wird und die Handlungsbereitschaft und die Bereitschaft, Konsequenzen zu ziehen und auch mitzutragen, verbessert werden.

Die gemeinsame Behandlung dieser zehn Anträge zu den Themen Klimaschutz und Mobilität in siebeneinhalb Minuten ist eine ambitionierte Aufgabe, aber der zentrale Kritikpunkt lautet: Es wird zu wenig auf die Mobilisierung der Umsetzungsbereitschaft gesetzt, auf Überzeugung und auf die Motivation der Menschen, die verschiedenen Anliegen zu unterstützen, zu akzeptieren und mitzutragen; denn die Ziele des Klimaschutzes werden wir nicht nur durch die Veränderung von Vorschriften erreichen, sondern mit Erfolg nur dann, wenn die Menschen davon überzeugt sind, dass Kurswechsel, Richtungsänderungen, mehr Kooperation und Innovation notwendig sind, um nicht nur den Klimaschutz, sondern auch den Schutz individueller Rechte und Werte zu sichern.

Insofern bedanke ich mich an dieser Stelle durchaus für die vielen Anträge, die zwar alle einzeln zu beraten und zu besprechen jetzt nicht möglich ist, aber das eine oder andere wurde in den Ausschüssen ja bereits diskutiert.

Den einen oder anderen Antrag können wir nicht mittragen. Das geht schon mit dem Antrag auf Drucksache 17/11054 los, weil dort der Rechtsrahmen, innerhalb dessen wir uns zu bewegen haben, nicht berücksichtigt ist. Die einschlägige EU-Richtlinie schreibt nämlich die Steuerbefreiung auch für inner-europäische Flüge vor. Daran kommen wir weder in den Ausschussberatungen noch in der Beratung des Plenums vorbei.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Noch mehr hat mich allerdings die Forderung in diesem Antrag erstaunt, es sei Sorge dafür zu tragen, dass kein weiterer Ausbau der Flughafeninfrastruktur in Bayern stattfindet. Sie wissen, dass wir sehr engagiert gegen die dritte Startbahn kämpfen. Kategorisch aber jede Veränderung von Infrastruktur in diesem Bereich abzulehnen, geht uns zu weit. Wir kennen ja die ganze Entwicklung nicht. Was ist, wenn zum Beispiel Infrastrukturverbesserungen für solarbetriebene Flugzeuge vonnöten sind? Wären sie auch von diesem Antrag erfasst? Diese Frage war bereits im Ausschuss diskutiert worden. Darauf gab es keine Antwort.

Was den Antrag zur Geschwindigkeitsbegrenzung angeht, können wir ebenfalls auf die Argumente zurückgreifen, die wir in den Ausschussberatungen ausgetauscht haben. Es geht auch da nicht allein um Verbote, sondern es geht auch um die Frage, wie man die Verkehrsflüsse verbessern kann. Da wäre die eine oder andere Verbesserung an den Autobahnen oder an den Ortsumfahrungen sicherlich etwas, womit wir nicht nur die Menschen vor Lärm, sondern darüber hinaus auch das Klima vor einem zusätzlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß bewahren können. Deshalb können wir auch diesem Antrag nicht zustimmen.

Kollege Ganserer, auch Ihr Hinweis im Antrag auf den Verkehrsverbund Großraum Nürnberg und den Vorwurf, dass an dieser Stelle keine entsprechende Bereitschaft bestünde, ist falsch; es ist im Ausschuss bereits erklärt worden, woran das scheitert. Wenn der Vertragspartner derartige Vertragshürden aufbaut, dann bedauern wir das zwar, aber man muss es zur Kenntnis nehmen.

(Zuruf des Abgeordneten Markus Ganserer (GRÜNE))

Auch dem Antrag auf Drucksache 17/11060 können wir nicht zustimmen. Hier kommt meine Eingangsbemerkung erneut zur Geltung: Das geht zu schnell. Es gilt, auch da konzeptionell darüber nachzudenken, wie man die Menschen mitnehmen kann, um zu gestuften, zielgerichteten Lösungen zu kommen.

Begrüßt werden von uns Ihre Anträge, die den ÖPNV betreffen. Dafür haben wir miteinander bereits an anderer Stelle gekämpft. Leider hat das zuständige Innenministerium – das möchte ich heute noch einmal zum Ausdruck bringen – die Verteilung der ÖPNV-Mittel auf die Kommunen eingefroren. Damit werden die verstärkten Anstrengungen der Kommunen nicht in gleicher Art und Weise unterstützt, wie wir uns das wünschen würden und wie es notwendig wäre. Deshalb unterstützen wir alle Ihre diesbezüglichen Anträge. Auch die Flexibilisierung – Stichwort Bürgerbusse

– und die sonstigen Bedienformen tragen wir gerne und aus Überzeugung mit, genauso wie es auch gilt, einen Aktionsplan einzufordern, soweit es um die Nahmobilität geht.

Auch das Beraternetzwerk für Mobilitätsmanagement halten wir für richtig. Es muss nicht immer gleich ein neuer Kopf sein; denn es geht vor allem auch um die Sensibilisierung der Akteure in den Schulen und in den Betrieben. Das kann man mit der bestehenden Mannschaft erreichen.

Zum Carsharing möchte ich nur kurz darauf hinweisen, dass das natürlich eine moderne Nutzungsform ist, die den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren hilft. Wir unterstützen die in diesem Antrag von Ihnen geforderte Öffentlichkeitsarbeit wie auch die Forderung, dass den Carsharing-Unternehmen Behördenparkplätze zur Verfügung gestellt werden.

Lediglich das Carsharing von Dienstwagen können wir nicht unterstützen; denn bei diesem Thema sind Fragen offengeblieben, und zwar insbesondere in Bezug auf die günstigen Bedingungen, mit denen die Dienstwagen erworben werden. Wie das mit Blick auf die konkurrierende Privatwirtschaft zu lösen ist, sobald die Konditionen festgelegt werden sollen, ist noch zu erörtern.

Carsharing ja, diese Offensive ist wichtig und richtig, aber diesen Punkt gilt es noch zu klären. Solange diese Frage nicht geklärt ist, müssen wir uns bei diesem Antrag der Stimme enthalten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Kollege. – Für die CSU-Fraktion hat nun Kollege Fackler das Wort. Bitte sehr.

**Wolfgang Fackler (CSU):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Klimaschutz ist ein wichtiges und bedeutendes Thema und sicherlich auch eines der Lieblingsthemen der GRÜNEN. Aus diesem Grunde stehen heute zehn unterschiedliche Anträge zur Debatte. Aber, Kollege Roos, von Ihnen habe ich zum Beispiel kein Konzept gehört.

(Beifall bei der CSU – Alexander Muthmann (FREIE WÄHLER): CSU und SPD sind sich da einig! Sie sind ohne Konzept!)

– Dazu kommen wir noch. – Wir haben ein Riesenspotpourri von Anträgen. Ich sage an dieser Stelle: Der ÖPNV funktioniert nur, weil wir im Haushalt genügend Geld zur Verfügung stellen. Ohne Geld geht sowieso nichts im ÖPNV.

(Beifall des Abgeordneten Klaus Holetschek (CSU) – Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

– Seien Sie doch einmal still! – Ohne Geld geht gar nichts, und deswegen stellen wir das Geld entsprechend zur Verfügung.

(Markus Ganserer (GRÜNE): Wo und wann stellen Sie das Geld zur Verfügung?)

Vieles von dem, was Sie fordern, Kollege Ganserer, geht sowieso nicht. Es ist nicht praktikabel und völlig indiskutabel, was Sie da fordern. Kreativität und Ideenreichtum der GRÜNEN sind groß, und ich habe versucht, mich in Ihre Perspektive hineinzusetzen, aber es ist extrem schwierig, und es ist mir zugegebenermaßen nur teilweise gelungen.

(Zuruf des Abgeordneten Markus Ganserer (GRÜNE))

Verstanden habe ich zumindest, wie die GRÜNEN Klimaschutzpolitik begreifen. Das hat der Kollege Holetschek schon angesprochen. Es ist Ihre Ideologie. Sie koppeln den Klimaschutz ab und isolieren ihn von anderen Zielen und Aufgaben, bzw. Sie stellen ihn in der Priorität über andere Ziele, auch über so wichtige Ziele wie beispielsweise die wirtschaftliche Fortentwicklung Bayerns.

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Gerade beim Thema Luftverkehr ist sie ein ganz wichtiger Faktor.

(Zuruf des Abgeordneten Markus Ganserer (GRÜNE))

Kollege Ganserer, Sie wollen auch Anreize schaffen, die es schon lange gibt. Ihre Anträge sind dafür nicht geeignet. Ich erwähne nur die steuerlichen Regeln oder auch das Thema Jobticket, zu dem ich gleich noch kommen werde.

Klimaschutz ist unstrittig von großer Bedeutung. Aber es gibt auch andere gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilbereiche, die beachtet werden müssen; denn auch damit hat der Klimaschutz zu tun. Die CSU setzt da mit Augenmaß die richtigen Rahmenbedingungen. Bayern ist in vielen Bereichen Vorreiter. Das möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben.

(Beifall bei der CSU – Florian von Brunn (SPD): In welchen Bereichen ist Bayern Vorreiter?)

– In fast allen Bereichen, Herr Kollege. Vergleichen Sie doch mal Bayern mit vielen anderen Ländern.

Warum ist in Europa Deutschland stark? – Weil Bayern stark ist. Das wissen Sie doch ganz genau!

(Florian von Brunn (SPD): Auch im Klimaschutz?)

– Auch im Klimaschutz ist Deutschland mit Bayern Vorreiter. So schaut's doch aus. Sie haben da nichts zu kritisieren. Sie sitzen nur da und meinen, kritisieren zu können. Das können Sie aber nicht.

(Beifall bei der CSU)

Sie lachen sogar noch.

(Florian von Brunn (SPD): Sie stehen wichtig da und haben nichts zu sagen!)

– Mein Gott!

Zum Thema Luftverkehr sage ich nur zwei Sätze. Wir brauchen eine leistungsstarke Luftfahrt-Infrastruktur – das wissen Sie alle –: für den Freistaat Bayern, für die Wirtschaft, für die Bürger und für die Arbeitsplätze. Ich glaube, auch der Tourismus braucht diese. An dieser Stelle sei erwähnt: Wir unterstützen deshalb auch den Flughafen Memmingen. Für uns ist auch dies ein strukturpolitischer Aspekt. Insbesondere die schwäbischen Kollegen werden mir dafür danken. Notwendige Modernisierungen müssen vorgenommen werden. Natürlich unterstützen wir auch München und Nürnberg.

Zum Thema Aufhebung der Kerosinsteuerbefreiung: Ich glaube, das ist vorher auch schon einmal angekungen. Wir wollen keine internationalen Wettbewerbsnachteile. Dies sieht übrigens auch der Bund so. Deshalb ist eine internationale Lösung notwendig, keine nationalen Alleingänge. Diese bringen überhaupt nichts.

Zum Thema Jobtickets, die auch angesprochen wurden: Wir unterstützen Jobtickets, sei es bei der Bahn, sei es beim MVV, sei es beim Meridian, sei es bei der BOB. Es geht um bis zu 13 % Rabatt. Leider macht der VGN seit Jahren nicht mit – das wissen Sie auch ganz genau. Die Rahmenbedingungen sind so, dass sie nicht erfüllbar sind. Sie sind schlicht und ergreifend tatsächlich nicht erfüllbar. Deswegen müssen wir an den VGN in aller Deutlichkeit appellieren, seine Angebote zu ändern und neue Angebote zu machen. Sie appellieren an den Staat – das ist der falsche Adressat.

Abschließend noch zum Thema Dienstwagen: Sie wollen die steuerliche Ein-Prozent-Regelung für Dienstwagen an den CO<sub>2</sub>-Ausstoß koppeln. Ich muss dazu sagen: Sie wollen eine Unterscheidung von sogenannten guten und schlechten Betriebsausgaben.

Ich sage: Ökologische Komponenten haben im Ertragsteuerrecht nichts zu suchen. Klimapolitische Lenkungsmaßnahmen müssen durch die Kfz-Steuer oder durch die Energiesteuer verfolgt werden. Außerdem – dies sei auch einmal erwähnt – gibt es den Anreiz, einen kleinen Pkw dienstlich zu fahren, weil dadurch ein geringerer Betrag beim Nutzenden zu versteuern wäre. Das heißt eigentlich: kleiner Wagen, geringe Einnahmen; großer Wagen, große Einnahmen. Den Anreiz gibt es doch eigentlich schon. Sie müssen das System verstehen. Ihr Antrag geht an der Realität vorbei.

(Beifall bei der CSU)

Klimaschutz und Klimapolitik sind kein geschlossenes System. Man muss die Dinge immer im Gesamten betrachten und vor allem auch zu Ende denken. Nehmen Sie doch am besten unsere Perspektive ein, dann klappt es vielleicht auch mit der Zustimmung. – Ich danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU – Zuruf des Abgeordneten Markus Ganserer (GRÜNE))

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege, bleiben Sie bitte noch am Rednerpult. Ich habe eine Zwischenbemerkung vom Kollegen Ganserer. Bitte.

**Markus Ganserer (GRÜNE):** Herr Kollege Fackler, Sie haben all das gesagt, was nach Ihrer Ansicht nicht geht, und haben uns vorgeworfen, wir hätten keine Ahnung. Der Vorschlag des Umweltbundesamtes zur Kerosinsteuerbefreiung bringt 15 bis 20 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Einsparung. Ich habe von Ihnen keinen Vorschlag gehört, wo Sie diese Menge alternativ einsparen wollen. Ein Tempolimit bringt zwar nur 3,2 bis 2,9 Millionen Tonnen Einsparung jährlich. Ich habe keinen Alternativvorschlag gehört.

Das sind Vorschläge des Umweltbundesamtes, das sagt, dass wir alle diese Vorschläge umsetzen müssen, wenn wir den Klimaschutz ernst nehmen wollen. Es geht um die Verkehrsmenge. Wir müssen das ganze Klavier der Maßnahmen spielen. Wenn Sie die Anreize, die auch das Umweltbundesamt in seinem Konzept vorsieht, aus ideologischen Gründen ablehnen, müssen Sie endlich Antworten auf die Frage liefern, wo Sie diese Mengen an CO<sub>2</sub> alternativ einsparen wollen. Die Antwort sind Sie schuldig geblieben. Sie haben keine Konzepte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Wolfgang Fackler (CSU):** Ich meine, gerade auf das Thema Luftverkehr bin ich intensiv eingegangen. Was bleibt mir denn bitte anderes übrig, als zu sagen, dass

das, was sie fordern, nicht geht? – Entschuldigung, das tut mir ganz einfach leid.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Eigene Vorschläge!)

Der Bund und die EU

(Zurufe – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

sind gefordert. Das wissen Sie. Deswegen stimmen wir zum Beispiel auch den Maßnahmen bei Lkw und Bussen zu. Ich kann noch einmal ganz klar auf die entsprechenden Stellen verweisen. Im Übrigen tut es mir leid: Wenn Ihre Anträge nicht praktikabel sind, müssen wir sie ablehnen.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. Bitte bleiben Sie noch, Herr Kollege Fackler. Eine weitere Zwischenbemerkung kommt von Herrn Kollegen Roos. Bitte.

**Bernhard Roos (SPD):** Herr Kollege Fackler, Sie haben mir vorher anscheinend nicht zugehört. Sie haben Konzepte vermisst – ich wiederhole das jetzt zum Mitschreiben – zur Verkehrsvermeidung und zu sämtlichen Ideen, die man dazu entwickeln kann. Exemplarisch habe ich Nahverkehrsverteilerzentren genannt, die intelligent gesteuert sind, die dem Anspruch, den wir an den "Verkehr 4.0" haben, Genüge leisten. Das wäre das eine.

Mit der Digitalisierungsoffensive, die die Bayerische Staatsregierung für sich reklamiert, wären E-Tickets verbunden, die in ganz Bayern gelten, und zwar nicht solche aus kompliziert zu bedienenden Automaten, sondern solche, die man mit dem Handy bezahlen kann – vom kleinsten Bus in den Regionen bis hin zum MVV in München. Das wäre beispielsweise ein Konzept. Ich hätte noch andere Ideen.

Haben Sie das vorher gehört? Ja oder nein? Sind das Ideen? Übrigens kann man auch Fahrradfahren mit Apps intelligent gestalten, um von A nach B gelenkt zu werden – um nur einige Punkte zu nennen. Sind das Konzepte? Ja oder nein?

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege Fackler, bitte.

**Wolfgang Fackler (CSU):** Ich bin auf das Thema ÖPNV eingegangen und habe gesagt, dass wir im Haushalt entsprechende Mittel zur Verfügung stellen.

(Florian von Brunn (SPD): Wie viel?)

– Das können Sie selber nachlesen.

(Florian von Brunn (SPD): Sie wissen es also nicht!)

– Sie sind sicherlich so versiert, dass Sie das selber lesen können – wenn nicht, wird es Ihnen jemand anders sagen.

(Inge Aures (SPD): Danke schön! Eingebildet sind Sie gar nicht!)

– Er ist eingebildet. Das müssen Sie einmal erkennen.

Ich bin auf den Haushalt eingegangen. Sie können dann wieder entsprechende Anträge stellen, und dann können wir sie auch debattieren.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Jetzt hat Herr Kollege von Brunn das Wort. Bitte schön.

**Florian von Brunn (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Nachdem wir heute über Klimaschutz und Mobilität in Bayern diskutieren, möchte ich gerne an große Worte aus dem Jahr 2007 erinnern. Die deutsche Autoindustrie – so damals ein bayerischer Politiker – lege beim Thema Umweltschutz nicht genügend Erfindergeist an den Tag, obwohl klar sei – Zitat –: "Grüne Motoren schaffen neue Arbeitsplätze". Seine Schlussfolgerung und Forderung lautete damals – das ist wieder ein wörtliches Zitat –:

Ab dem Jahr 2020 dürfen nur noch Autos zugelassen werden, die über einen umweltfreundlichen Antrieb verfügen.

Diese Forderung stammt nicht von einem Oppositionspolitiker, sondern vom damaligen CSU-Generalsekretär Markus Söder. Das waren aber nicht allein die grünen Fantasien von Markus Söder. Diese hatte auch der Herr Ministerpräsident. Unser Fraktionsvorsitzender hat das in seiner Antwort auf die Regierungserklärung der Umweltministerin zur Klimapolitik vor wenigen Monaten an dieser Stelle ausgeführt.

Horst Seehofer selbst hat im Jahr 2008 angekündigt, dass aus Klimaschutzgründen bis zum Jahr 2020 in Bayern 200.000 Elektrofahrzeuge fahren sollen. Derzeit fahren nur 4.000 Stück. Sie müssen also noch weitere 196.000 Elektrofahrzeuge bis 2020 auf die Straße bringen. Wir sind gespannt.

Dies illustriert ein grandioses Scheitern Ihrer Verkehrspolitik, was Klimaschutz angeht. In beiden Fällen steht den großartigen Ankündigungen nichts gegenüber. Es handelt sich um leere Versprechungen und

heiße Luft, aber auf keinen Fall um fortschrittliche Klimapolitik.

(Beifall bei der SPD)

Die Realität sieht anders aus. Ende Januar wurde der Umweltbericht Bayern 2015 veröffentlicht. Sie mussten sich selbst ganz schlechte Noten ausstellen. Die Fakten lauten, amtlich von dieser Staatsregierung bestätigt: Die verkehrsbedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen in Bayern sind höher als 1990. Der Anteil des Flugverkehrs liegt bei 14 % und ist damit seit 1990 um das Dreifache gestiegen. Also: Klimaschutz? – Fehlangelegenheit! Das ist das Ergebnis Ihres eigenen Berichts. Damit haben Sie einen klimapolitischen Offenbarungseid geleistet. Das wird auch nicht besser, wenn Sie weiterhin fröhlich in dieser Sackgasse bleiben.

(Beifall bei der SPD)

Erlauben Sie mir ein Wort zum Flugverkehr. Was hat der Ministerpräsident in Attaching im letzten Dezember zu den Menschen und zu den Vertretern der Bürgerinitiativen gesagt? – Er sagte: Mit den Bewegungen und Zahlen von heute kann man aktuell eine Notwendigkeit der dritten Startbahn nicht begründen. Heute wird Ihr Fraktionsvorsitzender in der "Süddeutschen Zeitung" mit den Worten zitiert: "Das Ergebnis muss sein: Die Startbahn kommt". – Wir nennen das eine Täuschung der Bürgerinnen und Bürger, das ist nichts anderes.

(Beifall bei der SPD)

Das beweist einmal mehr: Sie machen keine klimafreundliche Verkehrspolitik; denn immer mehr Flugverkehr bedeutet unter den heutigen Umständen eine immer schlechtere bayerische Klimabilanz. Deswegen ist es kein Wunder, dass wir beim Bundesländerindex Mobilität 2014/2015 der "Allianz pro Schiene" den vorletzten Platz 15 einnehmen. In der Einzelbewertung liegt der Freistaat beim Klimaschutz im Verkehr sogar auf dem letzten Platz und bei der Luftqualität auf Platz 14. Sie reden von Umweltschutz und tun das Gegenteil.

Dies wird auch durch das Gerichtsurteil unterstrichen, das die Deutsche Umwelthilfe erst vor wenigen Tagen erwirkt hat. Die Schlussfolgerung aus diesem Urteil lautet: Die CSU-Staatsregierung tut viel zu wenig, um den Ausstoß von Schadstoffen wie Feinstaub und Stickoxid zu vermindern. Wir haben darüber erst in der letzten Woche diskutiert, und von der verantwortlichen Ministerin kam nichts bzw. nichts Relevantes. Wo bleiben denn Ihre Programme, mit denen Städte und Gemeinden wirklich beim Ausbau eines klimafreundlichen Nahverkehrs und Umweltverbunds, inklusive Rad- und Fußverkehr, unterstützt werden? – Sie

sind heute jeglichen konkreten Vorschlag und konkrete Zahlen schuldig geblieben.

Was ist von Ihrer eingangs zitierten E-Mobilitätsoffensive aus den Jahren 2007 und 2008 übrig geblieben? – Die Wirtschaftsministerin hat dazu im Januar folgendes ärmliche Fazit gezogen: "Gemeinsam ist es uns gelungen, die Elektromobilität in der Praxis umfassend zu testen". Das ist es, was Sie in zehn Jahren erreicht haben: fast nichts. Den Grund dafür kennen wir: Sie klammern sich an die Konzepte von gestern. Das tut auch Ihr Bundesstraßenbauminister Dobrindt mit seinem zu Recht auch im Bundeskabinett kritisierten Bundesverkehrswegeplan. Die Präsidentin des Umweltbundesamtes Maria Krautzberger sagt dazu, dass wir von einer integrierten, verkehrsmittelübergreifenden Mobilitätsstrategie mit anspruchsvollen Umweltzielen weit entfernt seien. Die "Allianz pro Schiene" hat gerade veröffentlicht, dass Deutschland nur 56 Euro pro Kopf in den Ausbau und den Erhalt der Schienennetze investiere. Zum Vergleich: Die Schweiz gibt 383 Euro und Österreich 192 Euro pro Kopf dafür aus. Deutschland liegt dank einer Verkehrspolitik, die die CSU im Bund und im Land verantwortet, weit abgeschlagen noch hinter Italien. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die Staatsregierung hat Herr Staatsminister Herrmann ums Wort gebeten. Bitte schön, Herr Staatsminister.

**Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Klimaschutz ist in der Tat eine der wichtigsten Aufgaben und eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Auf den Verkehrsbereich entfällt rund ein Drittel des gesamten Endenergieverbrauchs und der CO<sub>2</sub>-Emissionen in Bayern. Angesichts des prognostizierten Verkehrswachstums und zum Schutz des Klimas verfolgt die Bayerische Staatsregierung mit ihrer Verkehrspolitik zahlreiche Maßnahmen, um die umweltfreundliche Mobilität zu stärken. Zur Entlastung der Straßen und der Umwelt wollen wir einen möglichst großen Anteil des Straßenverkehrs auf die Schiene, die Wasserstraße und auf öffentliche Verkehrsmittel verlagern. Ich sage aber ganz klar: Wir wollen das nicht mit Zwangsmaßnahmen erreichen, sondern mit attraktiven Angeboten. Meine Damen und Herren, das ist der grundlegende Unterschied zu Ihrem Antragskonzept.

Ich möchte beispielhaft nur drei Punkte nennen. Erstens. Wir bauen den öffentlichen Personennahverkehr in Zusammenarbeit mit den Kommunen und den Verkehrsunternehmen in Bayern kontinuierlich weiter

aus. Wir fördern die Kommunen und die Verkehrsunternehmen jährlich mit 200 Millionen Euro. Zudem setzt Bayern von den vom Bund bereitgestellten Regionalisierungsmitteln allein 90 % zur Bestellung der Schienenpersonennahverkehrsleistungen ein. Gerade im Schienenpersonennahverkehr lässt sich das Engagement der Staatsregierung zur Schaffung von Alternativen zum motorisierten Individualverkehr und von Anreizsystemen belegen. Wir konnten kontinuierlich enorme Steigerungen bei den Fahrgastzahlen und den Zugkilometern erreichen.

Sehen wir uns einmal die Entwicklung seit der großen Bahnreform in den Jahren 1995 und 1996 an. Seit dieser Zeit sind die Länder zuständig. Heute, 20 Jahre danach, können wir feststellen: Wir sind ein erfolgreiches Bahnland. Seit 1996 haben wir beispielsweise über 60 neue Haltepunkte eingerichtet. Wir haben aufgehört, Strecken und Haltepunkte stillzulegen. Jetzt werden wieder neue Haltepunkte eingerichtet. Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen.

Wir haben das Angebot des Schienenpersonennahverkehrs in den letzten 20 Jahren in Bayern um rund 40 % ausgeweitet. Im Jahre 1995 wurden 82 Millionen Zugkilometer pro Jahr bestellt. Heute sind es über 120 Millionen Zugkilometer pro Jahr. Das ist eine enorme Steigerung, wie wir sie in kaum einem anderen Bundesland in diesem Ausmaß finden. 1,3 Millionen Fahrgäste täglich – das ist eine Steigerung um zwei Drittel gegenüber der Zeit vor der Bahnreform. Diese Zahlen belegen: Seitdem wir in Bayern, aufgrund der vor 20 Jahren durchgeführten Bahnreform, unmittelbar die Möglichkeit haben, Züge zu bestellen und damit zu beeinflussen, wann und wo welche Züge fahren, wurde das Angebot wesentlich ausgeweitet. Dieses Angebot wird auch angenommen. Meine Damen und Herren, das ist es, was wir unter einer Attraktivitätssteigerung verstehen. Wir wollen keine Zwangsmaßnahmen nach dem Motto: Ihr dürft nicht. Wir wollen eine Attraktivitätssteigerung.

(Beifall bei der CSU – Florian von Brunn (SPD):  
Die Züge sind zu voll!)

Damit komme ich zum zweiten Punkt, zum S-Bahn-Konzept München. Darüber werden wir beim nächsten Tagesordnungspunkt noch sprechen. Wir müssen gerade im Ballungsraum München das Angebot noch mehr ausweiten, da dieses Angebot sehr gut angenommen wird, was erfreulich ist. Wir müssen deshalb den Ausbau dringend voranbringen. Mein klares Ziel ist, dass wir noch in diesem Jahr die endgültige Entscheidung über die zweite Stammstrecke herbeiführen und dass noch in diesem Jahr mit den Baumaßnahmen für die zweite Stammstrecke begonnen wird.

Wir brauchen sie dringend, nicht nur die Stadt, sondern die gesamte Region.

(Beifall bei der CSU)

Das dritte Beispiel, das ich für unsere engagierte Verkehrspolitik nennen will, ist der Ausbau des Radverkehrs in unserem Land. Nach allgemeinen Einschätzungen werden heute bayernweit rund ein Drittel aller Wege zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt. Um Bayerns Zukunft nachhaltig zu gestalten, haben wir den Radverkehr als einen wichtigen Bestandteil unserer gesamten Verkehrspolitik definiert. Die Nutzung des Fahrrads im Alltag soll noch selbstverständlicher werden. Der Freistaat investiert zwischen den Jahren 2015 und 2019 200 Millionen Euro in den Ausbau von Radwegen an Bundes- und Staatsstraßen. Das ist eine absolute Rekordentwicklung.

Meine Damen und Herren, gerade bezüglich der Förderung des Radverkehrs haben wir erfreulicherweise sehr viel Übereinstimmung. Wir haben aber auch hier den klaren Ansatz, dass wir keine Ideologie verfolgen. Wir wollen den Menschen andere Verkehrsmittel nicht verbieten oder verleiden, sondern wir wollen das Angebot an Radwegen und alle Bedingungen für den Radverkehr so attraktiv machen, dass die Menschen von sich aus gern aufs Fahrrad steigen. Das ist unser Ziel.

(Beifall bei der CSU)

Außerdem wollen wir die Elektromobilität voranbringen. Meine Damen und Herren, die Entwicklung der Elektromobilität ist in den letzten Jahren in ganz Deutschland und in weiten Teilen Europas hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die noch vor zehn Jahren dazu geäußert worden sind. Das ist gar keine Frage. Diese Problematik ist nicht CSU-spezifisch, sondern sie betrifft ganz Deutschland. Der wesentliche Grund dafür sind die Angebote der Industrie. Hier kommen wir jedoch voran. Jetzt gibt es wesentlich bessere Angebote. Wir haben eine gemeinsame Entscheidung getroffen, die vom Land Bayern ganz wesentlich unterstützt und vorangebracht worden ist. Danach gibt es jetzt eine konkrete Förderpolitik der Bundesregierung, mit der Menschen, die sich ein Elektroauto zulegen, entsprechend gefördert werden. Prämien werden gewährt. Wir werden vonseiten des Freistaates die Lade-Infrastruktur dafür weiter ausbauen. Die Rastanlagen werden mit Ladesäulen ausgestattet; ich könnte viele weitere Beispiele nennen.

Mit Blick auf die Hoffnungen, die es vor zehn Jahren gab, hat sich die Entwicklung etwas verzögert, aber nicht nur in Bayern, sondern überall in Deutschland und darüber hinaus. Jetzt bringen wir die Systeme zügig voran. Dabei ziehen wir an einem Strang. Aller-

dings bleiben wir auch im Bereich der Elektromobilität bei unserem Grundsatz: Wir wollen den Menschen sozusagen Lust auf Elektroautos machen, aber schreiben niemandem etwas vor. Wir wollen eine umweltfreundliche Mobilität. Das Ziel des Umweltschutzes vertreten wir gemeinsam. Nachhaltigen Umweltschutz erreichen wir allerdings nicht dadurch, dass wir die Mobilität massiv beschränken. Das ist die Fehlkonstruktion vieler Ihrer Anträge, Herr Kollege Ganserer. Wir brauchen für eine positive Zukunft unseres Landes – dazu gehören eine gute wirtschaftliche Entwicklung und der Erhalt unserer Arbeitsplätze – eher mehr statt weniger Mobilität. Wir brauchen umweltgerechte Mobilität, nicht aber Beschränkungen der Mobilität. Das ist unser Konzept. Wir werden es weiterhin konsequent umsetzen.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Für eine Zwischenbemerkung: Herr Kollege Ganserer, bitte.

**Markus Ganserer (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Staatsminister, Sie sagten, dass Sie Verkehr von der Straße auf die Schiene verlagern wollen. Zudem sprachen Sie von "umweltgerechter Mobilität". Es ist schön, wenn Sie unsere Formulierungen übernehmen.

(Lachen bei der CSU)

Wenn Sie das Ziel der Verlagerung des Verkehrs tatsächlich anstreben, dann müssen Sie zunächst einmal den Investitionsschwerpunkt von der Straße auf die Schiene verlagern. Nur dann wird es möglich, attraktive, umweltfreundliche Mobilitätsangebote zu machen bzw. diese auszubauen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wie wollen Sie das umsetzen? Folgte man Ihren Vorschlägen zum Bundesverkehrswegeplan, würde nach wie vor das meiste Geld in das System Straße und viel zu wenig Geld in den Ausbau der Schieneninfrastruktur fließen.

Sie haben die ÖPNV-Zuwendungen des Freistaates Bayern angesprochen. Sagen Sie den Menschen bitte auch, dass der Freistaat in diesem Jahr im Vergleich zum Jahr 2003 wesentlich weniger ÖPNV-Zuschüsse zur Verfügung stellt. Ich greife als Beispiel die Busförderung heraus: Im Jahr 2003 waren es noch 60 Millionen Euro. Zwischendurch wurde sie sogar auf null heruntergefahren. Momentan liegen wir gerade einmal bei der Hälfte des damaligen Wertes.

Wenn Sie umweltfreundliche Mobilität voranbringen wollen, dann müssten Sie zumindest für den Inflationsausgleich, aber im Grunde für deutlich mehr Geld sorgen. Ich wiederhole es: Sagen Sie den Menschen, wie viel Geld der Freistaat Bayern durch Kürzung von Zuschüssen für den ÖPNV in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten eingespart hat. Nach den Aufzeichnungen des Verbandes Deutscher Verkehrsunternehmen – VDV – sind es mittlerweile 800 Millionen Euro! Wenn Sie in den nächsten Jahren Mittel in diesem Umfang zusätzlich bereitstellen würden, dann kämen wir ein deutliches Stück voran. Mit Ihrer heutigen Rede allein haben Sie keinen Beitrag dazu geleistet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium):** Lieber Herr Kollege Ganserer, wenn Sie die Bundesländer vergleichen, dann sehen Sie, dass die ÖPNV-Förderung in Bayern nach wie vor überaus bemerkenswert ist. Wir werden darüber demnächst wieder im Detail diskutieren. Ich kann Ihnen nur sagen: Wir sind da auf einem sehr guten Weg.

Was die Gesamtinvestitionen anbetrifft: Laut Aussage der Deutschen Bahn bekommt sie in diesem Jahr über eine Milliarde Euro für Investitionen in die Schienenstrecken Bayerns. Das ist fast genauso viel, wie wir vom Bund für den Ausbau der Autobahnen und Bundesstraßen in Bayern erhalten. Vor diesem Hintergrund kann ich für das laufende Jahr 2016 überhaupt nicht erkennen, dass hier eine Schieflage bestünde. Im Gegenteil, wir können feststellen, dass der Schienenverkehr – was dringend notwendig ist – deutlich ausgebaut wird. Auf diesem Weg wollen wir fortfahren.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Die Ausschüsse empfehlen, dem Antrag auf Drucksache 17/11055 zuzustimmen, und bei den übrigen Anträgen die Ablehnung.

(Unruhe)

Besteht Einverständnis damit, dass wir über die Anträge insgesamt abstimmen und der Abstimmung die Voten der federführenden Ausschüsse – es sind dies der Ausschuss für Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie, der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen, der Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes, der Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz und bei

dem Antrag unter Tagesordnungspunkt 14 das Votum des mitberatenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen – zugrunde legen? – Das ist der Fall. Die Fraktionen sind so übereingekommen.

Dann lasse ich so abstimmen. Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion in den vorgenannten Ausschüssen einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Keine. Stimmenthaltungen? – Auch keine. Damit übernimmt der Landtag diese Voten.

(Unruhe)

Ich rufe zur gemeinsamen Beratung die Tagesordnungspunkte 16 bis 22 auf:

**Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München I: Verlässliches, laufend aktualisiertes und öffentliches Projektmanagement der Ertüchtigungsmaßnahmen einführen und vorausschauend planen (Drs. 17/11048)**

und

**Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München II: Ertüchtigungsmaßnahmen auf Außenästen mit Betroffenen abstimmen (Drs. 17/11049)**

und

**Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München III: Höhengleiche Kreuzungspunkte zwischen Schienen- und Straßenverkehr aufheben (Drs. 17/11050)**

und

**Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München IV: Ertüchtigung und Ausbau der S-2 Ost vorantreiben (Drs. 17/11051)**

und

**Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München V: Ausbau und Ertüchtigung der S4-West**  
**(Drs. 17/11052)**

und

**Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**  
**Ertüchtigung des S-Bahn-Netzes München VI: Ertüchtigung des S 7 Ost - Projekts "S7 Ost plus" - jetzt in Angriff nehmen! (Drs. 17/11053)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Karl Freller, Kerstin Schreyer-Stäblein u. a. und Fraktion (CSU)**  
**Münchner S-Bahn-Verkehr verbessern!**  
**(Drs. 17/11592)**

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Die Gesamtrededzeit der Fraktionen beträgt 24 Minuten. Ich darf als Erstem Herrn Kollegen Professor Dr. Piazolo für die Fraktion der FREIEN WÄHLER das Wort erteilen.

(Unruhe)

– Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte jetzt wirklich um mehr Ruhe im Saal. Ich wünsche allen, einmal bei diesem Pegel hier oben zu sitzen. – Bitte schön, Herr Kollege.

**Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Warum haben wir das Antragspaket mit diesem Thema in das Plenum hochgezogen? – Ich sage es sehr deutlich – das ist besonders passend an einem Tag wie dem heutigen, an dem es so stark regnet –: Es gibt weiter Ärger. Aber Sie, insbesondere Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren von der Regierungsfraktion, lassen die Menschen im Großraum München im Regen stehen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich will Ihnen nur einige Schlagzeilen aus den vergangenen Tagen vorlesen: Heute war in der "tz" zu lesen: "Technische Störung: Super-Stau auf der Stammstrecke". Es waren sicherlich wieder Hunderttausende betroffen. Vor einigen Tagen war in der "Süddeutschen Zeitung" zu lesen: "Stammstrecke – In den Ferien fällt die S-Bahn aus". Jedenfalls fallen viele aus. Ebenfalls in dieser Woche war in einer anderen Zeitung zu lesen: Pendler-Ärger auf den Außenästen; bei Verspätungen lässt die S-Bahn inzwischen Halte-

stellen aus – das muss man sich einmal vorstellen! –, um wieder einigermaßen in den Takt zu kommen. "München.tv" diese Woche: "S-Bahn: Droht der Verkehrsinfarkt?"

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das S-Bahn-System in München und Umgebung ist an seine Grenzen gelangt. Es muss endlich etwas getan werden. Deshalb behandeln wir heute diese Anträge.

Ich will sehr deutlich sagen – das ist inzwischen wohl auch bei den meisten Verkehrspolitikern der CSU angekommen –, dass mit dem zweiten Stammstreckentunnel allein die Probleme nicht gelöst werden können. Auch wenn in diesem Jahr mit dem Bau begonnen wird, wird es mindestens bis 2025 dauern. Sie müssen aber heute schon überlegen, was Sie zusätzlich tun können. Allein mit der Fertigstellung des zweiten Stammstreckentunnels hätte sich nämlich auf den Außenästen noch nichts verbessert. Jetzt heißt es: Planen, um die Herausforderungen der nächsten Jahre zu bewältigen. Ich will in aller Kürze auf einige Punkte eingehen.

Die Staatsregierung hat ein 13-Punkte-Programm aufgelegt. Es ist aber in den vergangenen Jahren nicht richtig vorangekommen. Wir fordern seit Langem ein verlässliches Projektmanagement. Dies wird von der CSU abgelehnt; sie möchte kein verlässliches Projektmanagement. Sie stimmen immer nur den Berichtsunterlagen zu, allem anderen aber nicht.

Ertüchtigungsmaßnahmen auf den Außenästen. Da haben wir gefordert: Liebe Leute, sprecht doch erst mal mit den Menschen vor Ort, geht das mit den Bürgermeistern vor Ort durch, besprecht miteinander, was zum zweiten Stammstreckentunnel zusätzlich notwendig ist, diskutiert die Fragen: Was ist denn los? Was muss man tun? Und was sagt die CSU? – Sie sagt: Nein, das machen wir nicht; das müssen wir nicht.

Zu den einzelnen S-Bahnen: Bei der S 1 geht es seit Jahren um die Höhengleichheit. Jeden Tag stehen die Leute an den geschlossenen Bahnübergängen. Da werden im Grunde Millionen und Abermillionen an Steuergeldern verschwendet, weil die Leute nur warten. Wartende Menschen werden ärgerlich; sie kommen zu spät zur Arbeit.

S 2 Ost, S 4 West, S 7 Ost – überall gibt es Bürgerinitiativen, überall wird gefordert: Tut endlich was! Trotzdem werden die Anträge abgelehnt. Ich könnte mir vorstellen – der Kollege Bernhard redet ja nachher –, dass in der Aussprache selbst aus Ihren Reihen gesagt wird: Die Anträge sind sinnvoll und ihre Anliegen wünschenswert, aber nicht finanzierbar.

Da muss man doch erst einmal überlegen, was wirklich machbar ist. Die Finanzierbarkeit steht auch beim zweiten Stammstreckentunnel noch nicht, und trotzdem planen Sie ihn jetzt seit 15 Jahren. Die Finanzierung steht dann am Ende. Es gilt, erst einmal zu planen und etwas für die Menschen zu tun. Danach müssen wir sehen, was machbar ist und was nicht.

Ich sage es Ihnen noch einmal: Das Münchner S-Bahn-System ist gut gedacht; es ist gut entwickelt worden. Im gesamten Bereich gibt es einen großen Zuzug. Inzwischen ist es jedoch an seine Grenzen gestoßen, und da muss man schon jetzt überlegen, was geschehen soll, und zwar nicht nur bis 2025, sondern auch für die Folgejahre. Ansonsten – das ist das große Problem – geschieht wieder 10, 20 Jahre lang nichts.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Lassen Sie also die Menschen nicht im Regen stehen; lassen Sie sie nicht warten! Überlegen Sie jetzt, was zu tun ist. Unsere Anträge geben Ihnen die Möglichkeit dazu. Stimmen Sie ihnen zu.

(Zuruf des Abgeordneten Erwin Huber (CSU))

– Wenn Sie den FREIEN WÄHLERN zustimmen, dann haben Sie auch die Zustimmung des Volkes, sehr geehrter Herr Huber.

(Lachen bei der CSU – Erwin Huber (CSU): Des Volkes! – Zuruf der Abgeordneten Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU))

– Ja, Frau Schreyer-Stäblein, immer nur auf Prozente oder Umfragewerte zu schauen, das ist ein Fehler. Hören Sie auf die Menschen, und blicken Sie nicht nur auf die Prozente!

(Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Das tun wir! Wir hören auf die Menschen! Das unterscheidet uns von Ihnen!)

– Ich sage es Ihnen ja nur. Hören Sie den Menschen zu, dann werden Sie auch wissen, was Sie zu tun haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die CSU-Fraktion erteile ich jetzt Herrn Dr. Bernhard das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

**Dr. Otmar Bernhard (CSU):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, wir müssen hier eines klarstellen, nämlich dass in der Sache eine große Übereinstimmung darüber besteht, was notwendig und was wünschenswert ist.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Dann stimmen Sie doch zu!)

Wir alle wissen, dass das System überlastet ist, dass wir zusätzliche Kapazitäten brauchen, dass wir mehr Qualität benötigen, Stichwort: Takt usw. Wir alle wünschen uns, dass diese Anliegen schnell umgesetzt werden: 13-Punkte-Programm, Bahnknotenkonzept München usw. Da bestehen überhaupt keine Differenzen.

Das Problem besteht darin, dass die Finanzen leider einen limitierenden Faktor in der ganzen Sache darstellen. Wir haben vorhin schon darüber gesprochen, dass nunmehr die Röhre angepackt werden soll. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob sie inzwischen bereits finanziert ist. Sie wird jedenfalls nicht angepackt, bevor sie nicht auch finanziert ist. Die Finanzen sind also durchaus ein limitierender Faktor.

Wir teilen nicht die These von der absoluten Priorität der Röhre – das beschäftigt uns auch schon seit Jahren –, wo es immer heißt: Es geht nur mit der Röhre, Verbesserungen im Außenbereich bringen nur etwas, wenn diese Röhre gebaut wird. Wie gesagt, diese Meinung teilen wir nicht; vielmehr muss man unserer Ansicht nach das tun, was mit dem Gesamtkonzept kompatibel und vor allem finanziell machbar ist und was Verbesserungen bringt.

Der Zungenschlag, den Sie in die Debatte eingebracht haben, lautet: Da ist überhaupt nichts passiert. Das ist jedoch völlig falsch und gänzlich abwegig. Da muss ich sagen: Wenn Sie das behaupten, dann haben Sie wirklich keinen Überblick darüber, was in den Bereichen, die Sie in Ihrem Antrag genannt haben, eigentlich passiert. Sie behaupten, dass überhaupt nichts vorangehe. Ich behaupte das Gegenteil, nämlich dass die Staatsregierung den größten Druck macht, was Genehmigungsverfahren oder was die Bereitstellung von Geld anbelangt. Das kann man doch nicht bestreiten! Insofern ist der Vorwurf, da passiere nichts, wirklich völlig fehl am Platze.

Wenn Sie sagen, Sie wüssten, was das Volk wünscht, dann erinnere ich Sie an gewisse 5 %; die Kollegin hat es bereits angesprochen. Da sollten Sie hier nicht solche Ansprüche erheben, denen Sie selbst nicht gerecht werden.

Wir lassen die Leute in keinsten Weise im Regen stehen; diese Behauptung ist einfach falsch. Sie tun jetzt einfach so – darüber haben wir im Wirtschaftsausschuss schon ausführlich gesprochen –, als würde da nichts passieren. Das ist schlicht falsch.

Wir können jetzt nicht über alle Einzelheiten diskutieren; darum will ich nur auf ein paar Punkte eingehen.

Sie reden vom Projektmanagement. Wir sagen: Das bringt überhaupt nichts; das bedeutet nur zusätzliche Bürokratie. Jeder weiß es, jedem ist klar, was da läuft und was notwendig ist. Da brauchen wir kein zusätzliches Projektmanagement; denn das bringt überhaupt keine Zusatzinformationen. Wir hier und auch die Bürgermeister vor Ort sind bestens informiert, und wir wissen genau, was notwendig ist. Wir brauchen einfach kein zusätzliches Projektmanagement.

Sie reden davon, die Maßnahmen müssten abgestimmt werden. Wir sagen: Das findet doch permanent statt. Die Bürgermeister werden informiert, ebenso die kommunalen Gremien; es gibt jede Menge Podiumsdiskussionen. Hier besteht wirklich kein Bedarf an zusätzlicher Information. Sollten zusätzliche Informationen in irgendeinem Bereich doch einmal benötigt werden, zum Beispiel von einem Bürgermeister, dann kann dem in kürzester Zeit Rechnung getragen werden.

Das ist auch wieder eine Forderung, bei der nichts dahintersteckt. An mich ist noch nie jemand herantreten und hat sich entsprechend geäußert. Ich habe erst vor ein paar Tagen mit einer Bürgerinitiative über die S 7 im Münchner Osten diskutiert. Da kommen die Leute, und sie sagen nicht: "Wir wissen das nicht", sondern die kommen mit vollständigen Informationen, zum Teil auch mit Experten, und sie wissen genau, was sie wollen. Ob man das immer erfüllen kann, ist eine ganz andere Frage. Insofern ist auch diese Forderung nicht sinnvoll, und vor allem ist sie nicht notwendig.

Dann haben Sie noch einen Antrag zum Thema höhengleiche Bahnübergänge gestellt. Da haben wir im Ausschuss zugestimmt. In der Tat ist es sinnvoll, wenn die Sache ein bisschen aufgearbeitet wird, so dass man einen Überblick bekommt, wie viele solcher Übergänge es denn gibt, welche Auswirkungen die ebenengleichen Bahnübergänge haben und was da notwendig und wünschenswert ist. Hier gibt es in der Tat einen Bedarf, und darum haben wir zugestimmt. Das wird die Staatsregierung von der Bahn einfordern.

Bei mehreren Punkten, die Sie fordern, gibt es eine Begrenzung dessen, was innerhalb des Systems möglich ist. Das betrifft beispielsweise den Ausbau der S 2 Ost. Seit 2008 ist da schon einiges geschehen, aber mehr geht derzeit nicht. Da macht es dann auch keinen Sinn, wenn wir jetzt noch weitere Verbesserungen fordern, wenn es das System einfach nicht hergibt. Da ist ja vorgesehen, dass es im Zuge der Realisierung der zweiten Stammstrecke dann einen 15-Minuten-Takt geben soll. Das ist im Moment aber nicht möglich.

Ich weiß gar nicht, ob Sie das jetzt angesprochen haben, aber in einem Ihrer Anträge geht es um die ABS 38, also Mühldorf. Da verhält es sich eben so: Das wird voll befürwortet. Die Staatsregierung versucht, das Ganze voranzutreiben. Das ist jedoch Bundessache und muss aus dessen Mitteln finanziert werden. Das ist im Zusammenhang mit der Erdinger Spange berücksichtigt worden. Da bestehen insofern keine Differenzen, und es macht überhaupt keinen Sinn, da noch einen Antrag zur ABS 38 zu stellen. Das ist Common Sense, aber es sind leider zu wenig Mittel vorhanden, um das zu realisieren.

Zur Messe: Der sogenannte Messeverschwenk wird konzeptionell von der Staatsregierung betrieben. Auch wir wollen ihn; denn es ist sinnvoll zu versuchen, die Messe anzubinden.

Zur S 4 West: Das betrifft meinen Stimmkreis. Ich verfolge die Forderung, dass sie ausgebaut werden müsse, sehr genau. Wir sind immerhin jetzt so weit, geklärt zu haben, dass ein drittes Gleis gebaut wird. Es sollen also nicht vier und auch nicht zwei Gleise sein, sondern ein zusätzliches. Die Gröbenzeller Spange ist geprüft, aber nicht als sinnvoll angesehen worden. Sie wissen das wahrscheinlich, aber man muss sich halt einmal auch mit der Expertenmeinung anfreunden und feststellen, dass es nicht sinnvoll ist. Die Staatsregierung hat Gott sei Dank einen Planungsauftrag erteilt und Geld bereitgestellt, um im Rahmen des Möglichen die S 4 voranzutreiben zu können.

Vielleicht noch – ich habe nicht mehr viel Zeit – zur S 7: Dabei reicht das Fahrgastaufkommen nicht aus. Das Fahrgastaufkommen ist um 30 % niedriger als bei anderen vergleichbaren Strecken. Ich habe Ihnen gerade erklärt, dass ich mit den Betroffenen diskutiert habe. Diese sehen die Situation natürlich anders, aber es ist schwierig, wenn das Aufkommen nicht passt und diese Strecke im Vergleich mit anderen Strecken nicht die notwendige Priorität hat.

Zusammengefasst: Vieles von dem, was wir gemeinsam wollen, wird voranzutreiben versucht. Dem einen Antrag stimmen wir zu, aber die anderen sind schlicht und einfach nicht notwendig, und deshalb haben wir sie abgelehnt.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Kollege. – Jetzt für die SPD-Fraktion der Kollege Roos. Bitte.

**Bernhard Roos (SPD):** Werte Frau Präsidentin! Herr Kollege Bernhard, so richtig okay ist das nicht. Es wäre noch Luft nach oben, um dem berechtigten Be-

gehren der FREIEN WÄHLER Rechnung zu tragen. Wir stimmen genauso wie im Wirtschafts- und Verkehrsausschuss allen Anträgen zu.

Mir ist es ein persönliches Anliegen, als Sozialdemokrat und Gewerkschafter denen Dank zu sagen, die alltäglich dieses System mit 800.000 Fahrgästen am Leben halten, und zwar trotz Fahrermangel und trotz vieler Überstunden. Großen Dank dafür, dass das die DB Regio und die EVG als zuständige Gewerkschaft, als Eisenbahnverkehrsgesellschaft europäischen Zuschnitts, tragen und hinbekommen. Unser großes Lob für diese Leistung zu unser aller Vorteil!

(Beifall bei der SPD)

Es steht 1 : 12 – im Fußball ist das garantiert ein verlorenes Spiel –, also 1 : 12 und nicht 12 : 1. 13 Punkte, und nur einer davon ist im S-Bahn-Netz konkret umgesetzt. Man kann wirklich noch deutlich mehr tun.

(Beifall bei der SPD)

Zweite Stammstrecke: Das Hohe Lied davon singen wir auch. Genauso gilt, dass es an den Außenästen deutlich mehr an Zuwachs geben muss.

Das dritte Gleis von Freising nach Pasing ist eminent wichtig, um den Verkehr zu entflechten. Auch das Thema Express-S-Bahn haben wir genannt. Dass die Gebietskörperschaften – seid mir nicht böse, ich sage das niederbayerisch – einbezogen und bei den Maßnahmen ins Einvernehmen gesetzt werden, ist eine Selbstverständlichkeit. Der volkswirtschaftliche Schaden an den Kreuzungspunkten geht in die Millionen, wenn man die Jahre zusammenrechnet, wahrscheinlich sogar in die Milliarden, wenn man beziffert, was man als Wartezeiten an Schranken an Lebenszeit verbrät.

Zur S 2 Ost: Wir sind regelmäßig bei der Messe. Es ist eine gute Idee. Aber gute Ideen muss man realisieren. All dies muss schneller gehen, und ich plädiere dafür: Wenn wir schon einmal, Herr Kollege Bernhard, alle dafür sind oder der Meinung, Herr Kollege Huber, die Ertüchtigung des S-Bahn-Systems zu wollen, dann müsste das auch deutlich flotter gehen.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN: Herr Kollege Ganserer. Bitte schön, Herr Kollege.

**Markus Ganserer (GRÜNE):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! München wächst, und auch die Fahrgastzahlen wachsen. Sie haben sich im S-Bahn-Netz München im Vergleich zu den 70er-Jah-

ren verdoppelt. Deswegen ist ein Ausbau der ÖPNV-Infrastruktur dringend notwendig.

Man muss sich aber genau anschauen, wo die Fahrgastzahlen und in welchem Maße sie gestiegen sind. Im Gegensatz zu den Außenästen und zum Gesamtnetz ist auf dem Stammstreckenabschnitt die Anzahl der Fahrgäste nur um 50 % seit den 70er-Jahren angestiegen. Das ist aber auch vollkommen klar. Gehen Sie doch einmal auf den Marienplatz und schauen Sie, wie die Menschen zum Marienplatz kommen. Die wenigsten kommen mit dem Auto, die meisten fahren schon seit vielen Jahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder kommen zu Fuß. Deswegen wird eine Erhöhung des ÖPNV-Anteils in der Münchner Innenstadt, am Marienplatz, kaum mehr möglich sein. Sie können einen zweiten, dritten oder vierten S-Bahn-Tunnel bauen: Der Anteil der Fahrgäste mit dem Ziel Marienplatz im ÖPNV-Bereich wird nicht mehr dramatisch steigen.

Dies steht im Gegensatz zu den Außenästen. Dort haben wir gewaltige Zuwächse und immer noch einen verschwindend geringen ÖPNV-Anteil. Wir brauchen einen Ausbau des Gesamtnetzes. Wir wollen im Gegensatz zur Staatsregierung nicht nur das Bevölkerungswachstum abfangen und einen Status quo festschreiben. Wir haben klare umweltpolitische Ziele. Wir wollen den Verkehr von der Straße auf die Schiene verlagern, und dazu wollen wir die Anzahl der Fahrgäste in den nächsten 15 Jahren im S-Bahn-Netz München verdoppeln. Dazu müssen wir auch das Zugkilometerangebot verdoppeln. Wir von den GRÜNEN haben dazu das Konzept "S-Bahn München 2030" – ein umfassendes Betriebs- und Infrastrukturkonzept – vorgelegt, in welchem wir darlegen, dass mit einem vernünftigen Ausbau ein 10-Minuten-Takt auf allen Linien in den stadtnahen Bereichen realisierbar ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dazu müssen wir das gesamte Netz weiterentwickeln. Das gilt zum Beispiel für den Ausbau der S 4 West, wie das schon angekündigt wurde. Wir brauchen da eine Taktverdichtung. Diese ist längst überfällig, aber ich warne davor: Ein dreigleisiger Ausbau – man muss sich da in das Bahnsystem hineindenken – bringt keine wesentliche Kapazitätserhöhung. Da sind vielleicht 25 % mehr Kapazität, um einen 10-Minuten-Takt fahren zu können, und um auch Entwicklungspotenzial für den Zugverkehr ins Allgäu zu haben, brauchen wir einen viergleisigen Ausbau.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ausbau der S 2 Ost: Auch das ist angesprochen worden. Den viergleisigen Ausbau von München-Ost

nach Markt Schwaben wünschen wir uns alle. Wir wollen ihn alle im vordringlichen Bedarf im Bundesverkehrswegeplan sehen, damit wir auch dorthin einen 10-Minuten-Takt einführen können.

Wir haben in unserem Konzept aber einen Alternativvorschlag vorgesehen. Die Messe braucht dringend eine bessere Bahnanbindung. Wir schlagen aber vor, beim viergleisigen Ausbau die Anbindung der Messe über Fernverkehrsschienen zu gewährleisten, damit für die Fahrgäste, die nach Markt Schwaben oder Erding müssen, die Fahrzeit nicht weiter verlängert wird. Auf diese Weise wird beides optimal verbunden, nämlich der Anschluss der Messe und ein entsprechend attraktives Angebot für die S-Bahn-Fahrgäste.

Die Anträge der FREIEN WÄHLER gehen in die richtige Richtung, auch wenn einige Äste überhaupt nicht angesprochen worden sind. Das betrifft zum Beispiel die S 1 oder die S 4 Ost nach Ebersberg. Es fehlt an einem Gesamtkonzept, wie wir es vorgelegt haben. An einem Punkt sind wir gegenüber den FREIEN WÄHLERN unterschiedlicher Meinung bzw. ziehen aus den Tatsachen konsequente Schlüsse, nämlich: Ein zweiter S-Bahn-Tunnel in der Münchner Innenstadt wird die Verkehrsprobleme des S-Bahn-Netzes München nicht lösen. Es fehlt am Ausbau der Außenäste. Sie wollen drei Milliarden Euro in der Innenstadt vergraben, um zu erreichen, dass drei Züge pro Stunde zusätzlich fahren können. Das ist nicht effizient und bringt das S-Bahn-Netz München nicht weiter. Wenn Sie deutlich mehr Züge und mehr Fahrgäste wollen und Sie den Verkehr von der Straße auf die Schiene verlagern wollen, dann müssen Sie das Gesamtnetz weiterentwickeln. Wir sehen das Problem – Kollege Bernhard hat es gesagt –: die geschätzten Kosten. Es fehlt am Geld. Mittlerweile geht man von drei Milliarden Euro für den S-Bahn-Tunnel aus. Deswegen wird die zweite Stammstrecke dem Ausbau der Außenäste garantiert im Wege stehen. Wenn Geld nicht unbegrenzt zur Verfügung steht, dann fordern wir von den GRÜNEN: Erst denken, bevor der Bagger kommt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir wollen einen 10-Minuten-Takt auf allen Linien. Dazu brauchen wir ein Betriebs- und Infrastrukturkonzept für das gesamte Netz. Dazu müssen die Pläne für die zweite Röhre erst einmal beerdigt werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die SPD-Fraktion hat Herr Kollege Dr. Kränzlein das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

**Dr. Herbert Kränzlein (SPD):** Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Man kann vielem, was heute gesagt wurde, zustimmen. Das gilt auch für Ihre Ausführungen, Herr Bernhard. Sie sagen, in der Analyse seien wir uns ziemlich einig. Wenn aus der Analyse jedoch so wenig folgt, sind wir uns schnell nicht mehr einig. Herr Kollege Ganserer hat einen verfehlten Ansatz gewählt. Er ist der Auffassung, man könne den innerstädtischen S-Bahn-Verkehr völlig von den Außenästen abkoppeln. Wenn Herr Kollege Ganserer einen Zehn-Minuten-Takt fordert, ohne die zweite Röhre zu realisieren, wird er schnell merken, wie wir bei diesem System auf Grundeis laufen.

(Beifall bei der SPD)

In der heutigen Diskussion geht es um das, was draußen los ist. Herr Bernhard, es ist nicht so toll, wie Sie es geschildert haben. In Ihrem Antrag haben Sie die Betriebsstörungen bewundernswert umfassend aufgezählt. Am Ende schreiben Sie, dass der Zustand aufgrund des steigenden Unmuts der Reisenden nicht mehr akzeptabel sei. Angesichts dieses inakzeptablen Zustands wenden Sie sich an die Bahn, die noch etwas machen soll. Ein Großteil der Störungen geht nicht auf den Betrieb, den die Bahn zu verantworten hat, zurück, sondern auf die fehlende Ertüchtigung, die wir schon viel zu lange aufschieben.

Herr Kollege Piazzolo hat die Stationsdurchfahrten erwähnt, um Verspätungen wieder einzuholen. Die Bayerische Eisenbahngesellschaft ist nicht irgendeine selbstständige Institution, hinter ihr steht die Bayerische Staatsregierung. Die Bayerische Eisenbahngesellschaft sieht es als probates Mittel an, mit Durchfahrten Verspätungen aufzuholen. Das bezeichnen die Fahrgäste als Skandal. Die Fahrgäste sitzen im Zug und hören in Pasing, dass die S-Bahn bis zum Ostbahnhof durchfährt, um eine Verspätung aufzuholen. Die Fahrgäste sollen sich von der einen oder der anderen Seite nach vorne oder zurück schlängeln. Das hat etwas mit dem Regierungsversagen dieser CSU in den vergangenen Jahren zu tun.

(Beifall bei der SPD)

Sie sagen, es sei viel gemacht worden. Seit Staatsminister Wiesheu wird eine brutale Ankündigungspolitik verfolgt. Alle wichtigen Projekte werden stillschweigend verschoben. Das ist leider auch wahr. Würde der Minister anwesend sein, würde er als Maßstab die anderen Bundesländer nennen und sagen: Wir in Bayern machen es besser. Das ist der falsche Maßstab. Was wäre in Bayern möglich, wenn die Regierung wirklich wollte? – Es wäre viel mehr möglich. Sie von der Regierungsseite wollen jedoch nicht weiter vorangehen.

(Beifall bei der SPD)

Eben wurde die S 4 erwähnt. Vor zehn Jahren waren die Bürgermeister im Büro Obermeyer. Herr Bocklet war auch dabei. Das ist eines der wesentlichen Planungsbüros, die von der Regierung beauftragt wurden. Das Büro Obermeyer hat eine vollständige Vorplanung für den viergleisigen Ausbau vorgelegt. Die Pläne sind stillschweigend in der Schublade verschwunden – nichts ist passiert. Wenn man heute nach der Vorplanung fragt, wird auf die Ministerfahrt in der S 4 von Bruck nach München und damit verbundenen Zusagen verwiesen. Die Vorplanung liegt bis heute nicht vor; wir wissen nicht, wann es überhaupt weitergeht.

(Zuruf des Abgeordneten Markus Ganserer (GRÜNE))

Das ist eines der großen Trauerspiele. Der S-4-Außenast wird im 13-Punkte-Plan noch nicht einmal erwähnt. Das ist wirklich eine traurige Geschichte, die auf Regierungsversagen zurückgeht. Ich nenne nur den Engpass in Pasing – ein Gleis. Der Fernverkehr führt nach Zürich und der alex ins Allgäu. Weil der Fernverkehr und der alex Vorfahrt haben, muss die S-Bahn in Puchheim stehen bleiben, bis sie wieder fahren darf. Schließlich schaukeln sich die Verspätungen aller S-Bahnen auf. Das sind die Probleme. Als man im vergangenen Jahr die Gleise ausgewechselt hat, hat man nichts in der Schublade gehabt. Man hätte wenigstens den Engpass beseitigen können.

Ich könnte zu diesem Thema noch viel sagen. Das vorliegende Antragsbündel zeigt, dass das Verschleppen der Staatsregierung zu einem Anpassungs- und Erweiterungsstau auf allen S-Bahn-Außenästen und im Innenbereich geführt hat. Leider kann man an dieser Stelle nicht von Regierungskunst, sondern nur von einer Arbeitsverweigerung der Regierung sprechen.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die Staatsregierung hat Herr Staatsminister Joachim Herrmann das Wort.

(Unruhe)

Ich bitte Sie, Ihre Sprechstunden woanders zu halten.

**Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Diskussionsbeitrag von Herrn Kollegen Ganserer endete mit der kraftvollen Aufforderung, das Projekt zweite Stammstrecke endgültig zu beerdigen.

(Markus Ganserer (GRÜNE): Wir haben Alternativkonzepte!)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege Ganserer, heute habe ich Ihnen schon sehr viel Geduld entgegengebracht. Ich bitte Sie wirklich, die Möglichkeit einer Zwischenbemerkung zu nutzen. In diesem Rahmen können Sie anbringen, was Sie gerne noch anbringen möchten. – Jetzt hat Herr Staatsminister Herrmann das Wort. Bitte schön.

(Beifall bei der CSU)

**Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium):** Herr Kollege Ganserer, es ist Ihr gutes Recht und das Recht Ihrer Fraktion, diese Position seit zehn Jahren zu vertreten. Wir kommen jedoch keinen Schritt weiter. Wir brauchen in der Region München einen deutlichen Ausbau des Schienenpersonennahverkehrs. Täglich nutzen zwei von drei Fahrgästen im gesamten bayerischen Schienenpersonennahverkehr die Züge der S-Bahn-Region München.

Das ist nicht allen bayerischen Bürgerinnen und Bürgern bewusst. Das sage ich bewusst, weil ich privat in Franken zu Hause bin. Beim Ausbau der Infrastruktur geht es um viel Geld. Man muss sich jedoch die Zahldimensionen verdeutlichen: Zwei Drittel aller Menschen, die täglich den Schienenpersonennahverkehr in Bayern nutzen, befinden sich allein in der S-Bahn-Region München. Diese Situation ist außergewöhnlich.

Vorhin haben wir darüber gesprochen, dass dieses Angebot stark nachgefragt wird. Die Alternative wäre, im Stau zu stehen – mit all den damit verbundenen Problemen wie der Luftreinhaltung. Deshalb sage ich ausdrücklich: Wir müssen froh darüber sein, dass sich die Menschen bewusst für den Schienenpersonennahverkehr, für die S-Bahn, entscheiden. Deshalb ist es dringend notwendig, das Angebot zu verbessern, um die ständigen Staus der S-Bahn zu reduzieren. In keiner anderen Region gibt es auf der Schiene so viel Staus wie im S-Bahn-Gebiet München. Das gilt insbesondere für die Stammstrecke.

Wir brauchen die zweite Stammstrecke. Meine Damen und Herren, ich bin froh darüber, dass uns seit April dieses Jahres für die gesamte Strecke Planfeststellungsbeschlüsse vorliegen. Das Gerede, es würde nichts vorangehen, ist einfach falsch. Solange kein Planfeststellungsbeschluss vorliegt, kann bekanntermaßen nirgendwo gebaut werden.

(Beifall bei der CSU)

Seit April liegen alle Planfeststellungsbeschlüsse vor. Zwar sind sie noch nicht alle endgültig bestandskräftig.

tig, wir gehen aber davon aus, dass sie Bestand haben. Deshalb hat sich die Staatsregierung fest zum Ziel gesetzt, noch in diesem Jahr 2016 endgültig über die Realisierung der zweiten Stammstrecke zu entscheiden. Hierzu bedarf es einer von der Bahn noch in diesem Sommer vorzulegenden Kostenermittlung für die zweite Stammstrecke unter Berücksichtigung der ersten Ausschreibungsergebnisse. Schließlich erfolgt darauf aufbauend eine Erklärung des Bundes über seine Mitfinanzierung. Ich gehe davon aus, dass wir das schaffen. Dann können noch in diesem Jahr die ersten Baumaßnahmen für die zweite Stammstrecke beginnen. Ich sage es noch einmal: Mein festes Ziel ist es, dies noch in diesem Kalenderjahr 2016 zu erreichen.

(Beifall bei der CSU)

Wir brauchen noch weitere qualitative Verbesserungen im S-Bahn-Bereich. Ich brauche die verschiedenen Maßnahmen des Bahnknotenkonzepts und des 13-Punkte-Sofortprogramms nicht noch einmal aufzuzählen. Klar ist, dass wir viele dieser Maßnahmen schneller realisieren wollen, damit sie fertig werden, bevor die zweite Stammstrecke in Betrieb geht. Klar ist aber auch, dass die Bahn, die letztendlich nun einmal verantwortlich ist, viele Maßnahmen nicht realisieren und beschleunigen wird, solange die endgültige Entscheidung über die zweite Stammstrecke nicht getroffen ist. Ich gehe davon aus, dass wir diese Maßnahmen, auch die des 13-Punkte-Sofortprogramms und die anderen Maßnahmen des Bahnknotenkonzepts, jetzt voranbringen können.

Ich will an dieser Stelle kein Hehl daraus machen, dass ich mit dem konkreten Fortgang der Projekte, jedenfalls einiger Projekte, bei der Bahn nicht zufrieden bin. Obwohl der Freistaat die inhaltlichen und finanziellen Voraussetzungen für die Planungen geschaffen hat, dauern die Planungs-, Abstimmungs- und Genehmigungsprozesse bei vielen mitwirkenden Fachstellen deutlich zu lang. Das Tempo muss insbesondere bei der Bahn deutlich erhöht werden. Klar ist aber auch, dass wir immer nur appellieren können, dass wir nur versuchen können, Druck zu machen, und dass wir freundlich oder weniger freundlich darüber reden können. Die Entscheidungen liegen aber nicht in unserer Macht. Das muss man ganz einfach sehen, sie liegen in der Hand der Deutschen Bahn.

(Florian von Brunn (SPD): Wer ist denn der Verkehrsminister im Bund?)

– Ich sage es aus der Sicht meiner Verantwortung. Ich kann nur sagen, wir setzen uns dafür ein, dass die Maßnahmen weiter vorangebracht werden.

Wir sind uns einig: Die S-Bahn München muss leistungsfähiger werden. Ein zentrales Thema ist dabei die Ertüchtigung der Infrastruktur. Wir haben die erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Wir wollen alles dafür tun, dass die Entscheidungen für die zweite Stammstrecke noch in diesem Jahr getroffen werden. Eine ganze Reihe von Teilmaßnahmen ist Bestandteil des Gesamtprojekts zweite Stammstrecke. Die Finanzierung einer Reihe weiterer Ausbaumaßnahmen ist darin mit enthalten. Das alles wird dann auf den Weg gebracht. Dann können wir den Menschen in der S-Bahn-Region München auch eine klare Perspektive für die Verbesserungen der künftigen Angebote geben.

Mein Ziel ist es, Herr Kollege Ganserer, dass wir, sobald die endgültige Entscheidung über die zweite Stammstrecke getroffen ist, das Betriebskonzept für die S-Bahn im Jahr 2023, oder wann auch immer, entwickeln und dann konkret festlegen, welche Zugangebote es dann gibt. Ich sage es ganz klar, und das ist der große Unterschied zwischen uns: Ich will ein Betriebskonzept mit der zweiten Stammstrecke und nicht ohne sie vorlegen. Dafür haben wir auch eine klare Mehrheit in diesem Haus. Alle wollen, dass es schneller geht. Eine klare Mehrheit will aber vor allem, dass die zweite Stammstrecke realisiert wird. Diesen Auftrag erfüllen wir.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Kollege Ganserer, eine Zwischenbemerkung, bitte.

**Markus Ganserer (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Staatsminister, wenn Sie bereit sind, den Menschen draußen die Wahrheit zu sagen, dann erzählen Sie ihnen bitte auch, was ihnen bei einer zweiten Stammstrecke blüht. In vielen Bereichen werden sie keine Verbesserungen, sondern sogar Verschlechterungen haben. Dafür habe ich sogar den Kollegen Bernhard von Ihrer Fraktion auf meiner Seite. Er hat schon im Ausschuss bei der Debatte über diese Anträge bestätigt, dass die meisten Menschen in der S-Bahn-Region noch gar nicht wissen, was ihnen bei einer zweiten Röhre blüht. Es wird Verschlechterungen im Takt geben, bei vielen Bahnhöfen wird es sogar Verschlechterungen bei den Umsteigemöglichkeiten geben. Sind Sie bereit, das den Menschen draußen ganz klar zu vermitteln, damit sie sich ein echtes und ehrliches Bild darüber machen können, was Sie ihnen mit dieser zweiten Röhre einbrocken?

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium):** Wir werden ein klares Konzept vorlegen. Selbst-

verständlich werden die Menschen erfahren, wie es aussieht. Zu Ihren Argumenten möchte ich nur auf das Beispiel der Express-S-Bahn verweisen. Wenn ich den Menschen verspreche, dass die S-Bahn zum Flughafen schneller fährt, dann wird diese Express-S-Bahn an allen möglichen Stationen unterwegs nicht halten; denn sonst kommt sie nicht schneller zum Ziel.

So ist es auch bei anderen Zügen, wie zum Beispiel bei den Zügen auf der zweiten Stammstrecke, die wesentlich weniger S-Bahnhöfe als die alte Stammstrecke hat. Der Vorteil dieser Strecke liegt aber darin, dass es schneller geht und mehr Züge durchfahren können. Dafür hält die S-Bahn an weniger Haltestellen. Das wird doch nicht verheimlicht. Das ist vielmehr die Voraussetzung dafür, dass wir den Gesamtverkehr noch attraktiver machen können. Wenn ich an der Hackerbrücke aussteigen will, kann ich nicht mit den Zügen durch die zweite Stammstrecke weiterfahren. Das ist so. Es ist doch nicht so, als würden wir jemandem die Wahrheit vorenthalten. Diese Art von Argumentation – sonst fällt Ihnen nichts Besseres ein, Herr Ganserer – ist wirklich erbärmlich.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Eine weitere Zwischenbemerkung: Herr Kollege Professor Piazzolo, bitte.

**Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Staatsminister, es war interessant, etwas über die zweite Stammstrecke oder, genauer gesagt, über den zweiten Stammstreckentunnel zu hören. Es hatte nur nichts mit den sechs Anträgen zu tun, die hier zur Debatte standen. Deshalb bitte ich Sie noch einmal: Nehmen Sie zu den einzelnen Projekten Stellung und nicht zu dem, was Herr Bernhard sagte. Die Finanzierung wird sicher nicht ganz leicht werden. Sagen Sie bitte, welche Maßnahmen auch nach Ihren Vorstellungen und Ihrem gesamten Konzept wünschenswert sind; denn schließlich nutzen zwei Drittel der Menschen in Bayern, wie Sie mehrmals betont haben, das Nahverkehrssystem Münchens, insbesondere auch auf den Außenästen.

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Staatsminister, bitte.

**Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium):** Ich setze mich für die Maßnahmen auch auf den Außenästen nachdrücklich ein. Insgesamt können diese Maßnahmen ihre Wirkung aber nur entfalten, wenn die zweite Stammstrecke gebaut wird. Darauf ist in der Debatte vorhin von mehreren Rednern eingegangen worden. Auf diese Redner habe ich mich in meinem Beitrag bezogen, weil ich nicht einfach im luftleeren Raum diskutieren, sondern versuchen will, auf das einzugehen, was die Kollegen vorher in der Debatte angesprochen haben. Das ist der Sinn einer Parlamentsdebatte. Das halte ich auch weiterhin für sinnvoll.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Ich lasse abstimmen. Besteht damit Einverständnis, dass ich über die Anträge insgesamt abstimmen lasse und der Abstimmung die Voten des federführenden Ausschusses für Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie zugrunde lege? – Das ist der Fall. Dann lasse ich so abstimmen.

Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion in dem vorgenannten federführenden Ausschuss einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Keine. Stimmenthaltungen? – Auch keine. Damit übernimmt der Landtag diese Voten.

Kolleginnen und Kollegen, damit ist die Sitzung für heute beendet. Wir haben die Tagesordnungspunkte abgearbeitet. Ich muss Sie jetzt auch nicht mehr ermahnen. Einen schönen Abend!

(Schluss: 17.38 Uhr)

## Beschlussempfehlungen der Ausschüsse, die der Abstimmung über die nicht einzeln zu beratenden Europaangelegenheiten und Anträge zugrunde gelegt wurden (Tagesordnungspunkt 4)

Es bedeuten:

- (E) einstimmige Zustimmungsempfehlung des Ausschusses  
 (G) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Gegenstimmen  
 (ENTH) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Enthaltungen oder Enthaltung einer Fraktion im Ausschuss  
 (A) Ablehnungsempfehlung des Ausschusses oder Ablehnung einer Fraktion im Ausschuss  
 (Z) Zustimmung einer Fraktion im Ausschuss

### Europaangelegenheiten

- Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über eine EU-Strategie für Flüssigerdgas und die Speicherung von Gas  
 COM (2016) 49 final  
 BR-Drs. 79/16  
 Drs. 17/11013, 17/12277 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
 Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

- Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen:  
 Eine EU-Strategie für die Wärme- und Kälteerzeugung  
 COM (2016) 51 final  
 BR-Drs. 80/16  
 Drs. 17/11014, 17/12278 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
 Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

3. Energie:  
Konsultation bezüglich der Rationalisierung von Planungs- und  
Berichterstattungsverpflichtungen als Teil der Governance der Energieunion  
11.01.2016 - 22.04.2016  
Drs. 17/11015, 17/12279 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie

| <b>CSU</b>                          | <b>SPD</b>                          | <b>FREIE WÄHLER</b>                 | <b>GRÜ</b>                          |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

4. Verkehr, Forschung und Technologie, Energie, Klimaschutz, Binnenmarkt:  
Öffentliche Konsultation zu einer umfassenden und integrierten Strategie für die  
Energieunion in den Bereichen Forschung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit  
04.03.2016 - 31.05.2016

Drs. 17/11027, 17/12280 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie

| <b>CSU</b>                          | <b>SPD</b>                          | <b>FREIE WÄHLER</b>                 | <b>GRÜ</b>                          |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

#### **Anträge**

5. Antrag der Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann, Florian von Brunn,  
Dr. Linus Förster u.a. SPD  
Für eine zukunftsorientierte Alpenpolitik in Bayern und Europa I: Einbeziehung  
von Kommunen und NGOs in die EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP)  
Drs. 17/11230, 17/12301 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

| <b>CSU</b>                          | <b>SPD</b>                          | <b>FREIE WÄHLER</b>                 | <b>GRÜ</b>                          |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

6. Antrag der Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann, Florian von Brunn, Dr. Linus Förster u.a. SPD  
Für eine zukunftsorientierte Alpenpolitik in Bayern und Europa II: Stimmrecht für die Alpenkonvention in der EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP)  
Drs. 17/11231, 17/12302 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

| CSU                      | SPD                                 | FREIE WÄHLER             | GRÜ                                 |
|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

7. Antrag der Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann, Florian von Brunn, Dr. Linus Förster u.a. SPD  
Für eine zukunftsorientierte Alpenpolitik in Bayern und Europa III: Neuer Schwung für den Alpenschutz durch EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP)  
Drs. 17/11232, 17/12304 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für Bundes- und  
Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

| CSU                      | SPD                                 | FREIE WÄHLER             | GRÜ                                 |
|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

8. Antrag der Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann, Florian von Brunn, Dr. Linus Förster u.a. SPD  
Für eine zukunftsorientierte Alpenpolitik in Bayern und Europa IV: EUSALP-Dokumente in den Amtssprachen der Makroregion zur Verfügung stellen  
Drs. 17/11233, 17/12305 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

9. Antrag der Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann, Florian von Brunn, Dr. Linus Förster u.a. SPD  
Für eine zukunftsorientierte Alpenpolitik in Bayern und Europa V: Beteiligung des Parlaments bei der Umsetzung der EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP)  
Drs. 17/11234, 17/12306 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

10. Antrag der Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann, Florian von Brunn, Dr. Linus Förster u.a. SPD  
Für eine zukunftsorientierte Alpenpolitik in Bayern und Europa VI:  
EUSALP-Projekte für nachhaltige Alpenraumentwicklung nutzen  
Drs. 17/11235, 17/12308 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

11. Antrag der Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann, Florian von Brunn, Dr. Linus Förster u.a. SPD  
Für eine zukunftsorientierte Alpenpolitik in Bayern und Europa VII:  
Transparente und demokratisch legitimierte Verwendung der EUSALP-  
Finanzmittel sicherstellen  
Drs. 17/11236, 17/12309 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

12. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Vielfalt bewahren – Gute Ganztagschule ausbauen I – Kooperationsverbot im  
Schulbereich beseitigen – Bildungsföderalismus bewahren  
Drs. 17/11433, 17/12297 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

13. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Vielfalt bewahren – Gute Ganztagsschule ausbauen II – Klassenmehrung für Ganztagsklassen zulassen – Wahlfreiheit der Eltern gewährleisten  
Drs. 17/11434, 17/12105 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

14. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Vielfalt bewahren – Gute Ganztagsschule ausbauen III – Offene Ganztagsschule in der Primarstufe – Bericht über Pilotphase  
Drs. 17/11435, 17/12106 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

15. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Vielfalt bewahren – Gute Ganztagsschule ausbauen IV – Bundesweite Qualitätsstandards bei der Ganztagsschule auf den Weg bringen  
Drs. 17/11436, 17/12107 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

16. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Christine Kamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung von Asylsuchenden  
Drs. 17/10441, 17/12157 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

17. Antrag der Abgeordneten Dr. Simone Strohmayr, Ruth Müller, Inge Aures u.a. SPD  
Entgeltgleichheit für Frauen schaffen  
Drs. 17/10463, 17/12153 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

18. Antrag der Abgeordneten Angelika Weikert, Doris Rauscher, Arif Tasdelen u.a. SPD  
Tragfähiges Konzept für WLAN-Zugang in Flüchtlingsunterkünften  
Drs. 17/10573, 17/12275 (E)

**Antrag der CSU-Fraktion gemäß § 126 Abs. 3 BayLTGeschO:  
Votum des mitberatenden Ausschusses für  
Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr,  
Energie und Technologie**

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

19. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Verena Osgyan u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Freies WLAN für alle – auch für Geflüchtete!  
Drs. 17/10642, 17/12276 (E)

**Antrag der CSU-Fraktion gemäß § 126 Abs. 3 BayLTGeschO:  
Votum des mitberatenden Ausschusses für  
Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr,  
Energie und Technologie**

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

20. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Mobilität für Senioren und Menschen mit Einschränkungen fördern  
Drs. 17/10910, 17/12281 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

21. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Ulrich Leiner u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Einführung von Gesundheitspässen für Asylsuchende  
Drs. 17/10990, 17/12154 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration

| CSU                      | SPD                      | FREIE WÄHLER             | GRÜ                      |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

22. Antrag der Abgeordneten Georg Rosenthal, Isabell Zacharias, Martina Fehlner u.a. SPD  
Umgang des Deutschen Jagd- und Fischereimuseums München mit seiner NS-Vergangenheit  
Drs. 17/11003, 17/12312 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wissenschaft und Kunst

| CSU                      | SPD                      | FREIE WÄHLER             | GRÜ                      |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

23. Antrag der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen u.a. SPD  
Berichts Antrag zum Präventionsprojekt "MiMi – Mit Migranten für Migranten"  
Drs. 17/11104, 17/12296 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Gesundheit und Pflege

| CSU                      | SPD                      | FREIE WÄHLER             | GRÜ                      |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

24. Antrag der Abgeordneten Petra Guttenberger, Josef Zellmeier, Jürgen W. Heike u.a. CSU  
Girokonto für alle  
Drs. 17/11175, 17/12294 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Verfassung, Recht und Parlamentsfragen

| CSU                      | SPD                      | FREIE WÄHLER             | GRÜ                      |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

25. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Unterbringung von Flüchtlingen: Was ändern die Beschlüsse der Staatsregierung konkret?  
Drs. 17/11222, 17/12158 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

26. Antrag der Abgeordneten Dr. Linus Förster, Hans-Ulrich Pfaffmann, Susann Biedefeld u.a. SPD  
Zeichen setzen: Politische und zivilgesellschaftliche Beziehungen zwischen Bayern und Polen intensivieren  
Drs. 17/11323, 17/12172 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

27. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Mütze u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Bekämpfung der Geldwäsche im Nicht-Finanzsektor  
Drs. 17/11328, 17/12315 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Staatshaushalt und Finanzfragen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

28. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Transparenz bei versteckten Schulden: Klarheit über Pensionsvorsorge schaffen  
Drs. 17/11355, 17/12316 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Staatshaushalt und Finanzfragen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

29. Antrag der Abgeordneten Dr. Paul Wengert, Klaus Adelt, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer u.a. SPD  
"Blitz-Marathon" – Weiterentwicklung einer guten Idee  
Drs. 17/11418, 17/12101 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

30. Antrag der Abgeordneten Alexander Flierl, Dr. Otto Hünnerkopf, Volker Bauer u.a. CSU  
Vollzugshinweise zur Unterbringung von Fundtieren in Tierheimen  
Drs. 17/11494, 17/12256 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

31. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Anhörung zur Situation der Mittelschule in Bayern  
Drs. 17/11500, 17/12115 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

| CSU                      | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|--------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

32. Antrag der Abgeordneten Jürgen Baumgärtner, Bernhard Seidenath, Kerstin Schreyer-Stäblein u.a. CSU  
Systematische Kooperation der Klinik für Geriatrie am Klinikum Bayreuth mit Pflegeeinrichtungen in den Landkreisen Kronach und Lichtenfels sowie der Stadt Bayreuth unterstützen und fördern  
Drs. 17/11568, 17/12295 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Gesundheit und Pflege

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

33. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
 Halb Bayern "Raum mit besonderem Handlungsbedarf"! Konsequenzen aus der Heimatstrategie der Staatsregierung ziehen  
 Drs. 17/11594, 17/12298 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
 Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

34. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Annette Karl, Natascha Kohnen u.a. und Fraktion (SPD)  
 Zukunft gestalten – Regionen stärken – Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen und Wettbewerbschancen in allen Landesteilen  
 Drs. 17/11596, 17/12299 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
 Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie

| CSU                      | SPD                                 | FREIE WÄHLER             | GRÜ                      |
|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

35. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
 Finanzielle Hilfen für die unwettergeschädigten Gemeinden, Städte, Märkte und Kreise auf den Weg bringen – Soforthilfe partnerschaftlich zwischen Freistaat und Kommunen umsetzen  
 Drs. 17/11597, 17/12317 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
 Staatshaushalt und Finanzfragen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

36. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Dr. Paul Wengert, Harry Scheuenstuhl u.a. und Fraktion (SPD)  
 Die Unwettergeschädigten und die Kommunen nicht im Stich lassen  
 Drs. 17/11607, 17/12318 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
 Staatshaushalt und Finanzfragen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

37. Antrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Karl Freller, Josef Zellmeier u.a. CSU  
Hochwasser- und Überschwemmungsschäden: Schnelles Maßnahmenpaket für  
bayerische Kommunen, Unternehmen und Bürger  
Drs. 17/11728, 17/12319 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Staatshaushalt und Finanzfragen

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

38. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl,  
Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Folgen von CETA für die öffentliche Daseinsvorsorge in Bayern  
Drs. 17/11718, 17/12142 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

| CSU                                 | SPD                                 | FREIE WÄHLER                        | GRÜ                                 |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

39. Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Klaus Adelt,  
Horst Arnold u.a. SPD  
Endgültige Vollzugshinweise zum Bayerischen Maßregelvollzugsgesetz  
Drs. 17/9798, 17/11839

Votum des federführenden Ausschusses für  
Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration,  
**der den Antrag für erledigt erklärt hat.**

40. Antrag der Abgeordneten Stefan Schuster, Martina Fehlner,  
Andreas Lotte u.a. SPD  
Expertenanhörung im Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes des  
Bayerischen Landtags zur Prüfung der Einführung eines Altersgelds für Beamte  
in Bayern  
Drs. 17/11185, 17/12128

Votum des federführenden Ausschusses für  
Fragen des öffentlichen Dienstes,  
**der den Antrag für erledigt erklärt hat.**

41. Antrag der Abgeordneten Ruth Waldmann, Doris Rauscher, Angelika Weikert u.a. SPD  
Landesbehindertenrat in die Beratungen zur Novellierung des bayerischen Behindertengleichstellungsgesetzes einbeziehen  
Drs. 17/11613, 17/12250

Votum des federführenden Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration,  
**der den Antrag für erledigt erklärt hat.**

42. Antrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Doris Rauscher, Arif Tasdelen u.a. SPD  
Anhörung zum Gesetzentwurf der Staatsregierung für ein Bayerisches Integrationsgesetz  
Drs. 17/11756, 17/12249

Votum des federführenden Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration,  
**der den Antrag für erledigt erklärt hat.**

43. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Anhörung zum Gesetzentwurf der Staatsregierung für ein Bayerisches Integrationsgesetz  
Drs. 17/11796, 17/12252

Votum des federführenden Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration,  
**der den Antrag für erledigt erklärt hat.**